

ZUKUNFTSSTADT HAMBURG

*LEBENSWERT, WIRTSCHAFTSSTARK
UND KLIMAFREUNDLICH FÜR ALLE*

*SPD-REGIERUNGSPROGRAMM
2020-2025*

SPD

DIE GANZE STADT IM BLICK

INHALTS- VERZEICHNIS

DIE GANZE STADT IM BLICK: WIR SIND DIE HAMBURG-PARTEI!	6
ZUKUNFT: BEZAHLBARES WOHNEN	10
Wohnungsneubau für bezahlbare Mieten	10
Städtisches und genossenschaftliches Wohnen	11
Wir schützen Mieterinnen und Mieter	12
Soziale Bodenpolitik für eine lebenswerte Stadt	13
Wir entwickeln Quartiere der Zukunft	13
Nachhaltige Innenstadtentwicklung	15
Wohnen im Alter	16
Planungsprozesse beschleunigen und digitalisieren	16
Große Projekte der Hamburger Stadtentwicklung	17
ZUKUNFT: SOLIDE FINANZEN UND MODERNE STADT	20
Investieren, Konsolidieren und Wachstum gestalten	20
Gute und bürgernahe Verwaltung	21
Digitale Modellstadt	22
„Haus der digitalen Welt“	23
ZUKUNFT: MOBILITÄT	25
Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs	25
Schnellbahnausbau	27
Hamburg als Fahrradstadt	29
Gute Mobilität braucht einen guten Mix	30
Intelligente Verkehrs- und Transportsysteme (ITS)	31
Wir stärken neue Antriebstechniken	31
Wir gestalten unsere Bahnhöfe	32
Bundestraßen und Autobahnen	33

Flughafen	34
Erhaltung der öffentlichen Infrastruktur	34
Baustellenkoordination	35
Parkraummanagement und Verkehrssicherheit	35
Kontinuierliche Verkehrsentwicklungsplanung	36
ZUKUNFT: MODELLSTADT FÜR DEN KLIMASCHUTZ	37
Verbindlicher Rahmen für den Klimaschutz	37
Mit innovativen Ansätzen und starker Wirtschaft zu neuen Technologien	38
Energiewende gestalten	39
Hamburg hat bereits vorbildliche Wärmeprojekte	40
Klimafreundliche Gebäude	40
Wandel in der Stadtgesellschaft	41
Lebensqualität durch Grünflächen und Naturschutzgebiete	42
Saubere Luft und leise Stadt	42
Klimaanpassung	43
ZUKUNFT: STARKE WIRTSCHAFT	44
Ausbau bewährter Instrumente der Wirtschaftspolitik	44
Hafenentwicklung	45
Die Industrie als Motor der Wirtschaft	47
Hamburg als Innovations- und Gründerstandort	48
Digitalisierung als Treiber für Innovationen	49
Hamburgs Landwirtschaft	51
Tourismus	52
Freie und attraktive Medien	52

ZUKUNFT: GUTE ARBEIT UND TEILHABE	54
Fachkräfteeinwanderung für die Zukunftsstadt Hamburg	55
Azubiwohnheime	56
Lebenslanges Lernen	56
Hamburg als (neue) Heimatstadt	59
Ein Haus für Engagement, Räume für die Zivilgesellschaft	60
Teilhabe von Menschen mit Behinderungen	61
Wohnungs- und Obdachlosigkeit überwinden	61
Gleichstellung in einer Stadt für alle	62
ZUKUNFT: BILDUNG	64
Kitausbau und Steigerung der Qualität für unsere Kinder	64
Kinderschutz hat Priorität	65
Bauprogramm für schöne, großzügige und klimagerechte Schulen	66
Moderner und guter Unterricht für das Lernen in der digitalen Welt	66
Gut ausgebildete, engagierte Lehrkräfte	67
Die Basis ist wichtig: Jedes Kind soll gut rechnen, lesen und schreiben können	67
Gemeinschaft und soziales Miteinander lernen	68
Rückenwind geben und Leistung fördern	69
Brücken bauen von der Schule in Beruf und Studium	70
Hervorragende Berufsausbildung für ein selbstbestimmtes Berufsleben	71
Europäische Mobilität in der dualen Berufsausbildung	72
ZUKUNFT: WISSENSCHAFT	73
Hamburg als Zentrum angewandter Forschung	73
„Science-City Bahrenfeld“	74
Hamburgs Wissenschaft braucht exzellente und zukunftsfähige Hochschulen	75
Gute Studienbedingungen - die besten Arbeitsbedingungen für die beste Wissenschaft	76

Digitalisierung in der Wissenschaft	76
Investitionen in den Hochschulbau	77
Zukunftsplan Universitätsklinik Eppendorf (UKE)	77
ZUKUNFT: GUT UND SICHER LEBEN	79
Eine sichere Stadt für alle	79
Sicherung des Rechtsstaates	81
Saubere Stadt	83
Kulturelles Leben und künstlerische Freiheit	83
Räume für Soziales und Kultur	86
Religiöse Vielfalt in der Weltstadt Hamburg	87
Hamburg als „Active City“	88
Gesundes Hamburg	90
Aktive Teilhabe und gute Pflege im Alter	93
Effektiver Verbraucherschutz	94
Tierschutz	95
ZUKUNFT: TEILHABE UND ZUSAMMENHALT	96
Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern	96
Jugend für die Zukunft: Jugendmitwirkungsgesetz	97
Metropolregion und norddeutsche Zusammenarbeit	97
Die ganze Stadt im Blick	98

DIE GANZE STADT IM BLICK:

WIR SIND DIE HAMBURG-PARTEI!

Hamburg steht gut da. Das ist ein Erfolg von neun Jahren sozialdemokratischer Regierungspolitik. Wir haben den Sanierungsstau, den Schwarz-Grün hinterlassen hat, schrittweise aufgelöst. Wir haben auch das strategielose Chaos von CDU und Bündnis 90/Die Grünen beseitigt und ordentliches Regieren wieder zum Markenzeichen des Hamburger Senats gemacht. Auf den Senat und seine Politik kann man sich in Hamburg seitdem wieder verlassen.

Hamburg ist attraktiv und wird immer attraktiver. Hamburg ist eine Hoffnungs- und Ankunftsstadt, in der viele Menschen mit ihren Kindern und Familien leben wollen. Wir sind der festen Überzeugung, dass unser Wachstum keine Gefahr, sondern eine große Chance für die Stadt und ihre Menschen ist. Wir haben das Wachstum in den zurückliegenden Jahren so gestaltet, dass die wirtschaftliche, die soziale und die ökologische Qualität des Lebens in Hamburg weiter steigen. Wohnungen werden gebaut, neue Grünanlagen geschaffen, Gewerbeflächen bereitgestellt und die Infrastruktur ausgebaut, ohne dass die natürlichen, sozialen und kulturellen Freiräume der Stadt darunter leiden. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten gestalten die Grundfunktionen der Stadt im Einklang mit den Grundbedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger.

Die Gründe dafür, dass das gelingt, sind offensichtlich. Wir beschreiben Probleme nicht nur, wir lösen sie. Wir versprechen nicht nur, dass man etwas tun könnte, wir liefern:

- Wir haben begonnen, Wohnungen zu bauen, als das andernorts kein Thema war. Erst 6.000, dann 10.000 Genehmigungen pro Jahr sind und bleiben ein ehrgeiziges Ziel.
- Wir haben die Verkehrswende mit einem ambitionierten Programm zur Stärkung von Bussen, Bahnen und Fahrradstrecken auf den Weg gebracht.
- Wir haben begonnen, die Energieversorgung ökologisch zu gestalten und den CO₂-Ausstoß zu vermindern. Als Teil eines globalen Netzwerks großer Städte drängen wir auf wirksame Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels und gehen engagiert voran.
- Wir haben den Wirtschaftsstandort Hamburg gestärkt, die Elbvertiefung vor Gericht durchgesetzt und zahlreiche Initiativen zur Verbesserung der Arbeitswelt gestartet.
- Wir haben zehntausende Geflüchtete aufgenommen und mit beeindruckender zivilgesellschaftlicher Unterstützung in unsere Gemeinschaft integriert.

- Wir haben die Schulen in Hamburg konsequent modernisiert und die Unterrichtsqualität verbessert – mit spürbar positiven Ergebnissen im bundesweiten Vergleich.
- Wir haben dafür gesorgt, dass Kitas und Hochschulen in Hamburg wieder gebührenfrei sind und damit allen – unabhängig vom Einkommen – offen stehen.
- Wir sanieren die Hochschulen, haben die Studienplätze zahlenmäßig ausgebaut und die Exzellenz zu einem Thema der Wissenschaftspolitik gemacht.
- Wir haben Hamburg zu einer Active City gemacht und damit die Bedeutung des Sports für Hamburg aufgewertet.
- Wir haben die Elbphilharmonie fertig gebaut und fördern auch weiterhin konsequent Kunst und Kultur auf allen Ebenen.

Vor allem aber: Wir haben trotz aller Widerstände dafür gesorgt, dass Hamburg eine weltoffene und vielfältige Stadt bleibt, in der viele Bürgerinnen und Bürger ihr Glück nicht nur suchen, sondern auch finden können. Eine Stadt, die zusammenhält und in der jeder seinen Platz finden kann. Wir wollen, dass alle teilhaben am Haben und Sagen in unserer Stadt. Dafür stehen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten.

Das Erreichte ist heutzutage niemals selbstverständlich gesichert und erst recht nicht ohne politische Anstrengungen von Dauer. Wie schnell Errungenschaften wie Freiheit, Demokratie und Wohlstand zerrinnen können, sehen wir derzeit in vielen Ländern auf der ganzen Welt. Die Zuversicht in die Gestaltbarkeit der Dinge nimmt ab. Das liegt auch an Parteien, deren Arbeit sich nicht auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger konzentriert, sondern in kleinteiligen Anpassungsmaßnahmen erschöpft oder in markigen Versprechungen verliert.

In Hamburg zeigen wir, dass es zu diesen negativen Entwicklungen eine gute, optimistische und sinnvolle Alternative gibt: Dass die Hamburgerinnen und Hamburger weit überwiegend gerne hier leben, liegt daran, dass wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten nicht nur das Mögliche, sondern vor allem auch das Sinnvolle für die Stadt angegangen sind und das Leben für alle spürbar verbessert haben.

Hamburg braucht eine starke Sozialdemokratie, die einen realistischen Plan für Hamburg hat, Entscheidungen konsequent und mutig trifft und ständig im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, den Verbänden und Institutionen der Stadt agiert. Wir stehen mit unseren mehr als 10.000 Mitgliedern aus allen Stadtteilen Hamburgs für eine enge Einbindung der gesamten Stadtgesellschaft. Wir machen allen Bürgerinnen und Bürgern – egal, woher sie kommen, woran sie glauben, wen sie lieben und was sie für sich im Leben erreichen wollen – das Angebot, gemeinsam mit uns die Zukunft dieser schönen Stadt zu gestalten. Wir nutzen nicht einzelne Interessen und Lebenswelten als Blaupause für alle Hamburgerin und Hamburger, sondern wir haben die ganze Stadt im Blick. Das ist das Versprechen einer sozialen Demokratie. Dafür steht die SPD als die Hamburg-Partei!

Wir sind auf einem guten Weg, aber natürlich niemals am Ziel: Wir haben gemeinsam mit allen Hamburgerinnen und Hamburgern noch viel vor. Wir wollen Hamburg in allen Bereichen zu einer Modellstadt für das Leben von morgen machen. Wir bauen die Zukunftsstadt Hamburg!

Eine Zukunftsstadt ist selbst Trendsetter und gestaltet gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Wandel, anstatt sich treiben zu lassen. Zukunft heißt, die Stadt auf die Digitalisierung einzustellen, als Standort für Hochtechnologie aus Zukunftsbranchen zu etablieren und den Transfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft durch ein offenes und vernetztes Innovationssystem zu stärken. Damit verbunden sind Politikansätze und Prozesse auf der Höhe der Zeit, durch die in sämtlichen Politikbereichen wie z. B. Bildung, Stadtentwicklung, Verkehrsplanung und Umweltschutz bessere Ergebnisse erzielt werden. Deshalb verzichten wir in diesem Regierungsprogramm auch auf ein eigenes Kapitel zur Digitalisierung und stellen die digitalen Perspektiven in allen politischen und gesellschaftlichen Bereichen verbunden mit den inhaltlichen Initiativen dar.

Eine Zukunftsstadt ist ein Ort, an dem die Grundlagen unseres Zusammenlebens verhandelt werden. Hier werden neue Ideen und Möglichkeiten für ein besseres Leben entwickelt. Zukunftsstädte entstehen aus der kreativen Leidenschaft ihrer Bürgerinnen und Bürger. Sie sind Orte des Sozialen und der Kultur. Sie organisieren Zusammenhalt und stiften Sinn. In einer Zukunftsstadt stellen wir uns konsequent gegen alle Versuche, die Vielfalt der Kulturen in unserer Stadt und die Freiheit, sie zu leben, zu diskreditieren.

Eine Zukunftsstadt ist eine Hoffungsstadt. Viele Menschen leben in Hamburg, weil sie hier ihr Glück suchen. Das gibt der Entwicklung unserer Stadt eine große Kraft. Es geht um ein selbstbestimmtes Leben, um Bildungschancen, um gute und fair bezahlte Arbeit, um die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und um ein vielfältiges sowie hochwertiges Angebot an Freizeitaktivitäten. In Hamburg können Beruf und Familie so miteinander verbunden werden, dass Eltern Arbeit finden und auch arbeiten können und ihre Kinder in Kita und Schule vorbildlich betreut und ausgebildet werden.

Eine Zukunftsstadt baut die Infrastruktur der Zukunft und investiert heute in die U-Bahnen, Schulen, Hochschulen und Stadtteile sowie in eine klimafreundliche und effiziente sichere und saubere Energie- und Wärmeversorgung von morgen. Wir zeigen, wie Mobilität funktionieren kann, ohne dass die einen auf Kosten der anderen unterwegs sind. Wir denken die Stadt aus der Perspektive der Hamburgerinnen und Hamburger und richten Serviceangebote und Infrastrukturen an den Bedürfnissen aller aus.

Eine Zukunftsstadt ist international. Für uns ist das Tradition, Selbstverständlichkeit und Zukunft. Wir wollen Hamburgs Internationalität noch weiter ausbauen und stärken, um Fachkräfte aus aller Welt hierherzuholen, das Zusammenleben unterschiedlichster Nationalitäten zu erleichtern und damit die Integration aller Hamburgerinnen und Hamburger in der Stadtgesellschaft voranzubringen. Eine

internationale Stadt zu sein bedeutet für uns auch, uns mit internationalen Partnern auszutauschen, die ähnliche Herausforderungen wie Hamburg haben.

Eine Zukunftsstadt ist eine klimaneutrale Stadt. Der Klimawandel ist eine Gefahr für unsere Zukunft auf diesem Planeten. Außerdem stellt er eine Bedrohung für unseren Wohlstand und für unseren sozialen Zusammenhalt dar. Deshalb sind wir willens und entschlossen, unsere Umwelt zu schützen. Es hilft nicht, über symbolische Zielzahlen und Pläne zu diskutieren, sondern der Weg in das postfossile Zeitalter muss in allen Bereichen ganz praktisch organisiert werden. Das machen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten seit 2011! Eines ist klar: Nur mit einer starken Industrie, einer exzellenten Wissenschaft und einer energischen Umgestaltung der Mobilität lassen sich die ambitionierten Klimaziele des Pariser Abkommens erreichen. Und das wollen und werden wir!

Eine Zukunftsstadt muss gut regiert werden. Wer ambitionierte Ziele erreichen will, der muss auch das Handwerk des Regierens beherrschen. Wir haben eine klare Vorstellung von der Zukunft Hamburgs. Wir haben Visionen für unsere Stadt, die unsere Politik leiten. Es ist allerdings nicht mutig, Visionen zu beschreiben. Mut kommt dann ins Spiel, wenn es um die konkrete Arbeit und Umsetzung geht. Das können wir – und das machen wir mit Leidenschaft.

Mit unserem Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher und vielen Hamburgerinnen und Hamburgern, die für die SPD in der Hamburgischen Bürgerschaft, im Senat und überall im städtischen Leben Verantwortung übernehmen wollen, stehen wir für eine lebenswerte, sichere, nachhaltige und chancenreiche Zukunft. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten hatten immer den Anspruch, auf der Höhe der Zeit zu sein. Wir wissen, was es braucht, Hamburg in die 30er Jahre des 21.

Jahrhunderts und in eine gute Zukunft zu führen: Denn wir sind die Partei für Hamburgs Zukunft.

Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger dazu ein, Teil dieser großen Bewegung für ein lebenswertes und zukunftsstarkes Hamburg zu sein. Wer am 23. Februar 2020 die SPD wählt, hat die ganze Stadt im Blick und entscheidet sich für eine gute gemeinsame Zukunft. Lebenswert, wirtschaftsstark und klimafreundlich.

ZUKUNFT:

BEZAHLBARES WOHNEN

Hamburgs Wohnungsbau ist erfolgreich. Mit dem „Bündnis für das Wohnen“ in Hamburg, mit der Wohnungswirtschaft und den Bezirken haben wir seit 2011 ein ambitioniertes Wohnungsprogramm auf den Weg gebracht. Durch die ehrgeizigen und mit den sieben Bezirken abgestimmten Wohnungsbauprogramme konnten seit 2011 rund 60.000 neue Wohnungen gebaut werden. Viele Hamburgerinnen und Hamburger haben seitdem in diesen Wohnungen ein neues Zuhause gefunden. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen nicht nachlassen und weiterhin **Baugenehmigungen für 10.000 Wohnungen pro Jahr** erreichen, damit die Mieten nicht durch die Decke gehen.

Hamburg sollen sich alle leisten können. Dazu gehört, dass es genügend bezahlbaren Wohnraum in unserer Stadt gibt. Bezahlbares Wohnen zu schaffen, ist in den Metropolen die zentrale soziale Herausforderung dieses Jahrhunderts.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen dieser Herausforderung gerecht werden und dafür sorgen, dass alle Menschen in unserer Stadt eine bezahlbare Wohnung finden können. Durch die Schaffung von neuem Wohnraum, durch einen verbesserten Schutz von Mieterinnen und Mietern, durch eine nachhaltige, sozial verantwortungsvolle Stadtentwicklung, die den Charakter unserer Stadt mit ihren vielen Parks, Grünanlagen, Bäumen und ihrer Stadtnatur bewahrt. Daher haben wir mit den Naturschutzbund Hamburg einen „Vertrag für Hamburgs Stadtgrün“ geschlossen, der mehr Wohnen, mehr soziale und verkehrliche Infrastruktur und mehr Naturqualität in Hamburg garantiert.

Wohnungsneubau für bezahlbare Mieten

Um dieses ambitionierte Wohnungsbauprogramm weiterhin schultern zu können, werden wir das **Bündnis für das Wohnen** mit unserem städtischen Unternehmen SAGA, den Genossenschaften und den freien Wohnungsunternehmen neu auflegen. Wir in Hamburg sind der Auffassung, dass wir diese Herausforderungen nicht gegeneinander, sondern nur gemeinsam meistern können. Bisher mit großem Erfolg!

Auch wenn diese ehrgeizige Wohnungsbaupolitik zu einer spürbaren Entspannung bei den Mieten geführt hat, wissen wir, dass die Lage für viele Hamburgerinnen und Hamburger nach wie vor angespannt und gerade der Bedarf an günstigeren Mietwohnungen weiterhin hoch ist.

Der Drittmix beim Wohnungsneubau – ein Drittel geförderter, also sozialer Wohnungsbau, ein Drittel frei finanzierter Mietwohnungsbau, ein Drittel Eigentumswohnungsbau – ist im Sinne der Mieterinnen und Mieter und im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung mit guter sozialer Durchmischung und stabilen Nachbarschaften ein voller Erfolg. Und doch brauchen wir dringend mehr bezahlbare Wohnungen, deshalb wollen wir in den nächsten Jahren den Anteil der geförderten Wohnungen erhöhen.

Durch unser bundesweit viel beachtetes soziales Wohnungsbauprogramm konnten seit 2011 Fördermittel für den Bau von über 22.000 Wohnungen bewilligt werden. Aktuell fördern wir den Bau von 3.000 Sozialwohnungen pro Jahr. Damit konnte der Rückgang des Sozialwohnungsbestandes in Hamburg gestoppt werden. Doch wir wollen mehr! Bis zum Ende der neuen Wahlperiode wollen wir die **Zahl der Bewilligungen für Sozialwohnungen deutlich steigern**. Das wird eine große Anstrengung, die wir aber gemeinsam mit den städtischen und privaten Wohnungsbaunternehmen leisten wollen. Dabei wollen wir versuchen, bestehende Bindungen zu verlängern.

Für Hamburgerinnen und Hamburger, die keine Berechtigung für eine Sozialwohnung haben und sich dennoch hohe Mieten nicht leisten können, haben wir die bezahlbare „**Hamburg-Wohnung**“ etabliert. Die als 8-Euro-Wohnungsbau entstandene Idee lautet: Eine Grundstückvergabe wird mit der Auflage verbunden, Wohnungen zu bauen, die für 8 Euro pro Quadratmeter Miete angeboten werden müssen. Wir wollen den Bau von „Hamburg-Wohnungen“ verstärken und ihren Anteil am freifinanzierten Wohnungsmarkt in den nächsten Jahren spürbar steigern. Dabei nutzen wir modulares, serielles Bauen zur Kosteneinsparung.

In Zukunft wollen wir den Bau geförderter Wohnungen steigern und dabei schrittweise auf **4.000 Sozial- und „Hamburg-Wohnungen“ pro Jahr** kommen.

Außerdem wollen wir grundsätzlich für beide Formen **Mietpreisbindungen von bis zu 30 Jahren** vereinbaren. Damit schaffen wir deutlich mehr neuen Wohnraum mit längeren Bindungen für Menschen mit geringerem und mittlerem Einkommen. Die SAGA und die Wohnungsbaugenossenschaften sind für die Stadt ein Garant für langfristig kostengünstige Wohnungen.

Hamburg soll eine Stadt des bezahlbaren Wohnens sein. Deshalb wollen wir auch neue Formen des Bauens ermöglichen: Serielles Bauen, die vermehrte Verwendung von Holz und die Förderung nachhaltiger Bauweise gehören für uns ebenso dazu wie in die Zukunft gerichtete Wohnformen wie Mehrgenerationenhäuser und Clusterwohnungen für mehr Diversität.

Städtisches und genossenschaftliches Wohnen

In Hamburg gibt es rund 956.000 Wohnungen, davon werden 700.000 vermietet. Während andere Städte ihren Wohnungsbestand in den letzten Jahrzehnten an private Wohnungsunternehmen

verkauft haben, gehören in Hamburg fast 40 Prozent der Mietwohnungen entweder dem städtischen Wohnungsunternehmen SAGA oder Wohnungsbaugenossenschaften. Die SAGA mit ihren heute über 135.000 Wohnungen ist gemeinsam mit den 133.000 Genossenschaftswohnungen unser Garant für bezahlbare Mieten. 268.000 Mietwohnungen sind allein dadurch vor Mietspekulationen geschützt. Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten hat der städtische und genossenschaftliche Wohnungsbestand eine große Bedeutung. Wir haben uns immer **strikt gegen Privatisierungsforderungen** ausgesprochen. Nur eine starke SPD ist der Garant dafür, dass dieses auch so bleibt. Vor unserer Regierungszeit hat die SAGA im Jahr 2010 gar keine neuen Wohnungen mehr gebaut. Heute baut sie wieder rund 2.000 neue Wohnungen pro Jahr. Wir wollen den Wohnungsneubau der SAGA und von Genossenschaften weiter stärken, auch die Gründung neuer Genossenschaften fördern und somit deren Wohnungsbestand in den nächsten Jahren auf insgesamt über 280.000 Wohnungen erhöhen.

Auf dem angespannten Wohnungsmarkt haben es gerade **Menschen mit besonderen Zugangsproblemen** oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen besonders schwer. Für sie wollen wir zukünftig mehr Wohnraum zur Verfügung stellen, der von der SAGA, der städtischen Gesellschaft „Fördern & Wohnen“ und sozialen Trägerinnen und Trägern angeboten wird.

Wir schützen Mieterinnen und Mieter

Ein **wirkungsvoller Schutz von Mieterinnen und Mietern** vor drastischen Mietsteigerungen und Verdrängungen ist in unserer wachsenden Stadt von großer Bedeutung.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen für aktiven Mieterinnen- und Mieterschutz, aber nicht für nutzlose oder den Wohnungsneubau gefährdende Symbolpolitik. Wir setzen auf **konsequentes Vorgehen bei Zweckentfremdung**, Leerstand, Mietwucher und Ausbeutung und auf eine weitere Absenkung der **Kappungsgrenze bei Mieterhöhungen**. Wir setzen uns auf Bundesebene dafür ein, dass Mieten innerhalb von drei Jahren maximal um zehn Prozent bis zum jeweils zulässigen Wert des Mietenspiegels erhöht werden dürfen. Gleichzeitig wollen wir im Falle von Neuvermietungen bestehender Wohnungen die **Mietpreisbremse** verschärfen.

Einzelne Vermieterinnen und Vermieter versuchen, den Mieterinnen- und Mieterschutz durch die Vermietung möblierter Wohnungen zu umgehen und verlangen überhöhte Mietpreise, die in keinem vernünftigen Verhältnis zum tatsächlichen Wert der Wohnungsausstattung stehen. Wir wollen dieses unsoziale Verhalten beenden und setzen uns auf Bundesebene auch hier für eine gesetzliche Beschränkung der Miethöhen ein.

Um Mieterinnen und Mieter besser vor Verdrängungen, Luxusmodernisierungen und Spekulanten gerade in den innerstädtischen Gebieten zu schützen, haben wir zwölf neue Gebiete mit **sozialen Erhaltungsverordnungen** eingerichtet und schützen damit rund 212.000 Menschen. Zwei weitere

Gebiete sind in Vorbereitung. Gleichzeitig üben wir verstärkt das **städtische Vorkaufsrecht** aus, um Immobilienspekulationen zu verhindern. Wir werden auch in Zukunft soziale Erhaltungsverordnungen schaffen und Vorkaufsrechte durchsetzen.

Das bislang größte Vorkaufsrecht haben wir aktuell am **Bahnhof Altona** ausgeübt, um im Herzen des Bezirks ein Stück Stadtreparatur zu schaffen. Wir unterstreichen damit, dass wir gegen Widerstände für eine **soziale Stadtentwicklungspolitik** eintreten und den städtischen Einfluss in der Grundstückspolitik konkret ausüben, wenn es drauf ankommt – im Sinne des Gemeinwohls und auch gegen Profitinteressen.

Soziale Bodenpolitik für eine lebenswerte Stadt

Die Ressource Boden ist begrenzt und die Flächen in Hamburg sind knapp. Deshalb betreiben wir eine sozial gerechte, aktive Boden- und Liegenschaftspolitik mit deutlich **mehr Erbbaurechtsvergaben** zu vernünftigen Konditionen, mit maßgeschneiderten, den Grundstückspreis dämpfenden Konzeptausschreibungen und mit gezielten, strategischen Flächenankäufen. Unser Ziel ist ausdrücklich, mit einer neuen Bodenpolitik langfristig bezahlbare Mieten in unserer Stadt zu ermöglichen und Gestaltungsspielräume für strategische Stadtentwicklungen zu erhalten. Mit der sogenannten „**Grundsteuer C**“ werden wir in den nächsten Jahren die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Investorinnen und Investoren, die baureife Grundstücke in Hamburg aus spekulativen Gründen leer stehen lassen, dafür angemessen bezahlen müssen.

Wir entwickeln Quartiere der Zukunft

Wir schaffen mehr Stadt in der Stadt mit gezielter Innenentwicklung, aber wir schaffen auch mehr Stadt an neuen Orten.

Gerade jetzt ist die Zeit, in der wir unter- oder fehlgenutzte Flächen im Wege des **Flächenrecyclings** gezielt als Potentiale für Wohnungs- und Gewerbebau nutzen wollen und müssen – um insbesondere Grünflächen zu schonen. Trotz knapper werdender Flächen können hier überall gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern lebendige Stadtteilprojekte, Zukunftsmodelle, viel Freiraum und Grün sowie optimale Mobilitätskonzepte entstehen. Hamburg ist und bleibt Vorbild bei der Stadtentwicklung – flankiert durch eine noch engere Kooperation in unserer Metropolregion.

Die großen Straßen sind nicht nur Lebensadern unserer Stadt. In ihrem Umfeld haben auch circa 140.000 Hamburgerinnen und Hamburger ihr Zuhause. In den Gebieten entlang der großen Ein- und Ausfallstraßen liegt ein enormes Potenzial für die Stadtentwicklung in unserer wachsenden Metropole. Potential, mehr Wohnraum zu schaffen, dazu Orte zum Arbeiten, neue Freizeit- und Grünflächen und veränderte Mobilitätsstrukturen. Dabei geht es auch um die Umgestaltung und die Aufwertung bestehender Quartiere. Wir wirken mit städtebaulichen Instrumenten konsequent den negativen Folgen der Gentrifizierung entgegen.

Die Magistralen spielen eine Schlüsselrolle für unsere Stadtentwicklung. Dort können exemplarisch Wege aufgezeigt werden, wie sich die Leistungsfähigkeit einer wachsenden Metropole in Einklang mit hoher Lebensqualität und qualitätvoller Baukultur bringen lässt. Sie in den Blick zu nehmen und den öffentlichen Raum zwischen Wohnen, moderner Mobilität, Naturnähe und Gewerbe neu aufzuteilen, wird eine große Herausforderung für die nächste Generation sein. Wir wollen diese Aufgabe gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern annehmen und den Raum an diesen Straßen lebenswert gestalten. Wir begrüßen die vielfältigen Aktivitäten in Bezirken und Fachbehörden und werden bis zur Mitte der Legislaturperiode zusammen mit den Bezirken einen **„Masterplan Magistralen“** vorlegen, der Grundsätze zur städtebaulichen Umgestaltung von Hamburgs Magistralen und konkrete Vereinbarungen zu deren Umsetzung enthält.

Wir denken und entwickeln Wohnungsbau- und Verkehrspolitik zusammen. Wir wollen die Infrastruktur in den Stadtteilen und Quartieren gezielt weiterentwickeln und lebenswert gestalten – gerade in den Stadtteilen, die unsere besondere Unterstützung verdienen. Dazu gehört auch eine gute Nahversorgung. Deshalb ist uns die **Revitalisierung alter Einkaufszentren** ein besonderes Anliegen – z. B. in Steilshoop und Jenfeld, am Osdorfer Born, in Neugraben und in Bergedorf-West. Mit dem **„Rahmenprogramm der Integrierten Stadtteilentwicklung (RISE)“** werden Quartiere mit besonderem Entwicklungsbedarf sozial stabilisiert und städtebaulich aufgewertet. Derzeit bestehen 36 Fördergebiete in 25 Quartieren. Mit den Programmen der „Sozialen Stadt“, dem Stadtumbau sowie „Zukunft Stadtgrün“ gelingt es über ganz Hamburg verteilt, die Stadtteile und Quartiere noch lebenswerter zu gestalten. Gute Nachbarschaften werden durch städtebauliche Aufwertungen sowie einer nachhaltigen Verbesserung der sozialen Infrastruktur gestärkt und stabilisiert. Dabei leisten die unterschiedlichen Beiräte u. a. mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Institutionen, Gewerbetreibenden und anderen örtlichen Akteurinnen und Akteuren einen wichtigen Beitrag – auch in der Zukunft.

Wir wollen zukünftig vor allem die soziale Infrastruktur modernisieren und bündeln und dadurch neue, attraktive, vielfältige und sichtbare Orte dort für alle schaffen, wo wir Angebote für Quartiere und Stadtteile konzentrieren und verknüpfen. Dadurch entstehen neue **attraktive Orte der Begegnung und Vernetzung**. Hier können u. a. Angebote aus den Bereichen Beratung, Jugend, Senioren, Sport, Kultur, Bildung und Gesundheitsförderung gebündelt und z. B. räumliche Ressourcen vielfältiger genutzt werden.

Das ist gut für die regionalen Institutionen und für das Miteinander im Stadtteil. Das „Hamburg-Haus“ in Eimsbüttel und länger bestehende Bürgerhäuser sind dafür Beispiele, ebenso die neue Horner Freiheit. Wir werden weitere moderne und zentrale Orte der Begegnung und Kommunikation in den Stadtteilen schaffen.

Für uns ist klar: Wir werden Hamburg als **grüne Stadt am Wasser** erhalten, weil öffentliche Plätze und Parks für die Lebensqualität in Hamburg eine zentrale Rolle spielen. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen die Natur-, Grün- und Erholungsqualität weiter verbessern und haben uns deswegen mit dem Naturschutzbund auf neue Rahmenbedingungen für den Grünerhalt geeinigt. Diesen **„Pakt für Hamburgs Grün“** werden wir konsequent umsetzen und schaffen damit einen bundesweit vorbildlichen Interessenausgleich zwischen Grünerhalt und Wohnungsbau.

Zu diesem Interessenausgleich gehört auch, ein **Herz für Hamburgs Kleingärten** zu haben. Wir fühlen uns den dazu getroffenen Vereinbarungen verpflichtet und wollen – bei Inanspruchnahme einzelner Flächen – immer einen angemessenen Ausgleich finden.

Nachhaltige Innenstadtentwicklung

Hamburg verfügt über eine attraktive Innenstadt mit einer einmaligen Lage von der Alster bis zur Elbe. Obwohl wir seit einigen Jahren verstärkt Wohnraum in der Innenstadt schaffen, ist sie nach wie vor in erster Linie ein bedeutender Büro-, Kultur- und Einzelhandelsstandort und prägt Hamburg. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen die Innenstadt noch attraktiver machen und damit als belebtes Zentrum der Stadt weiterentwickeln.

In den letzten Jahren sind durch die Gründung diverser **„Business Improvement Districts (BID)“** öffentliche Straßenräume und Plätze neu gestaltet worden. Sie bieten mehr Platz für Fußgängerinnen und Fußgänger, für den Radverkehr und andere Nutzungen. Beispiele hierfür sind das Nikolaiviertel, das Passagenviertel, die Hohen Bleichen, die Neugestaltung von Gänsemarkt und Dammtorstraße und Jungfernstieg. Wir wollen auch in Zukunft die „BID“ stärken.

In einer attraktiven Innenstadt genauso wie in bezirklichen Zentren hält man sich gerne auf – insbesondere auch in den Abendstunden. Wir wollen mehr Aufenthaltsqualität und Raum für Fußgängerinnen und Fußgänger mit einem Netz von Flanierräumen und eine hervorragende Erreichbarkeit mit einem guten ÖPNV. Wir wollen Nutzungsvielfalt, mehr Wohnen und mehr Grünräume. Dafür brauchen die Innenstadt und die bezirklichen Zentren **attraktive, durchgängige, großzügige und verkehrssichere Räume**, vor allem für den Rad- und Fußverkehr.

Der Radverkehr soll dabei insbesondere auf gut ausgebauten Velorouten geführt werden. Außerdem wollen wir attraktive Einkaufserlebnisse schaffen, aber auch mehr kulturelle Veranstaltungen in die Innenstadt holen, um sie als ansprechendes Zentrum weiterzuentwickeln.

Im Zusammenhang mit der städtebaulichen Gestaltung des Areals am Klosterwall werden wir den öffentlichen Raum des Kontorhausviertels neu gestalten und dabei dem Status des Weltkulturerbes gerecht werden.

Wir werden den Hauptbahnhof erweitern und damit die Innenstadt deutlich besser erreichbar machen.

Darüber hinaus wollen wir neue **verkehrsberuhigte Geschäftsbereiche** ausweisen, in denen die Geschwindigkeit auf 20 km/h reduziert ist und Auto-, Fuß- und Radverkehr gleichberechtigt organisiert sind.

Die Innenstadt mit ihren vielen Einkaufs- und Dienstleistungsangeboten erzeugt Wirtschaftsverkehr, der mit allen anderen Nutzungen um den begrenzten öffentlichen Raum konkurriert. Für die Innenstadt ist daher die konsequente Weiterentwicklung **nachhaltiger CityLogistik**-Konzepte zwingend erforderlich, um die Attraktivität zu erhalten. Wir streben an, dass Kurier-, Express- und Paketdienste in der Innenstadt ausschließlich elektrisch fahren.

Aber klar ist auch: Für die Attraktivität der Innenstadt muss die Erschließung für den Lieferverkehr sowie die Erreichbarkeit bestehender Parkhäuser und Tiefgaragen im erforderlichen Umfang sichergestellt sein.

Wir wollen für den weiteren Entwicklungsprozess eine „**Stadtwerkstatt Innenstadt 2030**“ gründen, um die Entwicklung neuer attraktiver Räume und Angebote für alle voranzutreiben.

Wohnen im Alter

Die systematische Einbeziehung aller Politikbereiche in die Stadtentwicklung ermöglicht uns, neben familienfreundlichen Wohnkonzepten auch ein gutes Wohnen im Alter sicherzustellen. Barrierefreie bzw. barrierearme Wohnungen sind für uns längst Leitbild im Wohnungsbau. Wir wollen in allen Stadtteilen und Quartieren seniorinnen- und seniorengerechte Wohnangebote schaffen, die den vielfältigen individuellen Anforderungen der älteren Generation gerecht werden. Insbesondere werden wir das **Projekt „LeNa – Lebendige Nachbarschaft der SAGA“**, das es bereits in einigen Stadtteilen gibt, in mindestens 20 weiteren Quartieren in Hamburg umsetzen. Seniorinnen und Senioren finden damit eine günstige barrierearme Wohnung in einer Wohnanlage mit einem ambulanten Pflegedienst, weiteren Hilfsangeboten für das tägliche Leben und einer Einbindung in das soziale Leben des Stadtteils.

Ältere Mieterinnen und Mieter wollen sich oft wohnlich verkleinern, aber zu vertretbaren Mieten im selben Quartier bleiben. Junge Familien suchen größeren Wohnraum. Wir wollen beide Interessen zusammenbringen, indem wir verstärkt **Wohnungswechsel** innerhalb von oder zwischen Wohnungsunternehmen durch bezirkliche Informations- und Unterstützungsangebote ermöglichen. Richtig ausgestaltet, profitieren davon alle Generationen.

Planungsprozesse beschleunigen und digitalisieren

Neue Wohnungen, neue soziale Infrastruktur und neue Arbeit brauchen neue Räume und neue Gebäude. Von der Idee bis zur Umsetzung dauert es aber nicht selten Monate oder Jahre. Diese Verzögerungen wollen wir verringern. Das verkürzt Wartezeiten und spart Geld.

Durch das Hamburger Baumonitoring konnten die Antrags- und Genehmigungsverfahren erfolgreich beschleunigt werden. Aber wir wollen mehr. Wir wollen **schnellere Baugenehmigungen und Realisierungen** erreichen, indem wir die Chancen der Digitalisierung für mehr Transparenz, Qualität und Unterstützung besser nutzen.

Obwohl es an vielen Stellen in der Stadt noch Potenziale für städtebauliche Entwicklungen gibt, werden diese durch veraltetes Planungsrecht in Form von Baustufenplänen gehemmt. Wir wollen diese Potenziale erschließen und die Bezirke mit einer **Planungsrechts-Offensive** darin unterstützen, deutlich mehr neue Bebauungspläne als bisher zu erarbeiten.

Große Projekte der Hamburger Stadtentwicklung

Viele Stadtteile haben sich dank unserer Stadtentwicklungspolitik in den letzten Jahren positiv entwickelt und konnten ihre Lebensqualität mit Wohnen, Arbeiten und schönen neuen öffentlichen Räumen erheblich steigern. Große Anerkennung finden auch die großen Stadtentwicklungsprojekte, mit denen wir ganze Stadtteile neu entstehen lassen. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen dafür, dass diese Großvorhaben weiterhin unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger professionell und nachhaltig realisiert werden:

Der Osten kommt voran – Stromaufwärts an Elbe und Bille: Mit dem Entwicklungskonzept „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ haben wir eine Leitplanung für den Hamburger Osten erarbeitet. Damit setzen wir den Rahmen für vielfältige Neubau- und Sanierungsprojekte. Über 20.000 neue Wohnungen werden gemeinsam mit neuen urbanen Produktionsorten, modernen Mobilitätsangeboten und Grünachsen gute Orte für das Leben und Arbeiten an Elbe und Bille bieten. Ein wesentlicher Baustein ist hier die Modernisierung der sozialen und der Sport-Infrastruktur. Wir haben es geschafft, dass der Hamburger Osten eine von sechs Modellregionen für Deutschland geworden ist. Wir werden in den kommenden Jahren gemeinsam mit allen Bürgerinnen und Bürgern die neuen Möglichkeiten vor Ort nutzen.

Wohnen, Sport, Grün, Wissenschaft – Oberbillwerder: Oberbillwerder wird Hamburgs 105. Stadtteil. In einem neuen attraktiven Stadtteil mit einem prägenden grünen Loop sowie vielen Sport- und Grünanlagen und verbesserten S-Bahn-Anbindungen an der Entwicklungsachse zwischen Bergedorf und dem Hamburger Zentrum werden bis zu 7.000 neue Wohnungen, Bildungs- und soziale Infrastruktur und 5.000 Arbeitsplätze entstehen. Wir schaffen einen lebendigen Ort mit unterschiedlichen Wohnformen und Arbeitsplätzen. Wir sorgen dafür, dass in Oberbillwerder sowie den angrenzenden Gebieten funktionierende und gute Nachbarschaften in einem lebendigen Stadtteil entstehen. Als Modellstadtteil der „Active City“ werden Sport, Bewegung und Gesundheit dem neuen Stadtteil Oberbillwerder eine besondere Attraktivität verleihen.

Sozialer Wohnungsbau geht auch hier – Die östliche HafenCity: Die HafenCity ist Europas größtes Stadtentwicklungsgebiet. Im Herzen Hamburgs wird im kommenden Jahrzehnt die bauliche Entwicklung an den Elbbrücken abgeschlossen. In der östlichen HafenCity werden wir – neben der Schaffung der sozialen Infrastruktur – dafür sorgen, dass durch die U- und S-Bahnanbindung, attraktive Fuß- und Radverkehrsverbindungen und innovative Mobilitätskonzepte mit Car-Sharing-Angeboten die Zahl der Stellplätze gesenkt werden kann. Wir werden sicherstellen, dass auch in dieser überaus begehrten Lage mindestens 33 Prozent öffentlich geförderte Wohnungen entstehen. Durch den Bau eines Tunnels unter der Fernbahntrasse und einer Brücke für den Fuß- und Radverkehr über den Oberhafen werden wir die östliche HafenCity mit dem Oberhafenquartier und Hammerbrook direkt verbinden. Mit dem Elbtower erhält Hamburg eine neue Landmarke, die den neuen Stadtteil abschließt.

Wir vollenden ihn – den Sprung über die Elbe: Wir werden die positive Entwicklung über die Elbe hinweg weiter vorantreiben und neue attraktive Orte schaffen. Neue Impulse der urbanen Entwicklung werden wir in Rothenburgsort, auf der Veddel, auf dem Grasbrook und auf den Elbinseln sowie der in der Hamburger Innenstadt ermöglichen. Gerade in Wilhelmsburg wächst Hamburg weiter zusammen. Bis zu 5.000 neue Wohnungen, der Elbinselpark und die verlegte Wilhelmsburger Reichsstraße werden die Lebensqualität für viele Menschen spürbar verbessern. Alte Barrieren haben wir hier bereits abgebaut. Wir werden dafür sorgen, dass sich die Insel zwischen Hafen, Natur, Industrie und Kultur weiter zu einem wunderbaren Lebensort entwickelt. Wir vollenden mit der weiteren Entwicklung im Süden von Kirchwerder und im Harburger Binnenhafen den Sprung über die Elbe. Der Harburger Binnenhafen entwickelt sich zu einem Hotspot modernen Wohnens und Arbeitens, von Start-Ups, Forschung und Wissenschaft. Wir wollen die noch bestehenden städtebaulichen Lücken in diesem Prozess schließen, eine Lösung für eine bessere Anbindung des Harburger Binnenhafens und die Harburger Innenstadt entwickeln und damit die bisherige Trennwirkung der Bahnlinie und der B73 langfristig aufheben.

In besonderer Lage – Der Grasbrook: Die zentrale Lage des Grasbrooks gibt dem dort neu entstehenden Stadtteil eine bedeutende Rolle in der urbanen Entwicklung Hamburgs. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern und beraten durch internationale Stadtplanungsbüros werden wir ein Quartier mit vielfältigen Wohnungen für etwa 6.000 Hamburgerinnen und Hamburger sowie 16.000 neuen Arbeitsplätze schaffen. Wir werden auf dem Grasbrook dafür sorgen, dass Wohnen und Hafen nebeneinander funktionieren und sich verlässlich entwickeln können. Der neue Stadtteil wird umgeben von vier Kilometern öffentlich zugänglicher Promenaden und Freiflächen am Wasser. Mit dem Deutschen Hafenumuseum wird auf dem Grasbrook eine maritime Attraktion entstehen, die unsere Geschichte als Stadt und Welthafen widerspiegelt. Wir werden dafür sorgen, dass Schulen, Kitas, Kultur-, Sport- und Freizeitangebote von Anfang an mit entwickelt werden. Gleichzeitig wird

eine Verlängerung der U4 auf den Grasbrook in Angriff genommen und eine spätere Verlängerung in Richtung Süden planerisch berücksichtigt.

Der Innovationsstadtteil – „Science City“ Bahrenfeld: Wissenschaft und Forschung werden der Motor für die Entwicklung der Science City Bahrenfeld. Doch die Science City ist viel mehr: Sie verbindet auf innovative Art und Weise Wissenschaft und Forschung mit Wohnen, Bildung und Wirtschaft. Der neue und innovative Stadtteil soll entlang einer Magistrale am Altonaer Volkspark ein neues Zuhause für über 5.000 Menschen bieten. Mit Hilfe eines innovativen Mobilitätskonzeptes und dem Bau der neuen S-Bahnlinie 32 nach Lurup und Osdorf wird dieser Stadtraum eine hochqualitative Schnellbahnanbindung erhalten.

Neue Wohnungen im Zentrum – Mitte Altona: Bis zu 3.500 neue Wohnungen entstehen derzeit in der neuen Mitte Altona. Das neue Quartier wird inklusiv und nachhaltig entwickelt. Wir schaffen einen Stadtteil mit besonderem Augenmerk für die Bedürfnisse aller. Dazu gehören inklusive und partizipative Stadtentwicklungsprozesse. Durch die Entsiegelung von Flächen werden auch neue öffentliche Grün- und Freiräume geschaffen, die zu Begegnung und Bewegung einladen.

Städtebauliche Wunden schließen – der A7-Deckel: Im Westen Hamburgs wird durch Europas breiteste und modernste Tunnelanlage eine alte städtebauliche Narbe aus dem letzten Jahrhundert geheilt. Die Hamburger SPD hat sich mit Nachdruck für die Realisierung dieses städtebaulichen Pionierprojekts eingesetzt und es vorangetrieben. Für den Bau des dritten und mit Abstand längsten Deckelabschnitts in Altona liegt nun eine Genehmigung vor. Dadurch werden auch in benachbarten Bereichen neue Potentiale für Wohnen, Arbeiten, für einen Grünzug und Sportflächen erschlossen und viele Menschen vor Lärm geschützt.

ZUKUNFT: SOLIDE FINANZEN UND MODERNE STADT

Investieren, Konsolidieren und Wachstum gestalten

Wir werden unsere Finanzpolitik als Grundlage unseres politischen Handelns auch in Zukunft am Dreiklang „**Investieren, Konsolidieren und Hamburgs Wachstum gestalten**“ orientieren.

2009 und 2010 hat unsere Stadt jedes Jahr fast eine Milliarde neue Schulden gemacht. Im Haushaltsergebnis lag Hamburg damals im bundesweiten Vergleich auf den letzten Plätzen, nur kurz vor den Sanierungsländern Saarland und Bremen. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben die fatale Finanzpolitik des Vorgängersenats beendet und einen konsequenten Konsolidierungs- und Wachstumskurs eingeschlagen. 2017 und 2018 hatte Hamburg pro Jahr rund eine Milliarde Überschuss im Gesamthaushalt. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten leben wir nicht mehr auf Kosten der kommenden Generationen. Im Gegenteil: Wir bringen unsere Stadt in Ordnung, tilgen alte Schulden, treffen Vorsorge für die kommenden Jahre und investieren wieder in wichtige Zukunftsprojekte für uns und die nachfolgenden Generationen. Diesen Kurs werden wir fortsetzen. Hamburg soll Vorreiter bei der Modernisierung seines Haushalts bleiben. Wir haben unseren Haushalt auf die kaufmännische Buchführung (Doppik) umgestellt und bilden so Abschreibungen, Pensionsrückstellungen und Zukunftsrisiken transparent ab. Das ist wahre Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit.

Bis 2024 schaffen wir auf diesem Wege einen strukturell **vollständig ausgeglichenen doppischen Haushalt**. Kein anderes Land hat sich so ein ehrgeiziges Ziel vorgenommen. Doch es passt zur Hamburger Kaufleutetradition. Zusammen mit unseren gut wirtschaftenden öffentlichen Unternehmen gelingt es uns so – auch im Rahmen der Schuldenbremse –, die notwendigen Zukunftsinvestitionen für unsere Stadt zu schultern.

Einen besonderen Fokus legen wir dabei auf die **Sanierung und Weiterentwicklung unseres städtischen Immobilienbestandes**. Gemeinsam mit unseren Unternehmen wollen wir dabei hohe CO₂-Einsparungen bis hin zur Klimaneutralität erreichen. Und wir haben nach dem Flaggschiff Schulbau mit den Hochschulen, den Kultureinrichtungen und vielen Sportimmobilien noch einiges zu tun, um den Sanierungsstau früherer Jahrzehnte abzuarbeiten.

Das größte Zukunftsrisiko für die Stadt und unseren Haushalt, die HSH Nordbank, haben wir gebannt. In den nächsten Jahren werden wir auch die Altlasten aus diesem dunklen Kapitel Hamburger Finanz-

und Beteiligungspolitik Schritt für Schritt abtragen, ohne Zukunftsinvestitionen zu gefährden. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, aus dem HSH-Nordbank-Desaster des Vorgängersensats zu lernen und die Kontrolle über städtische Unternehmen verantwortungsbewusst wahrzunehmen. Deswegen werden wir unser **Beteiligungsmanagement** überarbeiten und damit unser Controlling der städtischen Unternehmen verbessern.

Darüber hinaus verpflichten wir unsere öffentlichen Unternehmen zukünftig zur **Einhaltung der Nachhaltigkeitsziele** der Vereinten Nationen und zur Einhaltung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht im Sinne der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und des Nationalen Aktionsplans der Bundesregierung für Wirtschaft und Menschenrechte.

Wir wollen sicherstellen, dass die Steuereinnahmen der Länder erhalten bleiben, um die Handlungsfähigkeit der Länder im föderalen Bundesstaat weiter zu gewährleisten. Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen für einen handlungsfähigen Staat. Zentrale Grundfunktionen der Stadt und des Lebens wie Wasserversorgung, Stadtreinigung, Energienetze, die Verkehrsinfrastruktur und Teile des Wohnraums gehören für uns zur staatlichen Daseinsfürsorge und damit in öffentliche Hand. Eine vernünftige Einnahmehasis ist dafür unabdingbar.

Eine Herausforderung wird in den nächsten Jahren die insgesamt **aufkommensneutrale Umsetzung der neuen Grundsteuer** sein. Mit Blick auf die Entwicklung der Wohnkosten wollen wir alle Anstrengungen unternehmen, erhebliche Mehrbelastungen für Mieterinnen und Mieter, Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Verwerfungen am Immobilienmarkt zu vermeiden.

Die für die Wohnungsbauanstrengungen in Hamburg relevante Grunderwerbsteuer werden wir nicht erhöhen. Auf Bundesebene werden wir die Abschaffung der Sonderregelung für Share Deals initiieren und unterstützen.

Hamburg wird sich auf Bundesebene über den Bundesrat und im eigenen Steuervollzug weiter **gegen Steuerhinterziehung, gegen Steuerbetrug und missbräuchliche Steuergestaltungen** einsetzen. Wir unterstützen eine Anzeigepflicht bei Steuergestaltungen.

Es ist eine zentrale Aufgabe der über 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Steuerverwaltung, für Steuergerechtigkeit und gesicherte Einnahmen der Stadt zu sorgen. Unter anderem mit einer **Ausbildungsoffensive** sorgen wir dafür, dass unsere Steuerverwaltung zukunftsfest aufgestellt bleibt.

Gute und bürgernahe Verwaltung

Durch viele personelle Verstärkungen und bessere technische Ausstattungen ist es gelungen, die **bürgernahe Verwaltungsarbeit gezielt weiter zu verbessern**. Im Vordergrund stehen dabei insbesondere unsere sieben Hamburger Bezirksämter, die wir als häufig erste Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger weiter so ausstatten wollen, dass sie ihre wichtigen Aufgaben vor Ort

weiter gut wahrnehmen können. Senat und Bezirke sollen auch zukünftig Hand in Hand für Hamburg arbeiten.

Mit Instrumenten wie dem Sanierungs- oder Quartiersfonds werden wir die Bezirke gezielt dabei unterstützen, die Infrastruktur vor Ort zu verbessern und auszubauen.

Für die Bürgerinnen und Bürger hat die Angebotsoffensive in den Kundenzentren der Bezirke mit einheitlichen längeren Öffnungszeiten und einem zusätzlichen Angebot auch am Sonnabend zu einem deutlich besseren Service geführt. Die Qualitätsversprechen für kurze Wartezeit und schnelle Terminverfügbarkeit wollen wir auch in Zukunft einhalten und mit regelmäßigen Kundenbefragungen das Feedback der Bürgerinnen und Bürger einholen. Neben der direkten Präsenz in den Bezirken und Stadtteilen sowie den mobilen Kundenzentren wird das Online-Angebot unserer Verwaltung und das Telefon-Angebot über die Hotline 115 immer wichtiger. In der kommenden Wahlperiode werden wir alle geeigneten **Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger online verfügbar** und die **bürgerfreundliche Hotline 115** noch bekannter machen. Wir setzen uns dafür ein, dass der „Melde-Michel“ auch andere Themen umfasst.

Digitale Modellstadt

Wir wollen unseren Spitzenplatz bei der Digitalisierung ausbauen. Unser Hamburg ist bereits jetzt eine digitale Stadt mit hoher Lebensqualität und soll es noch stärker werden. Dazu gehört eine bürgerfreundliche Verwaltung, die

- ihre Dienstleistungen konsequent vom Nutzer aus denkt,
- sich in ihrem Handeln an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientiert
- und Services umfassend online verfügbar macht.

Wir wollen, dass die Hamburgerinnen und Hamburger alle Angebote der öffentlichen Verwaltung digital so in Anspruch nehmen können, wie sie es auch in ihrem sonstigen Lebensumfeld gewohnt sind. Wir wollen, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht länger mit der Komplexität des Verwaltungshandelns konfrontiert werden. Die Verwaltungsverfahren müssen durch bessere Kooperation der Behörden einfacher und nutzerfreundlicher werden. Nicht die Bürger, sondern die Daten sollen laufen. Daher werden wir schrittweise alle wichtigen Verwaltungsprozesse auch online zugänglich machen. Aber genauso versprechen wir: Wer lieber selbst ins Kundenzentrum oder in eine Behörde gehen möchte, kann dies auch weiterhin tun. Das ist für uns eine **bürgerfreundliche Verwaltung der Zukunft**.

Eine gute Versorgung mit Breitband und Mobilfunk gehört heute zur Daseinsvorsorge. Hamburg verfügt bereits heute über ein sehr gutes Angebot. Aber wir wollen noch besser werden. Wir haben uns vorgenommen, **bis Mitte der 20er Jahre ein flächendeckendes Glasfasernetz aufzubauen**. Mit einem Förderprogramm schließen wir derzeit die letzten Lücken in der Breitbandversorgung. Der

nächste Schritt muss unmittelbar folgen. Wir wollen dazu auch die Leitungskapazitäten einbringen, über die die Stadt oder ihre Unternehmen verfügen. Außerdem werden wir gemeinsam mit Mobyclick den WLAN-Ausbau an allen stark genutzten öffentlichen Orten der Stadt abschließen. Wir schaffen damit ein für die Nutzerinnen und Nutzer **offenes und kostenfreies WLAN-Angebot im Citybereich, an den touristischen Hotspots und in den Bezirkszentren**. In den kommenden Jahren werden wir Hamburg anschließend an die bereits vereinbarten Pilotprojekte im Hamburger Hafen zur **„5G-Mobilfunk-Stadt“** entwickeln. Diese Infrastrukturen sind entscheidend, um Lebensqualität und Wirtschaftskraft zu sichern.

Die Breitbandinfrastruktur ermöglicht es uns, digitale Anwendungen zu entwickeln, die auf vielfältige Weise den Alltag erleichtern, zum Beispiel im Bereich Mobilität:

- beim „digitalen Parken“ (über Sensoren werden freie Parkplätze ermittelt und Autofahrerinnen und Autofahrer navigieren über eine App direkt zum gewünschten Ziel),
- bei der Baustellenkoordination und durch intelligente Verkehrssteuerung,
- bei der Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs („Check-In/Be-Out“-Verfahren – automatische Berechnung des jeweils günstigsten Fahrpreises nach dem Motto „erst fahren, dann zahlen“).

Auch im Sport- und Freizeitbereich wollen wir den Einsatz von digitalen Angeboten und Services ausbauen. So konnte durch den Online-Belegungsplan die Auslastung der Hamburger Sporthallen von 87 auf 99,5 Prozent gesteigert werden. Diese Steigerung entspricht der Kapazität von circa 60 zusätzlichen Sporthallen. Damit ist nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern geholfen, die Sport treiben wollen, sondern auch ein noch wirtschaftlicheres Betreiben der Sportanlagen möglich. Nach diesem Vorbild wollen wir auch weitere Angebote schaffen – sowohl für Hamburgerinnen und Hamburger als auch für Besucherinnen und Besucher unserer Stadt.

Mit unserem **„Urban Data Hub“** stellen wir unsere städtischen Daten öffentlich und transparent zur Verfügung. Wir wollen das System mit Unterstützung des Bundes zu einem **„Digital Urban Twin“** weiterentwickeln. Dabei arbeiten wir mit dem „City Science Lab“ der HafenCity Universität zusammen und entwickeln gemeinsam neue Formen der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern bei der städtischen Planung.

Mit dem in Deutschland einzigen **„UNTIL-Labor“** (United Nations Technology and Innovation Lab) leisten wir in Hamburg einen Beitrag zur digitalen Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele und weiten unser internationales Netzwerk aus.

„Haus der digitalen Welt“

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist Digitalisierung eines der größten Bürger- und Bildungsprojekte unserer Zeit. Wir wollen den Menschen in Hamburg einen besseren Zugang zur digitalen Welt eröffnen und sie in die Gestaltung der digitalen Entwicklung auch außerhalb von

Ausbildung und Berufswelt einbinden. Es ist deswegen der richtige Zeitpunkt für einen neuartigen Lern- und Identifikationsort in der Stadt, der Impulse für ganz Deutschland setzen kann. Wir schaffen in Hamburg mit einem neuen und zentralen „**Haus der Digitalen Welt**“ den Bildungs- und Zukunftsort für alle Hamburgerinnen und Hamburger. Es wird ein bundesweit einzigartiger Ort, an dem Digitalisierung erlebbar und erlernbar wird.

Das Haus der Digitalen Welt wird neuer Standort der Zentralbibliothek, die wir zu einer der modernsten Bibliotheken Europas machen wollen. Auch die Zentrale der Hamburger Volkshochschule soll dort entstehen, um mit einem umfassenden **Weiterbildungsangebot** unter anderem die digitale Grundbildung aller Menschen in der Stadt sicherzustellen. Gemeinsam mit den Hochschulen werden in diesem Haus Räume und Veranstaltungsformate entstehen, die Forschung sichtbar und die digitale Transformation erlebbar machen. Wir werden dort Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte auf die digitale Welt einstellen und der Stadt einen Innovations- und Bildungsraum geben, der mit öffentlicher Bibliothek, Seminarräumen, Foren, Labs, Hörsälen, Lesesälen, Co-Workingspaces, Makerspaces, Studios und weiteren flexibel nutzbaren Flächen die Gestaltung der Digitalisierung und **andere zentrale Gesellschaftsfragen** fördert.

ZUKUNFT: MOBILITÄT

Mobilität ist wesentliche Voraussetzung für wirtschaftlichen Wohlstand und gesellschaftliche Teilhabe. Zum einen verändern sich Einstellung und Nutzungsverhalten bei den Menschen, zum anderen brauchen wir neue Angebote großstädtischer Mobilität, wenn wir dem Klimawandel begegnen wollen. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben die dafür erforderliche Mobilitätswende bereits 2011 eingeleitet. Wir gestalten die Mobilität der Zukunft.

Wir wollen in unserer wachsenden Stadt die Verkehrsinfrastruktur so ausbauen, dass es weiterhin möglich ist, auf unterschiedlichen Wegen durch die Stadt zu kommen. Bus, Bahn, Auto Fahrrad und zu Fuß – die SPD steht für einen echten Mobilitätsmix.

Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen den modernsten und leistungsfähigsten öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) als Rückgrat der Mobilität in unserer Stadt. Wir wollen die Attraktivität so steigern, dass die Fahrt mit einem eigenen Auto in den meisten Fällen gar nicht mehr nötig ist. So machen wir unsere Stadt sauberer und auch die Mobilität für diejenigen, die auf das Auto angewiesen sind, besser.

Mit unserer Mobilitätsoffensive bauen wir das Angebot bei Bussen, Bahnen und neuen Mobilitätsangeboten aus – mit besserem Takt und mehr Kapazität auf vielen Linien. Doch wir wollen mehr und größere Veränderungen. Statt auf das Nachfrageverhalten zu reagieren, werden wir schrittweise neue Angebote schaffen und damit das Umsteigen gezielt erleichtern. Auch in den Gebieten, die nicht durch das U- und S-Bahnnetz direkt angebunden sind, muss das Angebot noch spürbar dichter und besser werden.

Wir verbinden diesen Angebotsausbau mit einem zentralen Versprechen: Bis 2030 wollen wir erreichen, dass alle Bürgerinnen und Bürgern in ganz Hamburg von morgens bis in die Abendstunden innerhalb von 5 Minuten ein öffentliches Nahverkehrsangebot erreichen können. Dadurch kann man dann ohne Auto zu jeder Zeit komfortabel unterwegs sein und pünktlich ans Ziel kommen. Die meisten Busse und Bahnen werden dann mindestens alle 5 Minuten verkehren, so dass Fahrpläne überflüssig werden. Das ist unser „**Hamburg-Takt**“.

Um den Hamburg-Takt bis 2030 zu realisieren, werden wir das MetroBus- ebenso wie das StadtBus-Netz ausbauen sowie **neue Quartiersbusse** und **Expressbusverbindungen** zwischen bedeutenden

Stadtzentren schaffen. Auch alle anderen Buslinien sollen stetig ausgebaut und verstärkt und schrittweise elektrifiziert werden. Die Anzahl der Bushaltestellen in unserer Stadt wollen wir um mehrere hundert erhöhen. Damit verkürzt sich für viele der Weg von der Haustür zum ÖPNV. Wo es sinnvoll ist, werden wir weitere Busspuren und Ampelvorrangschaltungen einrichten, um dem Busverkehr Vorfahrt einzuräumen.

Um den „HamburgTakt“ und unsere ambitionierten Vorhaben für den Ausbau des Nahverkehrs Schritt für Schritt gut und verlässlich umsetzen zu können, ist eine enge Zusammenarbeit und ein wirksamer Schulterschluss aller beteiligten Behörden, Unternehmen und relevanter Externer erforderlich. Nach dem Vorbild im Wohnungsbau wollen wir ein Bündnis für die Mobilitätswende etablieren mit verbindlichen und nachprüfbaren Beiträgen aller Beteiligten. So gelingen „Hamburg-Takt“ und Mobilitätswende!

Aber es geht auch um **neue Mobilitätsformen** – wie Stadtrad, Carsharing und Sammeltaxi-Systeme. Wir sorgen dafür, dass diese hamburgweit zum Einsatz kommen und Schritt für Schritt auch in den Außenbezirken verfügbar sind. Das wird noch mehr Verbindungen in und zwischen Stadtteilen schaffen – ganz im Sinne einer umfassenden Mobilität. Das heißt, wir vernetzen die Angebote neu und nutzen digitale Innovationen. Unsere Ausbau- und Sanierungsprogramme für den Radverkehr und die Gehwege runden dieses umfassende Mobilitätsangebot ab.

Mobilität für alle bedeutet auch, dass wir den barrierefreien Ausbau im öffentlichen Nahverkehr weiter vorantreiben. Dazu zählt nicht nur **der konsequente barrierefreie Ausbau von U- und S-Bahn-Stationen**. Auch bei Kreuzungsumbauten und Straßensanierungen werden wir besonderes Augenmerk auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen legen. Im Zuge der Sanierung von Straßen werden wir die **Bushaltestellen barrierefrei umbauen**, mit Sonderborden für einen bequemen Einstieg und taktilen Leitelementen für sehbehinderte Fahrgäste.

Und alle sollen sich dieses Angebot auch leisten können. Deshalb setzen wir auf Tarife, die übersichtlich, verständlich und sozial ausgewogen sind. Deshalb haben wir die HVV-Preissteigerungen in diesem Jahr zum ersten Mal auf den Inflationsausgleich begrenzt. Außerdem werden Seniorinnen und Senioren das HVV-Seniorenticket ab dem 15.12.2019 rund um die Uhr nutzen können.

Den Schnellbuszuschlag werden wir perspektivisch vollständig abschaffen.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen darüber hinaus dafür sorgen, dass es einen einheitlichen Tarif für alle gibt, die in unserer Stadt leben, lernen und sich qualifizieren. Wir wollen ein gemeinsames Tarifangebot für Fach- und Berufsschülerinnen und -schüler sowie Auszubildende schaffen, damit diese für 365 Euro im Jahr im HVV-Großbereich mobil sein können: **das HVV-Jugendticket**. Es ergänzt das Semesterticket, das für Studentinnen und Studenten gilt.

Darüber hinaus werden wir die Schülerinnen und Schüler in der kommenden Legislaturperiode schrittweise von den Kosten des ÖPNV befreien und ein **kostenloses HVV-Schülerticket** einführen. So können junge Menschen aktiver und eigenständiger unterwegs sein – und das kostenlos, umweltbewusst und nachhaltig und unabhängig vom Geldbeutel ihrer Eltern! Das wollen wir als SPD unterstützen. Deshalb ist dieses Ticket auch ein wichtiger Beitrag für die Familienfreundlichkeit der Stadt und wird Familien finanziell erheblich entlasten.

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wollen wir dadurch entlasten, dass wir das **HVV-Profitticket ausweiten**. Insbesondere kleinere Unternehmen mit wenigen Beschäftigten haben bisher keinen Zugang zu diesem Tarifangebot. Auch für diese wollen wir deshalb eine Möglichkeit schaffen, dem Profitticketverbund ab dem oder der ersten Beschäftigten beizutreten.

Im öffentlichen Dienst der Stadt Hamburg haben bislang erst rund 26 Prozent der Beschäftigten ein HVV-Profitticket. Wir wollen diesen Anteil deutlich steigern und prüfen hierfür, **steuerfreie Fahrgeldzuschüsse** einzuführen bzw. diese zu erhöhen. Auch mit Blick darauf, private Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zu motivieren, diesem Beispiel zu folgen und so deutlich mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ein günstiges Jobticket anzubieten.

Es gehört zum Grundverständnis unserer sozialdemokratischen Politik, dass Mobilität einen wichtigen Beitrag zur sozialen Teilhabe leistet. Deswegen wollen wir **Sozialticketlösungen** für Menschen ohne oder mit sehr geringen Einkommen entwickeln.

Um das Bezahlen für die Angebote des ÖPNV deutlich zu vereinfachen, wollen wir das **elektronische Ticket im HVV** (HVV-Card und HVV-App) weiterentwickeln. Mit dem Verfahren „CIBO“ (Check-in/Be-out) wollen wir erreichen, dass die Fahrgäste automatisch immer zum für sie richtigen und besten Preis unterwegs sind. Mehrere Fahrten an einem Tag werden dann beispielsweise zu einer Tages- oder Gruppenkarte zusammengefasst. Der HVV soll damit auch für Gelegenheitskunden noch attraktiver werden.

Schnellbahnausbau

Wir haben 2011 eine neue Dekade des Schnellbahnausbaus eingeleitet. Mit neuen Stationen und Schnellbahnlinien bekommen zehntausende Hamburgerinnen und Hamburger erstmals einen direkten Zugang zum Schnellbahnnetz. Das ist eine erhebliche Ausweitung des leistungsfähigsten und umweltfreundlichsten Verkehrsträgers unserer Stadt und zugleich ein wichtiger Beitrag zu einer guten Stadtentwicklung insgesamt.

Mit der Verlängerung der U4 auf den Kleinen Grasbrook und auf die Horner Geest, der neuen U5 von Bramfeld über Steilshoop in die City und in den Hamburger Westen, der S21 nach Kaltenkirchen und der S4 nach Bad Oldesloe, mit dem Bau zusätzlicher Haltestellen (U Oldenfelde, S Elbbrücken und S Ottensen), mit der S32 als dritter S-Bahn-Linie nach Harburg schaffen wir **100 Kilometer zusätzliche Schnellbahnlinien** und die Voraussetzungen für deutlich mehr Verkehr auf der Schiene.

Wir werden uns außerdem weiter dafür einsetzen, dass die Deutsche Bahn und der Bund ihren Investitions- und Sanierungsverpflichtungen im Hamburger S-Bahnnetz nachkommen. Denn wir wissen: Innerstädtische Schnellbahnen sind hoch komplexe Systeme und Betriebsstörungen gehen mit erheblichen Belastungen für die Fahrgäste einher. Es ist unser Anspruch, die Störanfälligkeit so weit wie möglich zu begrenzen, damit sich die Hamburgerinnen und Hamburger darauf verlassen können, zu geregelten Fahrzeiten zur Arbeit, nach Hause oder ins Theater zu kommen.

S4: Für die neue S-Bahn-Linie S4 von Altona nach Bad Oldesloe ist die Planung weitestgehend abgeschlossen. Hinsichtlich der Finanzierung wurde eine Einigung mit dem Bund und Schleswig-Holstein erzielt. 2020 soll mit dem Bau begonnen werden und 2025 eine Teilinbetriebnahme bis Rahlstedt erfolgen. Für die S4 wird nahezu eine Verdreifachung der Fahrgastzahlen im Vergleich zur heutigen RB81 prognostiziert. Damit verbessern wir die Erreichbarkeit des Nordostens der Stadt erheblich.

U5/S32-West: Mit der U5 bekommt Hamburg eine ganz neue, vollautomatische U-Bahn-Linie. Die neue Verkehrs- und Lebensader wird quer durch Hamburg Stadtteile verbinden, die bisher noch keinen direkten U-Bahn-Anschluss haben. Hierfür laufen die Planungen auf Hochtouren. Im ersten Abschnitt Bramfeld – Steilshoop – Barmbek-Nord – City-Nord streben wir für Ende 2021 den Baubeginn an. Im weiteren Verlauf soll die U5 über Winterhude/Uhlenhorst, die Innenstadt, Universität, Hoheluft und Lokstedt bis zu den Arenen verlaufen. Die Anbindung des Hamburger Westens (Bahrenfeld/„Science City“, Lurup, Osdorfer Born) wird über eine neue S-Bahn-Strecke (S32-West) erfolgen, die an der Station Holstenstraße ausfädelt. Damit verbessern wir die Anbindung der dort lebenden Menschen erheblich.

Verlängerung U4 auf die Horner Geest und auf den Kleinen Grasbrook: Ende 2018 wurde die Verlängerung der U4 bis zu den Elbbrücken in Betrieb genommen. Im Zusammenhang mit der Entwicklung des Kleinen Grasbrooks wollen wir die U4 bis dorthin planen. Für die östliche Richtung der Linie wurden die Planungen für eine Verlängerung der U4 von der Horner Rennbahn auf die Horner Geest mit den Haltestellen Stoltenstraße und Horner Geest abgeschlossen. Anfang 2020 beginnen hier die Bauarbeiten. Mitte der 2020er Jahre wollen wir die U4 in Richtung Horner Geest in Betrieb nehmen.

S21 nach Kaltenkirchen: Wir wollen die AKN-Strecke nach Kaltenkirchen umfassend elektrifizieren und dann eine S-Bahn-Linie S21 nach Kaltenkirchen schaffen. Für die Hamburger Stadtteile Eidelstedt und Schnelsen verbessert sich so die Verbindung in die Hamburger Innenstadt. Auf Hamburger Gebiet liegt das Baurecht seit 2018 vor. Gemeinsam mit Schleswig-Holstein wollen wir 2023 mit dem Umbau beginnen, um zügig den Bahnbetrieb aufzunehmen.

S1 und S11: Wir wollen die S11 zu einer vollwertigen S-Bahn-Linie machen, die nicht nur in der Hauptverkehrszeit fährt. Der Betrieb der S11 wird im Rahmen der HVV-Angebotsoffensiven

ausgeweitet und mit mehr Vollzügen ausgestattet. Für den Streckenabschnitt von Blankenese nach Wedel wollen wir langfristig einen zweigleisigen Ausbau voranbringen, um den 10-Minuten-Takt auszuweiten und Verspätungen im S-Bahn-Netz zu reduzieren.

S3, S31 und S32-Süd (Harburger S-Bahn): Mit der S32 soll von und nach Harburg eine dritte S-Bahn-Linie in einem Zehn-Minuten-Takt verkehren. Um einen störungsfreien Betrieb zu gewährleisten, sind auf der Strecke zusätzliche Weichen und Signale und ein modernes Stellwerk erforderlich. Wir sorgen dafür, dass die Deutsche Bahn zügig die Voraussetzungen dafür schafft, dass der Betrieb der S32 Richtung Harburg aufgenommen werden kann. Bis die Arbeiten abgeschlossen sind, werden wir auf der Linie S3 den Einsatz von 9- statt 6-Wagen-Zügen ausweiten, um so die Anbindung des Süderelberaums an die Innenstadt zu verbessern.

S21 und S2 (Bergedorfer S-Bahn): Die Menschen im Bezirk Bergedorfer S-Bahn brauchen eine leistungsfähige S-Bahnanbindung. Den Betrieb der S2, bislang nur Verstärkerlinie, werden wir kontinuierlich ausweiten und mit mehr Vollzügen ausstatten. Unser Ziel ist es, die S2 zu einer vollwertigen S-Bahn-Linie zu machen, die nicht nur in den Hauptverkehrszeiten fährt. Außerdem wollen wir auf der S2 den Einsatz von 9-Wagen-Zügen ermöglichen. Hierfür ist eine Anpassung der Infrastruktur (Stromversorgung) notwendig.

Neue Haltestellen: Die neue Haltestelle S Ottensen befindet sich bereits im Bau und wird 2021 eröffnet sein. Auf der Linie U3 werden wir den Bau einer zusätzlichen Haltestelle an der Fuhlsbüttler Straße umsetzen.

Hamburg als Fahrradstadt

Immer mehr Menschen in unserer Stadt nutzen das Fahrrad zum Einkaufen, auf dem Weg zur Arbeit und in der Freizeit. Wir haben deshalb 2011 damit begonnen, Hamburg zu einer fahrradfreundlichen Stadt zu machen und dafür in den letzten Jahren 30 bis 40 Kilometer neue komfortable Radwege jährlich gebaut. Diesen erheblichen Ausbau des Radverkehrs werden wir fortsetzen. Abhängig von der konkreten Situation vor Ort bauen und sanieren wir sowohl Radfahrstreifen als auch Schutzstreifen und klassische Radwege. Abhängig von der konkreten Situation vor Ort bauen und sanieren wir sowohl Radfahrstreifen als auch Schutzstreifen und klassische Radwege. An gefährlichen Stellen werden wir baulich getrennte Radwege, sogenannte „Protected Bike Lines“, bauen. Ebenso werden wir den Bau der Fahrradachsen beiderseits der Außenalster weiter vorantreiben und die noch bestehenden Lücken schließen, so dass eine leistungsfähige Infrastruktur für den wachsenden Radverkehr aus den Bezirken Eimsbüttel und Hamburg-Nord in die Innenstadt zur Verfügung steht – mit Vorfahrt für den Radverkehr. Dazu gehört auch ein flächendeckendes Velo-Routen-Netz, mit dem Fahrradfahrer auf längeren Distanzen sicher, schnell und komfortabel quer durch die Stadt kommen.

Vor allem steht für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten die **Alltagstauglichkeit des Ausbaus des Radverkehrs** besonders im Fokus: die Erreichbarkeit der Ortszentren, um zum Beispiel gut mit dem Fahrrad vom eigenen Zuhause zum Einkaufen zu kommen, und die Erreichbarkeit der Haltestellen von U- und S-Bahnen, um bequem und sicher auch per Fahrrad Anschluss an das schienengebundene Nahverkehrsnetz zu erhalten

Dort, wo es sinnvoll und erforderlich ist, werden wir auch **Fahrradstraßen** bauen, bei denen die Fahrbahn in erster Linie für den Radverkehr ausgewiesen ist. Für Anwohnerinnen und Anwohner, Besucherinnen und Besucher sowie Lieferverkehre wird das Autofahren dort weiterhin möglich sein.

In den nächsten Jahren werden wir das **StadtRAD-Netz um 145 Stationen erweitern** und auf das gesamte Stadtgebiet ausdehnen. 12.000 zusätzliche Fahrradstellplätze werden an U- und S-Bahnhöfen geschaffen. Damit werden zukünftig nahezu alle Stadtteile und Ortszentren über eine StadtRAD-Station verfügen.

Wir wollen mehr Fahrradstellplätze an S- und U-Bahnen schaffen. Das hilft allen, die mit dem Fahrrad zur Haltestelle fahren, es dort abstellen, und die Fahrt mit der Bahn oder dem Bus fortsetzen. Mit einem eigenen **Bike+Ride-Konzept** machen wir die Kombination von Fahrrad mit Bus- und Bahn noch komfortabler. Bis 2025 wird die Zahl der Fahrradstellplätze auf insgesamt 28.000 wachsen. An vielen Haltestellen sind die neuen Anlagen bereits heute sichtbar und nutzbar. Wir fördern außerdem den Bau von mehr privaten Radhäuschen als diebstahlsichere und regenfeste Unterbringungsmöglichkeit von Fahrrädern für Anwohnerinnen und Anwohner.

Mit dem Bau eines Radschnellwegenetzes werden wir unsere Velorouten mit den Umlandgemeinden in den Metropolregionen verknüpfen. Die Basis hierfür bildet eine gemeinsame Machbarkeitsstudie mit der Metropolregion.

Gute Mobilität braucht einen guten Mix

Moderne Mobilität lebt vom cleveren Mobilitätsmix. **Switchh** ermöglicht allen Kundinnen und Kunden des HVV mit Abonnement, Proficard oder Semesterticket einen einfachen Zugang zu zusätzlichen Angeboten wie StadtRAD und CarSharing-Anbietern über eine gemeinsame App zum Sparpreis. Bisher gibt es 72 switchh-Punkte für CarSharing-Fahrzeuge an Schnellbahnstationen und in dichtbesiedelten innenstadtnahen Quartieren. Wir werden weitere switchh-Punkte im Stadtgebiet bauen.

Wir wollen die **HVV-App** zu einer Plattform des cleveren Mobilitätsmix weiterentwickeln, die neben den Bahnen, Bussen und Fähren des HVV auch StadtRAD, CarSharing- und RideSharing-Dienste sowie Taxen mit in die Mobilitätsauskunft zusammenführt und übersichtlich macht.

Neuartige Mobilitätsangebote wie **plattformbasierte Shuttle-Dienste** bieten die Möglichkeit, die Angebote des öffentlichen Verkehrs weiter auszubauen und in die Fläche auszudehnen. Der

öffentliche Verkehr kann so nachhaltiger und effizienter gestaltet und individuelle Mobilität ohne eigenes Auto verbessert werden. Hamburg ist bei der Erprobung derartiger Angebote wie zum Beispiel ioki (in Lurup und Osdorf sowie Billbrook) und MOIA ganz vorne mit dabei. Wir wollen, dass solche Angebote in den kommenden zehn Jahren als Ergänzung zum HVV verfügbar sind. Hierzu entwickeln wir mit der Hochbahn und der S-Bahn eigene Konzepte und suchen den Dialog mit neuen Anbieterinnen und Anbietern.

Auch wer zu Fuß durch Hamburg unterwegs ist, soll gute und komfortable Wege nutzen können. Wir werden deshalb zukünftig auch die **Gehwege in das städtische Erhaltungsmanagement** einbeziehen und in eine gute Infrastruktur investieren.

Intelligente Verkehrs- und Transportsysteme (ITS)

Die Digitalisierung bietet enorme Chancen dafür, dass Mobilitätsangebote für die Menschen vielfältiger und gleichzeitig einfacher und komfortabler werden. Neue Technologien werden uns dabei helfen, die Mobilität von Menschen und den Transport von Waren effizienter, sicherer und umweltfreundlicher zu machen.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sehen Hamburg als richtigen Ort, um die digitale Mobilität der Zukunft zu entwickeln und zu testen. Auf diese Weise wollen wir Deutschlands Modellstadt für intelligente Verkehrs- und Transportsysteme (ITS) werden. Im Jahre 2021 wird Hamburg den **Weltkongress für Intelligente Transportsysteme** ausrichten. Zu den Schwerpunkten des ITS-Weltkongresses 2021 gehören automatisiertes und vernetztes Fahren, Mobilitätsdienstleistungen, digitale Hafen- und Logistiklösungen, intelligente Infrastruktur und nachhaltiger Verkehr. Wir werden den Schwung dieses Weltkongresses nutzen, um die dafür entwickelten Angebote flächendeckend anwendbar zu machen.

Wir stärken neue Antriebstechniken

Neue Antriebe wie batteriebetriebene oder durch Wasserstoff angetriebene Motoren sind die Zukunft des Straßenverkehrs. Wir haben Elektromobilität seit 2011 nach Hamburg gebracht. Jetzt werden wir die Antriebswende flächendeckend vollziehen.

In Hamburg gibt es bereits rund 1.000 Ladepunkte für Elektromobilität. Hamburg ist damit Spitzenreiter in Deutschland. Aber es muss weiter voran gehen. Wir werden mehr **E-Ladesäulen** schaffen und das Angebot von **Wasserstofftankstellen** ausweiten.

Elektrofahrzeuge werden auch von Privatpersonen genutzt, allerdings finden sich in privaten Garagen bisher wenige Möglichkeiten zum Anschluss von Wallboxen oder vergleichbaren Lademöglichkeiten. Wir wollen die Ladeinfrastruktur auch in privaten Garagen ermöglichen und werden uns bei zukünftigen Bauvorhaben für die hinreichende Anschlusskapazität der

Stromladungen einsetzen. Den (nachträglichen) Einbau von Ladeinfrastruktur in privaten Garagen wollen wir fördern, bzw. rechtlich absichern.

Auch unser **Busverkehr wird leise und emissionsfrei**: Bei den städtischen Busunternehmen HOCHBAHN und VHH werden ab 2020 nur noch emissionsfreie Busse angeschafft. Hierfür wurden 2019 im Gleisdreieck Alsterdorf der erste vollelektrische Busbetriebshof der Hochbahn eröffnet und die erste Elektrobuss-Werkstatt des VHH in Hamburg-Bergedorf in Betrieb genommen. In den nächsten Jahren werden alle Busbetriebshöfe für die E-Mobilität aus- und umgebaut.

Wir haben mit den Mobilitätsanbietern der Stadt vereinbart, dass bei ihren CarSharing-Angeboten Fahrzeuge mit Elektromotoren eingesetzt werden; die Umstellung läuft bereits. Gleiches gilt für die Deutsche Post/DHL, mit der die Stadt eine Vereinbarung über die Umstellung der Zustellflotte auf Elektroantrieb getroffen hat.

Auch bei unserem städtischen Fuhrpark werden wir künftig verstärkt auf CO₂-freundliche Antriebstechnik setzen.

Mit einem Förderprogramm wollen wir erreichen, dass auch die Hamburger Taxiflotte auf elektrischen Antrieb umgestellt wird.

Die zunehmende Verbreitung von **E-Bikes/Pedelecs, E-Scooter/Elektrokleinstfahrzeuge und Lastenfahrrädern** ist mit großen Chancen für die Mobilitätswende verbunden. Dabei werden wir uns dafür einsetzen, dass Akkus grundsätzlich nachhaltig werden. Das berücksichtigen wir in unserer Verkehrsplanung.

Wir gestalten unsere Bahnhöfe

500.000 Menschen nutzen den Hamburger Hauptbahnhof jeden Tag. Damit ist er der meistgenutzte Bahnhof Deutschlands und steht nach dem Pariser Nordbahnhof an zweiter Stelle in Europa. Unser denkmalgeschützter Hauptbahnhof ist der zentrale Verkehrsknotenpunkt unserer Stadt. Deshalb muss er zukunftsfähig weiterentwickelt werden.

Wir unterstützen daher die Pläne der Deutschen Bahn AG zur **Erweiterung des Hamburger Hauptbahnhofs**. Zur Verbesserung der Fahrgastströme soll der Hauptbahnhof Richtung Süden ausgebaut werden. Hierfür erneuern wir die Steintorbrücke, die zukünftig überdacht wird und Zugänge zu den Bahnsteigen erhalten soll. HVV-Busse werden dann direkt auf der Steintorbrücke halten und kurze Wege in den Hauptbahnhof ermöglichen. Wir werden mit der Deutschen Bahn einen städtebaulich-architektonischen Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Hauptbahnhofs durchführen.

Um den Fernverkehr leistungsfähiger und zuverlässiger zu machen, verlagert die Deutsche Bahn ihren Fernbahnhof Altona zum Diebsteich. Wir unterstützen diese Planung und wollen das Gebiet Mitte-Altona in diesem Zusammenhang neu entwickeln. Am Diebsteich soll nicht nur ein moderner

neuer Bahnhof entstehen, sondern wir wollen zugleich das gesamte Umfeld aufwerten und für zukunftsweisende Wohnviertel entwickeln.

Wir bauen das Angebot an **P+R-Stellplätzen** weiter bedarfsgerecht aus. Pendler, die aus dem Umland kommen, sollen möglichst frühzeitig auf die Bahn umsteigen, am Stadtrand oder sogar außerhalb. Die P+R-Gebühren werden für mehr Sicherheit und Sauberkeit in den P+R-Anlagen eingesetzt. Für Pendler haben wir den Preis der Jahreskarte halbiert.

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist es ein zentrales Anliegen, dass sich alle Menschen in unseren Bahnhöfen sicher und wohl fühlen. Deswegen werden wir unsere Sicherheitsmaßnahmen auf hohem Niveau fortführen und die **Vereinbarungen mit der Deutschen Bahn zur Sauberkeit der Fernbahnhöfe** und besonders auch der S-Bahnhöfe umsetzen.

Wir wollen Bahnhöfe und andere hochfrequentierte Standorte mit einem **Netz intelligenter Schließfächer („smart locker“)** ausstatten. Mit einem solchen flächendeckenden Netzwerk automatisierter Übergabepunkte sollen innerstädtische Verkehrsbelastungen durch Paketdienste verringert und die Effizienz in der City-Logistik gesteigert werden. Dies dient auch dem stationären Handel, wenn Einkäufe beispielsweise zwischengelagert oder dort zugestellt werden können. Unser Ziel ist der schrittweise Aufbau eines solchen Netzes von zunächst 50 Standorten.

Bundestraßen und Autobahnen

Der Bau neuer Bundesstraßen und Autobahnen muss vom Bund geplant und finanziert werden. Uns ist es gelungen, im Bundesverkehrswegeplan eine hohe Priorisierung für die Projekte im Norden zu erreichen.

Die Erweiterung der **A26** in Richtung Osten von Neu Wulmstorf über die A7 bis an die A1 bei Stillhorn ist vollständig geplant. Den Bau wollen wir jetzt zügig umsetzen. Durch die Schaffung dieser Verkehrsachse erreichen wir eine wichtige Entlastung für den Verkehr im Hamburger Süden und eine verbesserte Anbindung der südlichen Hafengebiete. Für den Bereich Wilhelmsburg sehen die Planungen einen langen Tunnel vor. So schützen wir die Menschen vor Ort vor Lärm und erreichen positive Effekte für Stadtentwicklung und Naturraum. Die zusätzlichen Kosten hierfür werden von Hamburg getragen.

Auch die in die Jahre gekommene **Köhlbrandbrücke** muss durch eine neue Querung ersetzt werden. Hierzu werden wir eine faire Kostenverteilung mit dem Bund vereinbaren.

Der achtstreifige Ausbau der A7 im Hamburger Westen geht zügig voran. Gleichzeitig ermöglichen wir mit Hilfe des Baus der **Autobahndeckel**, dass durch die A7 seit Jahrzehnten getrennte Stadtgebiete wieder zusammenwachsen können. Die Deckel im Bereich Schnelsen und Stellingen werden demnächst fertiggestellt sein. Für den Deckel im Bereich Bahrenfeld/Othmarschen sollen die Bauarbeiten noch 2020 beginnen.

2020 werden außerdem die Bauarbeiten zur Sanierung und zum achtstreifigen Ausbau der Hochstraße Elbmarsch zwischen der Anschlussstelle Waltershof und dem zukünftigen Autobahndreieck Süderelbe starten.

Flughafen

Der Hamburger Flughafen ist ein wichtiger Standortfaktor für die Wirtschaft, die Wissenschaft und die Kultur in unserer Stadt. Der Flughafen trägt mit zahlreichen Direktflügen zur Attraktivität unserer Stadt bei. Er ist und bleibt wichtig für Hamburg als Standort für die Luftfahrtindustrie.

Wir unterstützen die **Modernisierung des Flughafens**, um mehr Platz und Komfort für die Passagiere zu schaffen. Die heutigen Betriebsregeln und die Betriebszeiten wollen wir beibehalten. Auch setzen wir uns für **weitere Direktflugverbindungen** zu Zielen außerhalb Europas ein.

Ein Stadtflughafen ist besonders auf einen breiten Grundkonsens in der Stadt und im Umland angewiesen. Wir kümmern uns auch um die Lebensqualität in den Stadtteilen, die die Auswirkungen des Flugbetriebes besonders stark spüren. Das Lärmkontingent ist für den Flughafen festgeschrieben und gedeckelt. Im Zusammenhang mit der Verlängerung des Erbbaurechtsvertrags wurden mit dem Flughafen zum Klima- und Lärmschutz verbindliche und zum Inkrafttreten des neuen Erbbaurechtsvertrages 2021 umzusetzende Verpflichtungen vereinbart. Dazu gehören **Lärmausgleichszahlungen, Klimaneutralität des Flughafenbetriebs sowie der Einsatz von nachhaltigem Treibstoff** und eigenen Mitteln des Flughafens zum Lärmschutz an Wohngebäuden.

Wir wirken konsequent auf die Reduzierungen von Verspätungen in den Abendstunden hin, um die Belastungen für das Wohnumfeld zu minimieren.

In diesem Sinne setzen wir uns auch weiterhin auf Bundesebene mit Nachdruck dafür ein, dass die deutsche und internationale Flugsicherung personell verstärkt und organisatorisch optimiert wird.

Im Umfeld des Flughafens wollen wir das **Bewohnerparken** weiter ausbauen, damit die Wohnquartiere nicht zugeparkt werden. In besonders beliebten Quartieren wollen wir durch einen regelmäßigen Dialog für gegenseitige Rücksichtnahme sorgen. Unser Ziel ist es, die Anwohnerinnen und Anwohner weiter zu entlasten. Wir prüfen daher die Möglichkeit, Flugtickets mit einer HVV-Einzelfahrkarte zu kombinieren (analog zu Konzert- und Musicalveranstaltungen) um so die An- und Abreise zum Flughafen insbesondere mit der S-Bahn zu fördern.

Erhaltung der öffentlichen Infrastruktur

Hamburgs Straßen sind wieder in einem besseren Zustand. Unsere jahrelangen Sanierungsanstrengungen zeigen Wirkung.

Mit dem **systematischen Erhaltungsmanagement für Hamburgs Straßen** haben wir ein bundesweit vorbildliches und sehr wirksames Instrument entwickelt, um unsere Straßen zielgerichtet und

bedarfsgerecht zu sanieren. Unser Ziel für die Zukunft ist, dass neben den Hauptverkehrsstraßen und den Bezirksstraßen mit gesamtstädtischer Bedeutung auch die vielen übrigen Bezirksstraßen in einen guten Zustand gebracht werden. Die durchschnittliche Zustandsnote (wie eine Schulnote) aller drei Straßentypen wird sich verbessern.

Hamburg hat mehr Brücken als Venedig. Von unseren 2.500 Brücken sind viele in die Jahre gekommen und müssen in Ordnung gebracht werden. Das gilt besonders für die Stahlbetonbrücken aus den 60er und 70er Jahren, die die Hälfte ihrer Nutzungsdauer überschritten haben. Wir stellen uns den damit verbundenen Sanierungs- und Wartungsaufgaben. Das strategische Erhaltungsmanagement für die Stadtstraßen hat sich so gut etabliert, dass wir dies auf die Straßenbrücken übertragen wollen.

Darüber hinaus wollen wir auch Nebenflächen der Straßen (insbesondere Geh- und Radwege) sowie Kaianlagen, Grün- und Erholungsanlagen (einschließlich Spielplätzen) und Sportstätten in das Erhaltungsmanagement einbeziehen.

Baustellenkoordination

Wir wollen die Auswirkungen unserer Straßenbauoffensive möglichst gering halten. Zu diesem Zweck haben wir ein modernes **Baustellenmanagement** entwickelt, das die Baustellen der städtischen und anderer Bauträger miteinander koordiniert und die Kommunikation verbessert. Wir wollen, dass alle im Straßenraum arbeitenden städtischen und privaten Unternehmen ihre Planungen langfristiger miteinander absprechen und möglichst viele Maßnahmen des Straßenbaus mit den Arbeiten für die Siedler, die Wasser-, Strom-, Gas-, Fernwärme- und Datenleitungen zusammengelegt werden. Ein größeres Bau- und Sanierungsvolumen mit weniger Baustellen ist das Ziel, um den Verkehrsfluss in der Stadt auch und gerade in Stoßzeiten möglichst wenig zu behindern.

Parkraummanagement und Verkehrssicherheit

Der Straßenverkehr wird sicherer, wenn alle Verkehrsteilnehmer mehr Rücksicht aufeinander nehmen. Mit der Kampagne „Hamburg gibt Acht!“ setzen wir uns daher für ein besseres Miteinander im Straßenverkehr ein.

Daneben wollen wir die Einrichtung von **Tempo-30-Zonen** in der ganzen Stadt erleichtern und besonders vor Kitas und Schulen weiter ausbauen.

Falschparker behindern häufig andere Verkehrsteilnehmer und gefährden so auch deren Sicherheit. Zum Schutz von Fußgängerinnen und Fußgängern und Radfahrerinnen und Radfahrern wollen wir **verstärkt gegen Falschparker** vorgehen.

Wir werden weitere **Bewohnerparkzonen** in Hamburg schaffen, um das Parken für Bewohnerinnen und Bewohner zu erleichtern, indem das Dauerparken gebietsfremder Fahrzeuge verhindert wird.

KONTINUIERLICHE VERKEHRSENTWICKLUNGSPLANUNG

Mit einer klugen Verkehrsentwicklungsplanung werden wir die Maßnahmen fördern, die am besten geeignet sind, zukunftsfähige Mobilität in der Stadt zu gewährleisten. Dabei betrachten wir alle Belange des Stadtverkehrs. Dazu gehören Anforderungen des Umwelt- und Klimaschutzes, der Luftreinhaltung und Lärmbelastung genauso wie die Anforderungen der Logistik, des Radverkehrs, des Autoverkehrs und der Fußgängerinnen und Fußgänger.

Im Rahmen der kontinuierlichen **Verkehrsentwicklungsplanung** ist auch Raum für neue Ideen für die **besten Lösungen** zur Verbesserung der Mobilität in Hamburg.

ZUKUNFT: MODELLSTADT FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Zukunftsstädte sind klimafreundliche, ressourceneffiziente, saubere und leise Städte. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten vereinen realistische Ziele mit umsetzbaren und dadurch tatsächlich wirksamen Maßnahmen. Gemeinsam mit allen Hamburgerinnen und Hamburgern werden wir unsere Stadt zu einer Modellstadt für den Klimaschutz machen.

Seit 2011 sind dafür die Grundsteine gelegt worden, indem wir die Verkehrswende eingeleitet, Unternehmen der Erneuerbaren Energien nach Hamburg geholt und gemeinsam mit der Industrie den Weg in eine klimafreundliche Produktion vorangebracht haben. Wir haben darüber hinaus die Ausweitung des Landstroms im Hafen, die Förderung von Gründächern und die Ausweitung von Flächen für die Windenergie auf den Weg gebracht. Seit 2012 haben wir die CO₂-Emissionen in Hamburg jedes Jahr verringert. Darauf wollen wir aufbauen und schrittweise in allen Bereichen die Klimaneutralität erreichen.

Verbindlicher Rahmen für den Klimaschutz

Wir wollen verbindliche Klimaziele, die von Politik, Gesellschaft und Unternehmen getragen werden. Gerade Unternehmen brauchen Handlungssicherheit, um Investitionen zu planen, aber sie benötigen auch Zeit, um wettbewerbsfähig zu bleiben und schrittweise ihre Produktion auf klimafreundliche Technologien umzustellen. Wir setzen uns bewusst das erst kürzlich erhöhte ambitionierte Ziel, bis 2030 den CO₂-Ausstoß gegenüber 1990 um 55 Prozent zu reduzieren. Und wir trauen uns zu, **Hamburg bis 2050 klimaneutral** zu gestalten.

Wir werden die Eckpunkte unserer Klimaschutzstrategie in einem **Klimaschutzgesetz** festschreiben und einen Klimabeirat einrichten. Als Instrument für die Erreichung der Ziele wird der aktuelle Klimaplan regelmäßig fortgeschrieben und von einer Lenkungsgruppe Klimaschutz begleitet. So können aktuelle Entwicklungen berücksichtigt und die Maßnahmen angepasst werden.

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist es wichtig, auf dem Weg zur Klimaneutralität die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen und dabei die Wirtschaftskraft und gute Arbeitsplätze in unserer Stadt zu erhalten. Umwelt- und Klimaschutz müssen Hand in Hand gehen. Wir wollen den Umbau zu einer nachhaltigen Wirtschaft im Dialog mit Unternehmen, Gewerkschaften und Wissenschaft sozialverträglich gestalten, damit alle Menschen eine Chance auf gute Arbeit haben. Klimaschutz soll nicht mit Verboten beginnen und mit Bürokratie verbunden werden, sondern einen

produktiven Wettbewerb um die besten Ideen befördern. Klimaschutz kann die Lebensqualität in Hamburg weiter erhöhen und zugleich eine erfolgreiche industriepolitische Strategie sein. Es gibt zahlreiche Akteure in unserer Stadt, die sich seit vielen Jahren im Klimaschutz engagieren und für den technologischen Wandel arbeiten. Wir wollen diese Akteure in einem breiten **Aktionsbündnis für den Klimaschutz** zusammenbringen, um die besten Lösungsansätze zu entwickeln, die eine breite Akzeptanz in der Stadt erfahren. Nur gemeinsam werden wir den Weg in eine klimaneutrale Stadt schaffen. Dabei sind wir auch für neue Modelle der Partizipation offen.

Mit innovativen Ansätzen und starker Wirtschaft zu neuen Technologien

Die Reduktion von CO₂-Emissionen schreitet in vielen Bereichen bereits voran. Im Verkehr, bei der energetischen Sanierung von Gebäuden, aber auch in der Industrie liegen allerdings noch größere Schritte vor uns. Neben einer Veränderung des Verhaltens jedes Einzelnen liegt der zentrale Erfolgsfaktor für eine klimafreundliche Transformation im technologischen Fortschritt. Es nützt dem Klima insgesamt nicht, wenn moderne Betriebe aus der Stadt verdrängt und damit höhere CO₂-Belastungen an anderen Orten verursacht werden.

Technologiebetriebener Klimaschutz ist zugleich eine große Chance für den Wirtschaftsstandort Hamburg. Wir wollen unsere Forschungseinrichtungen und unsere Wirtschaft so aufstellen, dass Hamburg neue Technologien für den weltweiten Einsatz entwickelt und erprobt. Wir wollen unsere Industrie für die anstehenden Investitionen in neue Technologien ertüchtigen. Dabei stärken wir neben Industrie und Großgewerbe auch das Mittel- und Kleingewerbe (KMU) sowie das Handwerk. Die erfolgreichen Kooperationen im „**Bündnis für die Industrie der Zukunft**“ mit der Umweltpartnerschaft und dem Energieeffizienznetzwerk werden wir fortführen und weiterentwickeln.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten möchten Unternehmen, aber auch Bürgerinnen und Bürger belohnen, die besonders engagiert sind und in neue Technologien und Produktionsketten investieren. Um Investitionsanreize in klimafreundliche Technologien zu geben, werden wir auf Bundesebene die Idee einer **Klimaprämie zur Förderung von Investitionen zur Emissionsreduktion** voranbringen und bereits vorhandene Ansätze unterstützen. Energiesparen, ressourcenschonende Maßnahmen in den Produktkreisläufen und beim Abfall (Vermeidung, Wiederverwendung, Verwertung) bringen spürbare CO₂-Reduzierungen, die wir weiter fördern wollen.

In den letzten Jahren haben wir erfolgreich die Idee der Innovationsparks entwickelt und an vier Standorten Ökosysteme für Innovationen, Forschung und Entwicklung geschaffen. Wir werden in diesem Rahmen Hamburgs Position als **Standort für Green Technology, Life Sciences, Luftfahrt- und maritime Technologie** ausbauen und die Profile entsprechend schärfen.

Die IFB hat sich als Investitionsbank für Gründungen und Startups bewährt. Wir wollen analog zu großen privaten Investoren die Nachhaltigkeitsziele der UN in die Förderrichtlinien aufnehmen und mehr Gründungen im Nachhaltigkeitsbereich fördern.

Um Unternehmen einen guten Rahmen für Klimaschutz zu geben, wollen wir **Klimaschutzkonzepte für große Gewerbe- und Industriestandorte** entwickeln.

Energiewende gestalten

Gemeinsam mit den norddeutschen Ländern setzen wir auf die stärkere Nutzung der Windkraft und den Ausbau von grünem Wasserstoff. Damit schaffen wir die Voraussetzungen für eine klimafreundliche Industrie und für klimafreundliche Kraftstoffe. In den norddeutschen Reallaboren entwickeln wir dabei praxistaugliche Vorhaben bis zur Marktreife. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden die Reallabore unterstützen und weitere in diesem Rahmen entstehende Projekte unterstützen. Außerdem setzen wir uns auf Bundesebene dafür ein, dass bisherige Hemmnisse für die Sektorenkopplung durch eine Neuregelung der EEG-Umlage und der Stromnebenkosten abgebaut werden.

Unser wichtigstes Vorhaben für nachhaltige Energie durch Wasserstoff: Im Hamburger Hafen soll die **größte Anlage für Wasserstoff-Elektrolyse der Welt** entstehen. Der Hamburger Hafen ist als eines der größten deutschen Industriegebiete ein idealer Standort für eine große Elektrolyse. Mit größeren Mengen wird Wasserstoff wirtschaftlicher. Im Verbund mit dem Elektrolyseur kann ein Innovationshub entstehen, in dem Wissenschaft, Industrie und Startups gemeinsam neue Anwendungen entwickeln.

Aus dem Projekt NEW 4.0 entstehen zahlreiche vom Bund geförderte Reallaborprojekte. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden das Netzwerk NEW 4.0 bzw. einzelne Vorhaben der Flexibilisierung und Sektorenkopplung in Bereichen, die nicht über das Reallabor abgedeckt sind, weiter fördern. Außerdem wollen wir ein **„Demonstrationszentrum Wasserstoff“** aufbauen. Das ist ein Forschungsstandort zur Sektorkopplung mit Wasserstoff am Energie-Campus in Bergedorf, die mit Strom des dortigen eigenen Forschungswindparks betrieben wird.

Darüber hinaus wollen wir ein **Netzwerk der Wasserstoffwirtschaft** aufbauen.

Um im Bereich Forschung und Entwicklung voranzukommen, verstetigen wir den Energie-Forschungsverbund Hamburg (EFH). Der Verbund aller Hamburger Hochschulen zur Stärkung der Energieforschung in Hamburg soll sich insbesondere auf Themen der Dekarbonisierung fokussieren.

Zusammen mit der Volksinitiative „Tschüss Kohle“ verpflichten wir uns mit einem bundesweit vorbildlichen Kohleausstiegsgesetz, den Ausstieg unserer Fernwärme aus der Kohle bis 2030 abzuschließen. Dazu wird das alte Heizkraftwerk in Wedel abgeschaltet und das Heizkraftwerk Tiefstack in der darauf folgenden Wahlperiode umgebaut. Wir Sozialdemokratinnen und

Sozialdemokraten garantieren dabei, dass dies sozialverträglich geschieht: Über die normale Preisentwicklung im Wärmemarkt hinaus soll es keine Preiserhöhung durch den Umbau unserer Fernwärmeversorgung geben. Zusätzlich wollen wir nach dem Rückkauf des Strom- und Gasnetzes eine sinnvolle, die Belegschaftsinteressen berücksichtigende Kooperation unserer Netzgesellschaften im Konzernverbund unserer Stadt erreichen, um auch möglichst viele Vorteile für die Kunden zu entwickeln.

Hamburg hat bereits vorbildliche Wärmeprojekte

Die Versorgung der östlichen Hafen-City mit einem Teil der Abwärme des Kupferproduzenten AURUBIS ist ein deutschland- und europaweites Leuchtturmprojekt. Es zeigt, wie wir in Hamburg Abwärmeverluste vermeiden und weitere Wärmequellen erschließen können, ohne zusätzliche Kraftwerke zu bauen. Insofern wird die Erschließung weiterer Abwärmepotentiale aus industriellen oder gewerblichen Prozessen sowie aus Objekt-KWK in bestehende oder neue Wärmenetze neben der wachsenden Bedeutung der Energiegewinnung aus der thermischen Abfallverwertung ein wichtiger Schwerpunkt für uns sein. Dabei setzen wir neben unseren kommunalen Unternehmen auch auf die vorhandenen, innovativen und leistungsfähigen Unternehmen in unserer Stadt.

Auch der „Energiebunker Wilhelmsburg“ ist seit 2011 ein europaweites Leuchtturm-Projekt, der für die Wohnquartiere in Wilhelmsburg Wärme mit einem herausragend hohen Anteil erneuerbarer Energie bereitstellt und dessen erneuerbarer Anteil in Zukunft weiter steigen wird. Außerdem wollen wir in Neubau- und Bestandsgebieten darauf achten, dass die dortigen Wärmenetze mit dem Einsatz erneuerbarer Energien und Abwärme verbunden sind.

Darüber hinaus wollen wir den Anteil an Biogas für öffentliche Gebäude und öffentliche Unternehmen erhöhen.

Klimafreundliche Gebäude

Für die Erreichung der Klimaziele muss der energetische Standard der Gebäude in Hamburg verbessert werden. Wir werden dazu die Förderprogramme des Bundes in Anspruch nehmen und mit eigenen Maßnahmen ergänzen. Als Stadt wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen und den **energetischen Standard der öffentlichen Gebäude**, also der Schulen und Hochschulen, der Museen und Theater, der Feuerwehr- und Polizeiwachen schrittweise verbessern. Begonnen werden soll mit den Gebäuden, die energetisch am schlechtesten dastehen. Durch eine Studie über den wirksamsten und kostengünstigsten Weg der Gebäudesanierung wollen wir die besten Lösungen für die Wohnungsunternehmen und die Mieterinnen und Mieter finden.

Für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer, deren Häuser keinen hohen energetischen Standard aufweisen, wollen wir die Angebote einer niedrigschwelligen, aktivierenden, gebäudebezogenen

Energieberatung ausbauen. Außerdem wollen wir die Fortsetzung und Weiterentwicklung von Förderprogrammen, durch die eine Modernisierung von Mietwohnungen ermöglicht werden.

Gründächer tragen erheblich zu einem verbesserten Stadtklima bei. Sie speichern Regenwasser und geben Feuchtigkeit an die Umgebung ab. An heißen Sommertagen kühlen sie die aufgeheizte, stickige Stadtluft. Gründächer leisten ebenfalls einen Beitrag zum Überflutungsschutz, dienen bei Starkregenereignissen als Puffer und halten das Regenwasser zurück. Wir wollen die Anreize für das Anlegen von Gründächern steigern und die Förderprogramme bekannter machen.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen vor allem für innovative Wege, Gebäude klimafreundlicher zu gestalten. So wollen wir eine **Hamburger Holzbau-Strategie** entwickeln und das **Gründach-Förderprogramm** besser bewerben, so dass mehr Hamburgerinnen und Hamburger Gründächer gestalten.

Niedrige Baukosten sind ein Schlüssel für preiswertes Wohnen. Dabei behalten wir eine nachhaltige Stadtentwicklung im Blick und helfen bei der Umsetzung von innovativen Baukonzepten, wie z. B. den Einbau von Solar- und Gründächern dort, wo es sinnvoll und finanziell lohnend ist. Das Ziel ist eine spürbare Entlastung der Mieterinnen und Mieter bei den Nebenkosten und ein bezahlbarer Klimaschutz.

Wandel in der Stadtgesellschaft

Hamburg als Modellstadt für den Klimaschutz muss beides haben: Einen Senat und eine Bürgerschaft, die mutige Schritte einleiten, aber auch Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, sich in den Ideenwettbewerb einzubringen und ihre Mobilität und Lebensweise anzupassen.

Wir wollen, dass alle Hamburgerinnen und Hamburger erfahren, vor welche Herausforderungen uns die Klimakrise stellt, was alles in unserer Stadt für den Klimaschutz passiert, was geplant und was Zukunftsmusik ist. Deswegen werden wir eine **Klimaroadshow** starten, die in der ganzen Stadt unterwegs und für Bildungseinrichtungen buchbar ist. Verbinden wollen wir diese Roadshow mit Wettbewerbsformaten, um in allen Lebensbereichen zum Mitdenken und Mitmachen zu motivieren.

Um das Bewusstsein für den Klimaschutz zu stärken und damit auch die Stadtgesellschaft auf Veränderungen einzustellen, sollen sämtliche Bildungseinrichtungen dieses Thema aufgreifen und vermitteln. Von Kitas über Schulen und Hochschulen bis zu Weiterbildungseinrichtungen wie der Volkshochschule sollen alle Einrichtungen auf ihre Zielgruppe angepasste **Klimabildungskonzepte** entwickeln, um ein breites Grundverständnis über den Klimawandel und den Weg in eine klimaneutrale Welt zu schaffen und damit auch einen angemessenen Diskurs sowie die Mitgestaltung möglich zu machen.

Wir werden eine **Klima-App** für Hamburg entwickeln, damit jede und jeder sein Verhalten überprüfen und anpassen kann. Die Idee: Jeder Einzelne hat ein definiertes Klimabudget zur Verfügung und kann

mit der App überprüfen, welches Mobilitäts-, Wohn- und Konsumverhalten das Budget in welcher Weise reduziert. So entsteht ein größeres Bewusstsein in Bezug auf das eigene Verhalten.

Lebensqualität durch Grünflächen und Naturschutzgebiete

Zu einer lebenswerten Zukunftsstadt gehören Grünflächen und Naturschutzgebiete. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben seit 2011 insgesamt rund 670 ha Flächen neu unter Naturschutz gestellt. Aktuell gibt es 35 Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 7.124 ha. Obwohl Hamburg wächst und dichter bebaut wird, wollen wir den Anteil der **Naturschutzgebiete am Stadtgebiet auf 10 Prozent erhöhen.**

Wir haben mit der vom NABU getragenen Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten“ vereinbart, das Hamburger Stadtgrün quantitativ und auch qualitativ weiter zu entwickeln z. B. auch durch bienenfreundliche Bepflanzung. Wir werden den Vertrag gemeinsam mit den Bezirken umsetzen. Konkret bedeutet dies, dass wir circa **zehn Prozent der Landesfläche unter Naturschutz** stellen und damit dauerhaft von Bebauung frei halten. Fast 20 Prozent der Landesfläche stehen unter Landschaftsschutz. Den Bestand an öffentlichen Grün- und Erholungsanlagen werden wir aufwerten und pflegen. Bedeutsame Grünverbindungen im Bereich des inneren Stadtgebietes (innerhalb des 2. Grünen Ringes) werden wir weitestgehend von Bebauung freihalten, bei der Entwicklung neuer Quartiere neue Grünanlagen schaffen und bestehende aufwerten, um so die Stadt als „Hotspot“ der Artenvielfalt weiterzuentwickeln und den Biotopverbund dauerhaft zu sichern.

Hamburgs Parks, Wälder und Feldmarken werden wir für die Erholung wie zum Schutz des Klimas pflegen und erhalten. Zudem wollen wir ein gezieltes **Aufforstungsprogramm** starten, um die Anstrengungen zu flankieren. Fließ- und stehende Gewässer werden wir biologisch weiter verbessern.

Zum Maßnahmenpaket für Hamburgs Stadtgrün gehört auch, dass wir die Stadt sauber halten und dafür sorgen, dass Grünanlagen verlässlich gepflegt werden. Dies ist nicht nur wichtig, um eine hohe Lebensqualität sicherzustellen, sondern auch Kernaufgabe einer Stadtverwaltung, die funktionieren muss. Unsere erfolgreiche **Sauberkeitsoffensive** setzen wir daher fort und weiten sie aus.

Saubere Luft und leise Stadt

Hamburg ist ein dynamischer Industrie-, Handels-, Logistik-, Wissenschafts- und Dienstleistungsstandort. Dies ist einerseits die Grundlage für materiellen Wohlstand, andererseits vielfach aber auch Ursache für Luft- und Lärmbelastungen. Wir wollen diese Belastungen durch den Einstieg in die Verkehrswende deutlich verringern und sorgen mit fortschreitender Elektrifizierung des öffentlichen und privaten Verkehrs gleichzeitig für bessere Luft, weniger Lärm und mehr

Klimaschutz, weil durch die Elektrifizierung und die Verwendung von Ökostrom weniger fossile Energieträger gebraucht werden.

Durch die von uns bereits ergriffenen Maßnahmen zur Luftreinhaltung ist die Schadstoffbelastung der Luft in Hamburg in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen, so dass wir für alle Schadstoffe die entsprechenden europäischen und nationalen Grenzwerte unterschreiten. Die einzige Ausnahme sind dabei noch Stickoxidwerte an wenigen Messpunkten, an denen wir aus rechtlichen Gründen Durchfahrtsbeschränkungen vornehmen mussten. Da auch die Stickoxidwerte an diesen Orten jedes Jahr sinken, werden wir die Durchfahrtsbeschränkungen aufheben, sobald auch an diesen Orten die vorgegebenen Grenzwerte sicher eingehalten werden. Mit dem Landstromkonzept sorgen wir insbesondere dafür, dass auch der Hafen seinen Beitrag zu einer guten Luftqualität in der Stadt leisten kann.

Mit **passivem und aktivem Lärmschutz** und mit modernen baulichen Konzepten wie dem HafenCity-Fenster sorgen wir bereits jetzt dafür, dass Wohnen und Arbeiten auch in einer modernen und lebendigen Metropole wie Hamburg zusammen funktionieren. Auch der Flughafen muss seinen Beitrag leisten. Mit dem neuen Erbbaurechtsvertrag haben wir gleichzeitig eine Lärmbremse eingebaut, die noch mehr Anreize für leisere Flugzeuge enthält. Die Zahl der Flugverspätungen nach 23:00 Uhr wollen wir weiter senken und durch mehr passiven Lärmschutz die Situation für Flughafenanwohner und -anwohnerinnen verbessern sowie die Zahl der Berechtigten ausweiten.

Mit diesen und anderen Maßnahmen werden wir den **Luftreinhalteplan und die Lärmaktionsplanung regelmäßig fortschreiben**, um unsere Stadt leiser zu machen und dadurch die Lebensqualität für die Hamburgerinnen und Hamburger zu verbessern. Zukünftig werden wir Luftreinhalteplan und Lärmaktionsplan gemeinsam mit dem Klimaplan einem regelhaften Monitoring unterziehen und darauf achten, dass die jeweiligen Maßnahmen aufeinander abgestimmt sind und im Zusammenhang fortgeschrieben werden.

Klimaanpassung

Eine Zukunftsstadt muss sich auch auf die nicht mehr abwendbaren Auswirkungen der Klimakrise einstellen und anpassen. Dazu hat Hamburg als Metropole mit viel Grün und Wasser gute Voraussetzungen. Wir wollen daher die Aktivitäten in den Bereichen Hochwasserschutz, Regenwassermanagement und Stadtklima weiter vorantreiben.

ZUKUNFT: STARKE WIRTSCHAFT

Hamburg ist eine der größten Metropolen in Nordeuropa und wirtschaftlich stark aufgestellt. Als Kern der Metropolregion Hamburg hat die Stadt zudem eine große Bedeutung für die norddeutsche Wirtschaft. Hamburg hat über eine Million sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze und bietet auch vielen Pendlern aus dem Umland Arbeit. Für ein weiteres Wirtschaftswachstum unserer Stadt setzen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten auf einen breiten Branchenmix aus Dienstleistungsgewerbe, Handwerk, Hafen und Industrie. Außerdem werden wir die Innovationspotentiale der Digitalisierung heben.

Ausbau bewährter Instrumente der Wirtschaftspolitik

Die in Hamburg etablierten Clusterstrategien in den Bereichen Logistik, Luftfahrt, Life-Sciences, Medien, Erneuerbare Energien, Gesundheitswirtschaft, Kreativwirtschaft und Maritime Wirtschaft haben wir systematisch aufgebaut. Die Wahl Hamburgs als eine von sechs EU-Modellregionen für moderne Clusterpolitik der European Cluster Observatory bestätigt diesen wirtschaftspolitischen Kurs. Mit dem Cluster Erneuerbare Energien Hamburg (EEHH) haben wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ein neues Netzwerk gegründet, in dem sich relevante Akteure über innovative Wege zur Energiewende austauschen und Kooperationen vereinbaren können.

Neben der erfolgreichen Clusterpolitik setzen wir auch zukünftig auf Wirtschaftsförderung vor Ort und die von uns gegründete Investitions- und Förderbank (IFB). Die IFB ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der finanziellen Wirtschaftsförderung. Schwerpunkt ist die darlehensbasierte Förderung, bei der die IFB eng mit anderen Förderinstitutionen in der Stadt wie z. B. der Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH zusammenarbeitet.

Als zentrales Element unserer Wirtschaftsförderung wollen wir die Funktion der **Wirtschaftsförderer in den Bezirken stärken**, um diese als Ansprechpartner für Unternehmen und insbesondere der Industrie vor Ort zu etablieren. Die Wirtschaftsförderer sollen stärker als bisher in Entscheidungsprozesse auf Bezirks- und Landesebene eingebunden werden.

Mit einer jährlichen Fortschreibung des **Masterplans Handwerk** auch in der nächsten Wahlperiode wollen wir grundsätzliche Entwicklungsziele und konkrete Maßnahmen zwischen Handwerkskammer und Senat vereinbaren. Ein Beispiel für diese Zusammenarbeit der letzten Jahre ist der Bau der Meistermeile Offakamp. Die Idee der Meistermeile ist, mit einem geringeren Flächenverbrauch

durch mehrgeschossige Gewerbeimmobilien die Ansiedlung von Handwerksbetrieben im Stadtgebiet weiter zu ermöglichen. Wir wollen **weitere Flächen für „gestapeltes“ Gewerbe** nutzen und so das Handwerk fördern. Darüber hinaus wollen wir die Digitalisierung im Handwerk stärker unterstützen und die Förderung **der Meisterausbildung für Frauen** weiterführen.

Entscheidend für die Ansiedlung von Unternehmen in Hamburg sind eine zentrale und einheitliche Beratung sowie eine ausreichende Bereitstellung von Gewerbegrundstücken. Es war deshalb wichtig, dass wir mit der Hamburg Invest Entwicklungsgesellschaft (HIE) eine **One-Stop-Agency für Ansiedlung und Investitionen** gegründet haben, die Grundstücke direkt vergeben kann. Wir wollen weitere Gewerbeflächen an die HIE übertragen und auf diesem Weg vorangehen.

Hafenentwicklung

Der Hamburger Hafen ist der größte und bedeutendste deutsche Hafen und einer der drei größten Containerhäfen Europas. Als Universalhafen deckt der Hamburger Hafen durch den Umschlag von Containern, festem und flüssigem Massengut sowie konventionellem Stückgut sämtliche Ladungskategorien umfassend ab.

Nur mit uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten hat der Hafen eine Zukunft! Unser mit der Hafengewerkschaft, Gewerkschaften und Verbänden entwickelter Hafenentwicklungsplan von 2012 war eine wichtige Zäsur nach jahrelanger Untätigkeit seitens der Vorgängersenate. Gemeinsam konnten wichtige Weichen gestellt werden, was unsere Hafenpolitik bis heute prägt.

Doch vor uns stehen Zeiten des Wandels und der weltwirtschaftlichen Unsicherheit. Es gilt, die darin liegenden Chancen zu erkennen und für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Hafens und damit für ein wirtschaftsstarkes Hamburg zu nutzen. Der von uns initiierte Hafendialog soll weitergeführt und dazu dienen, den **Hafenentwicklungsplan fortzuschreiben** und durch neue Entwicklungsperspektiven zu ergänzen.

2018 wurden insgesamt rund 330 Millionen Euro für den Betrieb und die Modernisierung des Hamburger Hafens zur Verfügung gestellt, davon allein rund 164 Millionen Euro für neue Infrastrukturprojekte. Das ist ein klares Signal für den Hafen. Wir werden auch zukünftig die öffentliche Finanzierung des Hafens so gestalten, dass wir unserem Anspruch der Modernisierung der Hafeninfrastruktur gerecht werden. Wir haben insbesondere die Mittel für den Hafenbetrieb gegenüber der bisherigen Mittelfristplanung erheblich aufgestockt.

Klar ist für uns: Der Hafen bleibt im Besitz der Stadt. Dieses Prinzip werden wir niemals aufgeben!

Wir investieren in die Zukunftsfähigkeit des Hafens: Wir setzen die Fahrrinnenanpassung konsequent um, denn der Hafen muss für größere Schiffe besser erreichbar sein. Die Containerschifffahrt ist auch in Zukunft eine wichtige Säule des Hafenumschlags. Realisiert werden darüber hinaus zentrale Infrastrukturprojekte wie die Entwicklung von Steinwerder Süd, der Ausbau des

Großschiffliegeplatzes Finkenwerder, die Westerweiterung, die Erneuerung der Kattwykbrücke, der Neubau der Veddelkanalbrücken, die Verkehrsanbindung Burchardkai und der Bau neuer Straßenbrücken. In Planung sind zudem Großprojekte wie die Grundinstandsetzung der Freihafenelbbrücke. Wir werden diese Projekte realisieren und die weiteren Bedarfe ermitteln, um den Hafen zukunftsfest zu machen.

Die Köhlbrandquerung muss erneuert werden. Vieles spricht für eine **Tunnellösung**, um nicht nur den Verkehr, sondern auch die Zukunft des Hafens mit in den Blick zu nehmen. Mit einem Tunnel können wir eine elektrifizierte Containertransportstrecke mitplanen und so den LKW-Verkehr verringern. Wir binden außerdem das hinter der Querung liegende Terminal optimal an das Gesamthafengebiet an.

Der Hafen ist nicht nur Umschlagsplatz, sondern eines der größten zusammenhängenden Gewerbegebiete in Deutschland. Für die Stärkung des Hafens und damit auch der Hamburger Wirtschaft setzten wir auf eine Ansiedlungsstrategie, die Beschäftigung und Wertschöpfung nach Hamburg holt und gleichzeitig einen Beitrag für Hamburg als Innovationsmetropole leistet.

Der Hamburger Hafen ist außerdem ein idealer Standort für eine große Elektrolyse, also die Erzeugung und Speicherung von Wasserstoff als **den** Energieträger der Zukunft. Wir wollen Hamburg zu einem Wasserstoffzentrum ausbauen und damit die Energiewende schaffen. Dafür wollen wir im Hamburger Hafen die **größte Anlage für Wasserstoff-Elektrolyse der Welt** bauen. Gegenwärtig ist die Herstellung von grünem Wasserstoff noch teuer, aber wir wollen deutlich machen, dass wir hinter dieser Technologie stehen. Mit größeren Mengen wird Wasserstoff wirtschaftlicher. Im Verbund mit dem Elektrolyseur kann ein Innovationshub entstehen, in dem Wissenschaft, Industrie und Startups gemeinsam neue Anwendungen entwickeln.

Wir haben den Hafen zu einem der größten Anwendungsfelder für die Digitalisierung gemacht und werden deswegen auch als erste von den innovativen Ansätzen profitieren. Der Hamburger Hafen ist eines der europäischen Testfelder für 5G. Die HPA testet mit internationalen Partnern die industrielle Nutzung der neuen Technologie 5G im Hafen und kann somit frühzeitig Erfahrungen mit der nächsten Generation des mobilen Internets sammeln und aktiv an der Entwicklung der Technologie mitwirken. Im Rahmen von „SmartPort“ soll Digitalisierung den Hafen wettbewerbsfähig halten und Innovationen fördern, die aus Hamburg in die Welt vermarktet werden können.

Hamburg ist und bleibt unangefochten der größte Eisenbahnhafen Europas. Hier liegt unsere besondere Stärke. Damit dieser Vorteil weiter ausgebaut werden kann, haben wir diverse Projekte im neuen Bundesverkehrswegeplan verankert. Dazu gehört auch der Bau der festen Fehmarnbeltquerung. Wir wollen die Erfolgsstory der Hafentramway fortschreiben. Deswegen werden wir uns auf europäischer Ebene dafür einsetzen, dass die umweltfreundliche Hafentramway auch mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden kann.

Eine Grundvoraussetzung für die Akzeptanz des Hafens mitten in der Stadt ist, dass der Hafen leiser und sauberer wird. Unser langfristiges Ziel ist klar: Wir wollen einen nahezu **emissionsfreien Hafen**.

Für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ist dabei der **Einsatz alternativer Energieträger und emissionsmindernder Technologien** im Hafen von großer Bedeutung. Ökonomie und Ökologie müssen Hand in Hand gehen, das zeigen wir Hamburger und Hamburgerinnen auch und vor allem im Hafen. Unser Ziel ist, die Emissionen aller Schiffe drastisch zu verringern. Beim Schwefel ist das schon gelungen. Bei den Stickoxiden haben wir im Luftreinhalteplan ein konkretes Maßnahmenpaket beschlossen, um die Belastung im Stadtgebiet noch stärker zu senken. Zusätzlich müssen auch die CO₂-Emissionen sinken. Weltweit sollen die CO₂-Emissionen der Schifffahrt bis 2050 halbiert werden. Um unsere Ziele im Hafen zu erreichen, brauchen wir **Landstrom**.

Hamburg ist Vorreiter in Europa bei der Versorgung von Kreuzfahrtschiffen mit Landstrom. Wir werden in den kommenden Jahren alle Kreuzfahrtterminals und acht Liegeplätze für große Containerschiffe mit Landstromtechnik ausstatten. Doch wir wollen mehr. Zunehmend werden Schiffe verflüssigtes Erdgas oder Biogas (LNG) als Treibstoff nutzen. Hierfür wollen wir ebenfalls gute Voraussetzungen schaffen. Wir unterstützen daher die Strategie unserer Nachbarländer, in der Nähe des Hamburger Hafens ein LNG-Terminal zu bauen.

Stadt und Hafen müssen zusammenstehen. Dafür wollen wir auch in Zukunft eintreten. Es gibt keine wirtschaftlichere und umweltfreundlichere Art, Waren und Personen zu transportieren, als mit dem Schiff. Die maritime Logistik ist daher eine Zukunftsbranche mit größter Bedeutung für den weltweiten Klimaschutz, für die Wirtschaft und den Wohlstand der Exportnation Deutschland und unserer Stadt Hamburg. Deshalb müssen wir an einem Strang ziehen und unseren Weg in die Zukunft mit einem leistungsfähigen Hafen gehen.

Die Industrie als Motor der Wirtschaft

Hamburg ist ein wichtiger Industriestandort. Hamburgs Industriebetriebe haben in den letzten Jahren durch erhebliche Investitionen ihre Produktpalette erweitert und modernisiert. Wachstumsmotoren sind die Mineralölverarbeitung, Metallerzeugung und -bearbeitung sowie Fahrzeugbau in der Luftfahrt- und Schiffbauindustrie. Hamburg setzt auch in Zukunft auf große Industriebetriebe, die ihrerseits die guten Rahmenbedingungen der Stadt schätzen.

Mit allen Stakeholdern wollen wir den Masterplan Industrie beleben und die darin beschlossenen Handlungsfelder konsequent umsetzen. Ein zentrales Handlungsfeld aus dem Masterplan Industrie ist die Sicherstellung der **Akzeptanz von Industriebetrieben** in der Stadt. Wir wollen mehr dafür tun, dass der Wert der Industrie für den Wirtschaftsstandort Hamburg für alle Hamburgerinnen und Hamburger deutlich wird.

Auch fehlende Flächen für Industrieunternehmen und Konflikte mit den Zielen des Wohnungsbaus können eine Hürde für die Entwicklung von Industrieunternehmen sein. Deswegen werden wir einen **Industriekoordinator** bzw. eine Industriekoordinatorin **einsetzen**, der / die die Belange der Industrie und den Weg hin zu einer nachhaltigen Industrieproduktion begleiten soll.

Das von uns ins Leben gerufene **Bündnis für die Industrie der Zukunft** werden wir fortsetzen und so gemeinsam mit der Industrie den Transfer ins postfossile Zeitalter gestalten. Das Motto: Nur eine starke Industrie kann die dafür notwendigen Investitionen leisten.

Hamburg als Innovations- und Gründerstandort

Der Erfolg der Hamburger Wirtschaft hängt entscheidend davon ab, ob wir es weiterhin schaffen, unsere als traditionsreiche Hansestadt ausgeprägte Innovationsfreude und Internationalität systematisch auszubauen. Es ist uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten seit 2011 gelungen, Hamburg als Metropole für wissensbasierte Innovation zu etablieren. Doch das war erst der Anfang.

Mit der Innovations-Allianz und wegweisenden strategischen Leitlinien haben wir Hamburg als Innovationsstandort erfolgreich vorangebracht. Es ist jetzt an der Zeit, einen neuen Rahmen zu schaffen, in dem Wissenschaft, new und old economy zusammenarbeiten. Wir wollen Unternehmen, Verbände und die Spitzeninstitute in unserer Stadt zusammenbringen, um die **Innovationsstrategie neu aufzulegen** und dabei einen breiteren Ansatz zu wählen, der neben den klassischen Wirtschaftsthemen auch im Bereich Wissenschaft, Bildung und Kultur strategische Handlungsfelder identifiziert, die Hamburg als Innovationsstandort an die Spitze befördern sollen. Diese Innovationsstrategie muss mit der Wissenschaftsstrategie der Stadt im Einklang stehen und entsprechende Profile erstellen, die auf internationalem Niveau betrieben werden sollen.

Ein zentraler Baustein unserer Innovationsstrategie sind die Innovationsparks in Bahrenfeld, Harburg, Bergedorf und Finkenwerder. Diese wollen wir nicht nur als Gewerbegebiete, sondern als **Innovationsökosysteme** entwickeln. Dazu gehört, diese Gebiete aus einer Stadtentwicklungsperspektive zu gestalten und die erforderliche Infrastruktur zu schaffen, die dann als Gesamtpaket für Forschungsinstitute und Unternehmen vermarktet werden kann.

Im Hinblick auf unser Vorhaben, Hamburg zur Modellstadt für den Klimaschutz zu machen, wollen wir **Green Technology** stärker in den Fokus der Innovationsparks nehmen und damit Industrie und Forschung bei der Entwicklung neuer Technologien als strategische Partner zusammenbringen.

Neben den staatlichen Infrastruktur- und Förderprogrammen sind es auch die Firmen selbst, die ermutigt werden müssen, firmeneigene Innovationshubs zu gründen oder sich an Inkubatoren zu beteiligen. Dafür wollen wir im Rahmen der neuen Innovationsstrategie die Weichen stellen.

Geeignete Orte sind wichtig, aber eben auch die finanzielle Unterstützung von Unternehmen, die innovative Produkte an den Markt bringen wollen. Wir haben dafür den **Innovations- und Wachstumsfonds** gegründet, der mit 10 Millionen Euro städtischen und 90 Millionen Euro privaten Geldern erhebliches Potenzial hat, den Hamburger Gründermarkt weiter zu beflügeln. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen weiterhin zu diesem Ansatz und werden zur Hälfte der nächsten Wahlperiode eine erste Bilanz ziehen, um den Fonds und seine Ausrichtung entsprechend der dann vorhandenen Erkenntnisse weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus wollen wir Start-Ups auf der Suche nach Investoren stärker unterstützen. Wir werden dafür **neue Veranstaltungsformate und Plattformen** entwickeln, die Start-Ups mit Investoren zusammenbringen.

Digitalisierung als Treiber für Innovationen

Der Wirtschaftsstandort Hamburg verfügt über Eigenschaften, die auch in Zukunft gefragt sind und Innovation fördern: Dazu gehören unternehmerische Tradition, eine große Breite an Innovationstreibern (Hochschulen, Gründer, Startups), hoch qualifiziertes Personal, Infrastruktur und vor allem eine diversifizierte und zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur mit zahlreichen mittelständischen „Hidden Champions“ in den unterschiedlichsten Branchen von der Industrie über Hafenlogistik bis hin zu Dienstleistungen und Kreativunternehmen. Die Vernetzung der Hamburger Wirtschaft mit dem Umland, Europa und der Welt ist heute so eng und intensiv wie in wenigen anderen deutschen Städten.

Wir sehen die Digitalisierung und die damit verbundenen Transformationskräfte als dauerhafte Chance. Wir sind davon überzeugt, den Strukturwandel aktiv gestalten zu können, indem wir Hamburgs Wettbewerbsvorteile konsequent weiterentwickeln und auf eine neue Ebene heben. Dabei sehen wir im Aufbau eines international wettbewerbsfähigen Innovationsökosystems einen entscheidenden Faktor.

Für den Standort Hamburg und seine Unternehmen spielt die „Digitale Transformation“ für die weitere Entwicklung eine zentrale Rolle. Der Begriff steht für den Prozess, ein Geschäft neu zu definieren, Prozesse zu digitalisieren und Beziehungen über mehrere Wertschöpfungsstufen hinweg zu erweitern. Innovation ist in diesem Zusammenhang mehr als bloß technologische, forschungsgetriebene Weiterentwicklung. Faktoren wie Kreativität und Offenheit spielen zunehmend eine entscheidende Rolle. Innovation entsteht immer häufiger entlang nicht-linearer Wege, abseits bekannter Pfade und kann mit vergleichsweise wenigen Ressourcen von kleinen Teams vorangetrieben werden. Die zunehmende Komplexität von Innovationsprozessen erfordert Kooperationen entlang der gesamten Wertschöpfungskette sowie neue Innovationspartnerschaften. Vernetzung hilft, unternehmensinterne (Know-how-) Engpässe zu überwinden, Risiken zu teilen, Ressourcen zu schonen und den Einstieg in neue Technologie- und Geschäftsfelder zu erleichtern.

Wir werden unserer Innovationspolitik einen in dieser Hinsicht erweiterten Innovationsbegriff zugrunde legen. Dieser erschließt neue, moderne Formen der Innovation, die im Zuge der Digitalisierung rasant an Bedeutung gewinnen: **Open Innovation, Dienstleistungs- und Prozessinnovation sowie Geschäftsmodellinnovationen.** Dadurch werden wir die vollständige Bandbreite des Innovationsgeschehens am Standort erfassen und bisher nicht gehobene Potenziale nutzen. Akteure wie innovative Startups oder Vertreter und Vertreterinnen der Kreativwirtschaft verändern Regeln und Funktionsweisen von Innovationsprozessen und prägen ihre Gestaltung.

Eine derartige Verbreiterung der innovativen Basis erfordert neue Konzepte, die sich nicht nur an der Achse Unternehmen-Forschungseinrichtungen orientieren, sondern ein offenes Umfeld für Innovation schaffen.

In Hamburg kommen schon heute viele wirtschaftspolitische Instrumente wie z. B. Stadtmarketing, Clusterpolitik, Kooperationen mit der Wirtschaft (Allianzen, PPP-Initiativen), Technologietransfer oder die klassischen Beratungs- und Förderprogramme zum Einsatz. Wir wollen daran anschließen und systematisch ein **Netzwerk von Start-Ups, Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen, Risikokapitalgebern, Vertretern und Vertreterinnen der Kreativgesellschaft und der -wirtschaft, Experten und Expertinnen sowie Unternehmen** fördern. Wir werden Startups, Digitalunternehmen und Akteure der Kreativwirtschaft noch stärker in die Innovationsförderung einbeziehen. Ihre Stärken haben sie u. a. im Methodenwissen und in kreativen Prozessen und gerade am Anfang des Innovationsprozesses, wo Traditionsunternehmen aufgrund ihrer Struktur nicht gleichermaßen flexibel agieren können.

Mit diesen neuen Strukturen ergänzen und begleiten wir die in Hamburg etablierte und gut ausgebaute Kooperation zwischen Anwendungsforschung und Unternehmen. Insbesondere innovative KMUs können über neue Infrastrukturangebote stärker in Kontakt mit Startups, Kreativen und Hochschulen gebracht werden (Experimentierräume, Labore, Maker-Spaces, Gründerzentren, Inkubatoren, Acceleratoren und Netzwerke). Hierzu muss Hamburg breit (von niedrigschwellig bis hochkomplex) angebotsfähig sein.

Die Innovationskraft des Standorts wird wesentlich davon bestimmt werden, wie schnell und effizient er auf neue Entwicklungen reagieren kann. Eine Verwaltung, die flexibel und an Lösungen orientiert agiert und auch Risiken nicht scheut, kann entscheidend dazu beitragen, dass sich schöpferische Kraft und Zusammenarbeit entfalten und Innovationen entstehen.

Um das Innovationspotenzial unserer Bürgerinnen und Bürger zu entfalten, brauchen gute, gemeinwohlorientierte Ideen unsere politische Unterstützung. Wir werden innovative Social Entrepreneurs bei der Gründung und Weiterentwicklung fördern. Wir erarbeiten gemeinsam mit der Szene eine **„Social Entrepreneurship-Strategie“**, durch die soziale Unternehmen die Sichtbarkeit, Vernetzung, und Förderung erhalten, die sie für ein gemeinwohlorientiertes Wirken und Wirtschaften brauchen. So bringen wir innovative Ideen, kreative Köpfe und noch mehr gesellschaftlichen Fortschritt in die Hansestadt. Zudem unterstützen wir auf diese Weise neue Lösungen zum Erreichen der nachhaltigen Entwicklungsziele 2030 (SDG) für Hamburg.

Innovationspolitik muss ganzheitlich gedacht werden. Bezogen auf die Entwicklung und Verbreitung innovativer Lösungen sind hochqualifizierte Fachkräfte die mit Abstand wichtigsten Akteure. Hamburg ist für Studierende, Berufsfachkräfte und Hochschulabsolventen schon heute hoch attraktiv. Dieses Standortpotenzial muss gezielt weiterentwickelt werden. Dazu gehört auch,

gemeinsam mit Hochschulen, Schulen und anderen Bildungsträgern neue Programme und Formate zu etablieren, die auf die Ausdifferenzierung der Kompetenzen in einer digitalisierten Welt optimal vorbereiten.

Wir werden das Standortprofil durch die Darstellung der bestehenden Stärken und der Qualitäten des Innovationsökosystems schärfen und durch die **Entwicklung relevanter neuer Themenfelder** („Tech-Szene Hamburg“ etc.) sowie die **Hervorhebung reichweitenstarker Leuchtturmprojekte** wie das neue Hammerbrooklyn systematisch erweitern. „Reale Räume“ und Events (Intelligente Labore, Smart Spaces, Inkubatoren, Kompetenzzentren oder neue Veranstaltungsformate) sind für Innovations- und Wachstumsprozesse unverzichtbar.

Die Entwicklung eines international wettbewerbsfähigen Innovationssystems erfordert ein Vielfaches der bisher eingesetzten finanziellen und personellen Ressourcen. Neben den notwendigen Investitionen in die Innovationsinfrastruktur wird es vor allem um Anreizsysteme gehen, die über klassische Förderformate (Zuschüsse, Darlehen, Bürgschaften, Beteiligungen) hinausgehen. Mit Wettbewerben um die besten Ideen und Konzepte (z. B. Exzellenzinitiativen des Bundes) gab es durchaus gute Erfahrungen. Für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Stadt wollen wir ein neues **Förderprogramm „Innovation im Digitalen“** entwickeln und Hamburg als die Innovationsmetropole des europäischen Nordens nachhaltig auf die Karte setzen.

Hamburgs Landwirtschaft

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen zu unseren Hamburger Landwirten und unterstützen die Landwirtschaft in unserer Stadt. Regionale Versorgung und der Ausbau der ökologischen Landwirtschaft sind für uns wichtige Eckpunkte des **„Agrarpolitischen Konzepts 2025“**, das wir konsequent umsetzen werden. Die Hamburgerinnen und Hamburger können Obst und Gemüse – nicht zuletzt auf attraktiven Wochenmärkten – kaufen, das unmittelbar vor ihrer Haustür angebaut wird. Auch dort, wo die öffentliche Hand für ihre eigenen Zwecke einkauft und beschafft, setzen wir insbesondere auf regionale Produkte, die in Hamburg oder im Hamburger Umland produziert werden.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Entwicklung von Innovationen. Darauf haben wir die seit einigen Jahren bereits sehr erfolgreiche Förderung der angewandten Agrarforschung angelegt. Wir wollen die **angewandte Forschung in der Agrarwirtschaft** weiter fördern, um auf die enormen Herausforderungen in diesem Wirtschaftssektor zu reagieren. Ziel der angewandten Forschung ist der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der agrarwirtschaftlichen Betriebe.

Die **„Landesprogramme zur Förderung der Agrarwirtschaft“** wollen wir fortsetzen, so dass eine Vielzahl neuer Verträge sowohl mit konventionell (insbesondere extensive Grünlandbewirtschaftung) als auch ökologisch wirtschaftenden Betrieben geschlossen werden

können. Darüber hinaus streben wir eine Kooperation mit Niedersachsen an, um wieder an dem **Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Ländliche Entwicklung (ELER)** teilzuhaben.

Wir fördern den Ökolandbau. Umwelt-, Natur- und Tierschutz sind integraler Bestandteil unserer Landwirtschaftspolitik. Wir wollen für Hamburg ein Grünlandmanagement mit eigener Förderung installieren und werden prüfen, ob produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen (PIK) künftig Vorrang vor kompensatorischen Maßnahmen haben sollen.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten schützen unsere Natur in Landschafts- und Naturschutzgebieten, aber dort, wo es möglich ist, soll dort auch weiterhin eine angepasste landwirtschaftliche Nutzung in Abstimmung mit den Landwirten vor Ort möglich bleiben.

Tourismus

Hamburg wird weltweit immer bekannter und beliebter – Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland kommen gerne nach Hamburg. Die kulturelle und touristische Anziehungskraft unserer Stadt zählt zu den zentralen und zunehmend bedeutungsvollen Wettbewerbsfaktoren. Der Tourismus ermöglicht eine große Vielfalt an Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten und erhöht damit die Attraktivität der Stadt auch für die Hamburgerinnen und Hamburger.

Mit Hilfe der **Kultur- und Tourismustaxe** nutzen wir die gute touristische Entwicklung Hamburgs, um zusätzliche Maßnahmen im Bereich Kultur, Medien und Sport in der Stadt zu initiieren oder zu unterstützen.

Mit dem Bau des neuen **Kreuzfahrtterminals in der Hafencity** schaffen wir einen neuen attraktiven Anlaufpunkt in der HafenCity, der sich gut in den neuen Stadtteil einfügt. Wir setzen uns für faire und gute **Arbeitsbedingungen in der Hotellerie und Gastronomie** ein, denn nur so werden die Betriebe auch ausreichend Fachkräfte und Auszubildende finden. Unsere digitalen Angebote wollen wir zu einer modernen **HamburgApp** weiterentwickeln, damit Hamburgerinnen und Hamburger, aber auch Touristen sich einfach und digital durch die Stadt bewegen können.

Ganz Hamburg bietet tolle Attraktionen und Sehenswürdigkeiten. Daher wollen wir mit Hamburg-Marketing Strategien entwickeln, wie auch **Regionen außerhalb des Zentrums, also zum Beispiel Harburg, Bergedorf oder der Hamburger Osten**, touristisch besser beworben werden können. Im Rahmen unseres Innenstadtkonzepts, bei der Verkehrs- und Veranstaltungsplanung wollen wir eng mit den Akteuren im Tourismus zusammenarbeiten – denn gemeinsam können wir am besten so planen, dass sich der Tourismus und die Lebensqualität für die Hamburgerinnen und Hamburger gleichermaßen gut entwickeln.

Freie und attraktive Medien

Hamburg hat eine große Tradition als Medienstadt und gestaltet auch aktuell die demokratische öffentliche Kommunikation in unserem Land entscheidend mit. In unserer Stadt finden Unternehmen

aus allen Bereichen der Medienwirtschaft von den klassischen Verlagshäusern bis zu digitalen Plattformen ihre Heimat. Breite und Relevanz des hiesigen Branchennetzwerks sind einzigartig und bieten die Grundlage dafür, die Aufgaben der digitalen Transformation der Medien anzugehen.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen dafür ein, dass freie journalistische Medien auch in Zukunft in unserer Stadt eine Heimat finden und zugleich neue Medienangebote entwickelt werden. Dies schaffen wir mit einer engagierten, bundesweit wahrnehmbaren Medienpolitik.

Wir wollen auch künftig, dass private und öffentlich-rechtliche Medienangebote dafür sorgen, dass wir uns frei und ungehindert informieren können. Wir stehen an der Seite all jener, die sich für eine freie Presse und für freie Medien einsetzen. Als Partner der Medienschaffenden und der Medienunternehmen werden wir deshalb weiterhin gemeinsam mit ihnen an der vernünftigen Gestaltung einer fairen Medienordnung für die digitale Welt arbeiten.

In der Standortpolitik heißt das, dass wir die **Aktivitäten von nextMedia.Hamburg**, unserer Standortinitiative für die Medien- und Digitalwirtschaft, weiter ausbauen werden. Mit konkreten Vernetzungs-, Wissens- und Entwicklungsangeboten setzen wir schon heute Zeichen für einen engagierten digitalen Wandel. Wir schaffen Rahmenbedingungen und Angebote, die die digitale Transformation der zahlreichen klassischen Medienhäuser in der Stadt partnerschaftlich unterstützen. Hamburg ist einer der wichtigsten Standorte der Medien- und Journalismusforschung und -ausbildung. Mit Einrichtungen wie der Hamburg Media School oder dem Hans-Bredow-Institut werden wir diese Position weiter festigen und ausbauen. Gerade mit Blick auf Zukunftstechnologien wie Virtual und Augmented Reality oder Künstliche Intelligenz werden wir attraktive Rahmenbedingungen gestalten. Im Bereich Games werden wir neue Fördermöglichkeiten entwickeln. Im digitalen Wandel liegen erhebliche Chancen für die Medienstadt Hamburg!

ZUKUNFT:

GUTE ARBEIT UND TEILHABE

Hamburg ist eine Stadt der Chancen und der guten Arbeit. So viele Menschen wie nie zuvor finden in Hamburg eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Aber Arbeit muss auch fair bezahlt werden, familienfreundlich und altersgerecht gestaltet sein. Wir werden weiterhin, insbesondere in allen von der Stadt beeinflussbaren Bereichen, dafür Sorge tragen, dass die Prinzipien von „Guter Arbeit“ überall gewährleistet werden – die Stadt muss Vorbild sein. Für die Zuwendungsempfänger der Stadt wollen wir eine entsprechende Tarifvorsorge im Haushalt vorhalten, um strukturelle Tarifentwicklungen besser ausgleichen zu können.

Arbeit ist und bleibt die Quelle gesellschaftlichen Wohlstands. Aber wir können uns nicht mit dem Erreichten zufrieden geben. Deswegen werden wir uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass befristete Arbeitsverträge in unseren Einflussbereichen wie dem öffentlichen Dienst oder öffentlichen Unternehmen die Ausnahme sind und für eine Befristung strenge Regularien gelten. Auf Bundesebene setzen wir uns weiter dafür ein, die sachgrundlose Befristung abzuschaffen. Gute Arbeit ist Voraussetzung für Teilhabe, Selbstbestimmung und Anerkennung. Deshalb wollen wir die Möglichkeiten, die der Bund zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit mit dem Teilhabechancengesetz geschaffen hat, besonders gut nutzen, indem wir auch in öffentlichen Unternehmen und unseren Landesbetrieben mehr **geförderte Arbeitsverhältnisse etablieren**. Wir werden zusätzlich aus landeseigenen Mitteln besondere Projekte unterstützen, die es ermöglichen, Menschen zu aktivieren, die besondere Unterstützung benötigen.

Hierzu zählen insbesondere Alleinerziehende, die es beim (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben besonders schwer haben. Sie wollen wir mit besonderen Angeboten wie **Teilzeitqualifizierungen oder geförderter Teilzeitausbildung und Coachings besonders unterstützen**.

Starke Gewerkschaften und engagierte Betriebs- und Personalräte sind für das Funktionieren der Sozialen Marktwirtschaft unverzichtbar. Wir wollen die Tarifbindung stärken und setzen uns auf Bundesebene für eine gesetzliche Regelung der **Allgemeinverbindlichkeit** ein, damit Tarifverträge noch stärker zur Geltung kommen. Wir haben das Personalvertretungsgesetz für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst modernisiert. Löhne und Gehälter der Beschäftigten und die Besoldung und Versorgung der Beamtinnen und Beamten steigen entsprechend der ausgehandelten Tarife. Dafür leisten wir weiterhin entsprechende finanzielle Vorsorge.

Wir haben einen **Mindestlohn von 12 Euro für städtische Beschäftigte**, die Landesbetriebe und die öffentlichen Unternehmen eingeführt. Wir werden regelmäßig überprüfen, ob dieser Landesmindestlohn auskömmlich ist und ihm bei Bedarf darüber hinaus zu erhöhen.

Damit gute und faire Arbeitsbedingungen auch für unsere Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer bei städtischen Vergaben gelten, werden wir unser **Vergabegesetz überarbeiten und die Tarifbindung und die Einhaltung des Hamburger Mindestlohns von zunächst 12,00 Euro pro Stunde zu einem Kriterium machen.**

Um unsere Instrumente zur Arbeitsmarktförderung wie Weiterbildungs- und Beratungsangebote passgenau an den Bedürfnissen und Anforderungen des Hamburger Arbeitsmarktes auszurichten, werden wir in Hamburg ein **Bündnis für gute Arbeit** etablieren und für den Stadtstaat Hamburg aus der bundesweiten Erhebung des DGB „**Index Gute Arbeit**“ **regelmäßig einen Hamburger Index erstellen lassen.**

Zur Sicherung guter Arbeit gehört auch der entschlossene Kampf gegen Arbeitsausbeutung und Sozialleistungsmisbrauch. Wir werden die gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit, dem Jobcenter, der Familienkasse, den Bezirken und der Sozialbehörde ins Leben gerufenen **Aktionstage zur Aufdeckung von ausbeuterischen Wohnverhältnissen künftig auch gemeinsam mit dem Zoll auf Arbeitsstellen und Arbeitgeber ausweiten.** Wer von Arbeitsausbeutung betroffen ist, wird von uns dabei unterstützt, seine Ansprüche gegen eine Arbeitgeberin oder einen Arbeitgeber durchzusetzen.

Fachkräfteeinwanderung für die Zukunftsstadt Hamburg

Wer im Ausland einen Beruf erlernt hat, soll ihn auch hier ausüben können. Davon profitieren die qualifizierten Arbeitssuchenden und wir leisten einen Beitrag für die Zukunft unserer Stadt. Hamburg hat als erstes Land bereits 2012 ein Landesanererkennungsgesetz beschlossen. In Hamburg gibt es einen Anspruch auf Beratung.

Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz des Bundes birgt auch für die Hamburger Unternehmen eine große Chance. Wir werden **eine gemeinsame Servicestelle von Innenbehörde, Sozialbehörde und Arbeitsagentur** schaffen, die zugewanderte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und Hamburger Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber gleichermaßen unterstützt und berät. Hier werden Visaangelegenheiten ebenso geklärt wie Fragen zur beruflichen Anerkennung von ausländischen Abschlüssen oder Fragen zur Sozialversicherung in Deutschland und den organisatorischen Rahmenbedingungen für einen Neustart ins Berufsleben in Hamburg.

Anpassungsqualifizierungen werden wir dem Bedarf entsprechend gemeinsam mit Bildungsträgern und den zuständigen Kammern weiterentwickeln. Dies kommt den zugewanderten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ebenso zugute wie der Hamburger Wirtschaft.

Um den in den Jahren 2015 bis heute zugewanderten Geflüchteten einen guten Einstieg in den Hamburger Arbeitsmarkt zu ermöglichen, haben wir mit „WIR“ (Work and Integration for Refugees)

eine Agentur gegründet, die die Beratungs- und Vermittlungsdienstleistungen nach dem Vorbild der Jugendberufsagentur unter einem Dach bündelt. Geflüchtete profitieren davon, dass sie ihre vorhandenen beruflichen Kompetenzen nicht nur anerkennen lassen, sondern auch mit gezielten Angeboten von Anpassungsqualifizierungen weiterentwickeln können. Beratung interessierter Unternehmen zu berufsbegleitender Sprachförderung und ausländerrechtlichen Fragen unterstützen die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt.

Diesen Service werden wir für andere Gruppen in Hamburg weiterentwickeln und unter einem Dach als „**Integration House**“ mit der neu zu schaffenden Servicestelle für das Fachkräftezuwanderungsgesetz verzahnen. Insbesondere zugewanderte Frauen, die schon länger in Deutschland leben, und Menschen, die im Rahmen der Arbeitnehmerfreizügigkeit aus Osteuropa nach Hamburg kommen, werden auf diese Weise nicht nur über ihre Qualifizierungsmöglichkeiten und Ansprüche aufgeklärt, sondern auch erfolgreicher in Arbeit vermittelt werden.

Azubiwohnheime

Wer auf dem Weg ins Berufsleben ist, braucht Wohnraum als Grundlage für den Start in diesen wichtigen neuen Lebensabschnitt. Wir schaffen Wohnungsmöglichkeiten für Auszubildende. Das spielt auch im Rahmen der Fachkräftestrategie und der Wohnungspolitik des Senats eine herausragende Rolle.

Gerade kleine und mittlere Unternehmen, von denen sich viele im Bereich der beruflichen Ausbildung engagieren, haben in der Regel nicht die Möglichkeiten und Ressourcen, ein eigenes Wohnangebot für potenzielle Auszubildende bereitzustellen. Deshalb setzen wir, gemeinsam mit Trägern wie z. B. dem Azubiwerk, alle Anstrengungen zur Schaffung von Wohnheimen für Auszubildende fort. Wir wollen erreichen, dass in der nächsten Dekade hamburgweit **mindestens 2.500 neue Wohnheimplätze** entstehen. Die Wohn- und Lebenssituation von Auszubildenden und Fachschülerinnen und -schülern soll Bestandteil der Fachkräftestrategie des Senates sein. Wir wollen eine eigene **Förderrichtlinie für wohnbegleitende Beratung für Azubiwohnheime** schaffen. So sollen insbesondere junge Menschen, die in Hamburg mit ihrer Ausbildung auch einen neuen Wohnort finden, gut in der Stadt ankommen und Fuß fassen.

Lebenslanges Lernen

Die zunehmende Digitalisierung und der dadurch ausgelöste Strukturwandel verändern Teile der Arbeitswelt und damit auch die Erwartungen an die Beschäftigten. Immer schneller verändern sich Berufe und es entstehen neue Berufe. Dazu kommt der demographische Wandel, durch den Hamburg älter und vielfältiger wird. Alles zusammen führt dazu, dass wir in Hamburg gute Rahmenbedingungen für ein lebenslanges Lernen weiterentwickeln und ausbauen müssen.

Eine gute Ausbildung eröffnet den Einstieg in das Berufsleben und ermöglicht danach vielfältige

berufliche Karrierewege. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben dafür gesorgt, dass Hamburg mit der stark ausgebauten Berufsorientierung an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, dem Hamburger Institut für Berufliche Bildung, der Jugendberufsagentur und dem Fachkräftenetzwerk diesen Schritt sehr gut begleitet und auf neue Entwicklungen schnell und übergreifend abgestimmt reagiert. Wir werden die **Weiterqualifizierungsanforderungen der Digitalisierung im Fachkräftenetzwerk in einer eigenen Arbeitsgruppe gemeinsam mit Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen, Kammern und Bildungsträgern zum Thema machen und modulare Angebote entwickeln**, die auch eine nebenberufliche Weiterbildung besser ermöglichen als bisher. Bei dieser Gestaltungsaufgabe werden wir uns auch auf die Arbeitswissenschaft stützen. Denn es geht nicht nur um einen technischen Blickwinkel, sondern um die menschengerechte Gestaltung des Wandels. Wir werden eine Beratungseinrichtung schaffen, auch als Ansprechpartner für kleine und mittlere Unternehmen, für Betriebsräte und für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die von konkreten Transformationsprozessen betroffen sind: Ein Innovations- und Transfercenter Arbeit 4.0.

Doch wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wissen, dass Lebenswege manchmal viele Kurven nehmen. Manche jungen Menschen verpassen ihren gewünschten Schulabschluss oder brechen die Schullaufbahn ab, andere beginnen eine Erstausbildung erst nach ihrem 25. Lebensjahr. Auch gibt es viele Menschen, die sich eine zweite Berufsausbildung oder eine Umschulung wünschen. Hamburg bietet eine vielfältige Bildungslandschaft für Erwachsene, die ihren Schulabschluss nachholen oder sich anderweitig qualifizieren möchten. Wir wollen diese oftmals sehr differenzierten **Angebote der Erwachsenenbildung an einem Ort bündeln** und damit eine zentrale Anlaufstelle schaffen, in der auf unterschiedlichen Wegen ein Abschluss erworben werden kann.

Wir werden uns im Bund mit einer Initiative dafür stark machen, dass die Förderung und finanzielle Unterstützung von Menschen, die Qualifizierungen nachholen möchten, künftig auch länger als bis zum 25. Lebensjahr möglich ist. Dazu werden wir die erforderlichen Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen über den Bundesrat voranbringen.

Die jetzige Zuständigkeitsgrenze der Jugendberufsagentur bis zum 25. Lebensjahr muss dann ebenfalls angehoben werden. Denn es ist aus unserer Sicht erforderlich, diese **Altersgrenze der Jugendberufsagentur zu öffnen** und die erprobten und erfolgreichen Strukturen so weiterzuentwickeln, dass auch über 25-Jährige davon profitieren können, wenn diese sich beruflich neu orientieren wollen oder müssen. Auch jüngere Erwachsene müssen optimal erreicht und begleitet werden. Wir wissen: Das geht am besten, wenn sich alle zuständigen Behörden und weiteren Akteure gut miteinander abstimmen.

Lebenslanges Lernen bedeutet auch, dass der Strukturwandel in vielen Bereichen eine Chance für eine berufliche Neuausrichtung und nicht das Ende von Arbeitsverhältnissen ist. Das Qualifizierungschancengesetz ist ein wichtiger Meilenstein dabei, Beschäftigten über ihr gesamtes

Berufsleben Beratung und berufliche Neuorientierung zu ermöglichen. Dank sozialdemokratischer Politik wurde der Personenkreis stark ausgeweitet, der eine Weiterbildungsförderung erhalten kann, weil ihre berufliche Tätigkeit durch Technologien ersetzt oder vom Strukturwandel betroffen sein wird. Man muss nun nicht mehr erst arbeitslos werden oder zumindest von Arbeitslosigkeit bedroht sein, um Rat und Unterstützung der Agentur für Arbeit zu erhalten. Wir wollen in Hamburg dafür sorgen, dass alle Möglichkeiten dieses Bundesgesetzes erfolgreich für die Beschäftigten und Betriebe in Hamburg genutzt werden. Hier werden wir Kammern und Unternehmensverbände einbeziehen, damit die Bildungsangebote gut mit dem Arbeitsleben vereinbar sind. Wir wollen, dass Weiterbildungsberatung und Weiterbildung greifen, bevor Digitalisierung und Strukturwandel zu Arbeitslosigkeit führen. Deshalb werden wir zu diesen Themen das **Fachkräftenetzwerk gezielt weiter ausbauen** und die Partner der Weiterbildung noch enger einbinden. Auf Bundesebene setzen wir uns für einen gesetzlichen Rechtsanspruch auf berufliche Weiterbildung ein. In Hamburg wollen wir auch hier vorangehen und gemeinsam Möglichkeiten schaffen, allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die beruflichen Weiterbildungsangebote zu garantieren, die sie für eine gute und sichere berufliche Zukunft brauchen. Wir gehen so einen Hamburger Weg für Weiterbildung.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen weitere Hürden auf Bundes- und Landesebene abbauen. Beschäftigte, die noch keine Erstausbildung absolviert haben und dann den Mut fassen, im Rahmen einer Umschulung eine Erstausbildung zu absolvieren, brauchen meist die volle für den Beruf übliche Lernzeit und schaffen das Lernpensum nicht innerhalb der bisher vorgeschriebenen zwei Jahre. Wir werden uns auf Bundesebene dafür einsetzen, dass **Umschulungen mit einer 3- bzw. 3,5-jährigen Lernzeit** ermöglicht und auch finanziert werden. Wer dann schneller den Abschluss und den Wiedereinstieg in das Arbeitsleben erreichen kann, dem sollte die Möglichkeit einer vorgezogenen Abschlussprüfung offen stehen.

Wer ohne Berufsausbildung sofort wieder Arbeit findet, verdient oft mehr als das zu erwartende Arbeitslosengeld, das während der Umschulungsphase finanziert wird. Auch Menschen, die schon Familie haben, müssen noch einmal neu beruflich durchstarten können, ohne in ihrer Existenz gefährdet zu werden. Wir werden uns auf Bundesebene dafür einsetzen, dass das **Arbeitslosengeld während einer Umschulung angemessen erhöht wird.**

Allgemeine und berufliche Weiterbildung ist für uns der Schlüssel für die Sicherung unserer Wirtschaftsstärke und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Deswegen ist es gut, dass der Bund mit einer Nationalen Weiterbildungsstrategie zentrale Handlungsfelder benennt, um Weiterbildung attraktiver und zeitgemäßer zu machen. Um auf Landesebene diese Handlungsfelder aufzugreifen, aber auch, um die Weiterentwicklung der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung in Hamburg systematisch zu stärken und regionale Handlungsfelder zu identifizieren, werden wir eine **Hamburger Weiterbildungsstrategie** entwickeln.

Die Hamburger Volkshochschule hat 2019 ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert. Die gleichzeitige

Gründung der Volkshochschule mit der Universität war ein zentrales sozialdemokratisches Anliegen. Ihr Auftrag ist, allen Menschen eine Grund- und Weiterbildung in ihrer Region anzubieten und damit unabhängig von Biographien und Bildungswegen die Hürden für Bildung zu senken. Die Volkshochschule ist bis heute mit ihren qualitativ hochwertigen und dennoch kostengünstigen Angeboten der wichtigste Bildungsbegleiter für alle Hamburgerinnen und Hamburger.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind der Überzeugung, dass die Volkshochschule in Zukunft weiterhin eine wichtige Rolle spielen muss. Die technischen und gesellschaftlichen Veränderungen im Bereich Digitalisierung, die immer älter und kulturell vielfältiger werdende Stadtgesellschaft und der stärker werdende Fokus auf die eigene Freizeitgestaltung wird den Bedarf an Weiterbildungsangeboten erhöhen. Damit die Volkshochschule in diesen Bereichen, aber auch in den bestehenden offenen Kursangeboten gut aufgestellt ist, wollen wir mit einem **Entwicklungsprojekt Volkshochschule 2025** die Weichen für die Zukunft stellen. Dazu gehört auch, eine umfassende Digitalisierung in Angriff zu nehmen und eine niedrigschwellige digitale Grundbildung zu entwickeln und zu etablieren.

Wir wollen, dass die **Volkshochschule** sichtbarer wird und für Weiterbildungsangebote gerade im digitalen Bereich eine zentrale Anlaufstelle in dieser Stadt vorhanden ist. Die regionale Verankerung der Volkshochschule stellen wir damit nicht infrage.

Hamburg braucht alle Talente. Jede und jeder muss die Chance haben, die den individuellen Fähigkeiten und Begabungen entsprechende, bestmögliche Qualifizierung zu erwerben. Auch an den Hochschulen müssen wir die organisatorischen Voraussetzungen anpassen. Das bedeutet, dass Studienangebote auf neue Zielgruppen, wie z. B. Studierende im mittleren oder fortgeschrittenen Alter, ausgerichtet werden. Angebote zur individuellen Weiterqualifikation und zur Persönlichkeitsbildung, Angebote der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung werden immer bedeutsamer. Damit die Hochschulen ihr Profil als Einrichtungen lebenslangen Lernens schärfen können, werden wir gemeinsam mit ihnen Hindernisse und Hemmnisse identifizieren und so weit wie möglich beseitigen.

Hamburg als (neue) Heimatstadt

Hamburg ist eine Hoffnungsstadt. Viele Menschen beginnen hier ein neues Leben und gestalten ihre Zukunft. Wir werden unsere engagierte **Einbürgerungsinitiative fortsetzen**. Wer Hamburg als Heimatstadt wählt, soll politisch mitbestimmen können. Der Erste Bürgermeister wird weiterhin alle zugewanderten und Bewohner und Bewohnerinnen Hamburgs, die nicht deutsche Staatsbürgerinnen bzw. Staatsbürger sind, aber die Voraussetzungen für den Erwerb der Staatsangehörigkeit erfüllen, einladen, unsere Staatsbürgerschaft zu beantragen. Seitdem wir das tun, hat sich die Zahl der Einbürgerungen stark erhöht. Hamburg hat inzwischen die höchste Einbürgerungsquote in Deutschland. Die Einbürgerungsfeiern im schönsten Saal des Hamburger Rathauses sind

beeindruckende Zeugnisse einer gelungenen Integration.

Mit unserem Integrationskonzept „Teilhabe, interkulturelle Öffnung und Zusammenhalt“ werben wir dafür, dass alle Menschen in unserer Stadt, unabhängig von ihrer Herkunft, „Hamburgerin“ bzw. „Hamburger“ sind. Dieses Wir-Gefühl prägt unsere Stadt. Der **Integrationsbeirat** leistet gute Arbeit und gibt Empfehlungen. Wir wollen dieses Gremium beibehalten und stärken. Menschen mit Zuwanderungserfahrung arbeiten auch an vielen Stellen im öffentlichen Dienst (z. B. Feuerwehr, Polizei, Verwaltung) und in öffentlichen Unternehmen (z. B. HVV). Wir wollen ihren Anteil weiter erhöhen. Denn ihre interkulturelle Kompetenz ist unverzichtbar. Die Vielfalt stärkt Hamburg auch als Wirtschaftsstandort. Diese Menschen leisten einen wichtigen Beitrag zum Wohlstand in unserer Stadt.

Die Solidarität mit Geflüchteten ist für uns selbstverständlich. Die Zahl derjenigen, die vor politischer Verfolgung und Krieg fliehen mussten und in Hamburg angekommen sind, hat in den vergangenen Jahren sehr stark zugenommen und ist weiterhin hoch. Deutschland und auch Hamburg stehen daher weiterhin vor großen Herausforderungen. In unserer Stadt wurden inzwischen mehr als **32.000 Plätze in der öffentlichen Unterbringung** geschaffen. Die Bürgerinnen und Bürger Hamburgs beweisen täglich viel Engagement und Solidarität und leisten Großartiges. Wir unterstützen dieses Engagement und werden es weiter fördern. Dabei werden wir darauf achten, dass Unterkünfte in allen Stadtteilen Hamburgs gleichermaßen errichtet werden. An die im Jahr 2016 mit der Volksinitiative „Hamburg für gute Integration“ geschlossene Vereinbarung halten wir uns.

Wichtig ist uns, dass auch und gerade Kinder mit Fluchterfahrung gute Startchancen in unserer Stadt haben. Deshalb werden wir weiterhin in gute zusätzliche Angebote der Familienförderung wie **Eltern-Kind-Zentren** und **Elternlotsenprojekte** insbesondere im Umfeld von Standorten der öffentlich-rechtlichen Unterbringung investieren.

Ein Haus für Engagement, Räume für die Zivilgesellschaft

Mehr als 550.000 Menschen in Hamburg engagieren sich in ihrer freien Zeit für das Zusammenleben in unserer Stadt. Sie alle machen mit ihrem Einsatz für ihren Stadtteil, für junge oder alte Menschen, in den Bereichen Sport, Naturschutz, Kultur oder bei einer Hilfsorganisation Hamburg zu der lebenswerten Metropole, die wir alle schätzen. Gerade junge Initiativen sind auf Orte der Zusammenkunft angewiesen. In einer attraktiven Stadt sind Räumlichkeiten ein besonders rares Gut. Wir wollen die vielen ehrenamtlich und zivilgesellschaftlich Aktiven deshalb mit einem **Haus des Engagements** unterstützen.

An einem etablierten Ort im Herzen der Stadt wie dem Museum für Hamburgische Geschichte werden wir die Nutzung von Räumlichkeiten für Arbeitsgruppen oder größere Versammlungen ermöglichen. So stärken wir zivilgesellschaftliches Engagement von Anfang an nachhaltig.

Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

Hamburg ist eine Stadt der Chancen für alle. Inklusion heißt für uns selbstbestimmte, gleichberechtigte und barrierefreie Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Inklusion ist ein Thema für alle und betrifft Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen. Barrierefreiheit ist eine Chance für alle.

Hamburg hat sich als eines der ersten Länder auf den Weg gemacht und einen umfangreichen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention entwickelt. Die Betroffenen und Verbände haben wir als Expertinnen und Experten in eigener Sache einbezogen. Der Landesaktionsplan wird weiterhin konsequent umgesetzt. Die Stelle des **Senatskoordinators bzw. der Senatskoordinatorin für Menschen mit Behinderung wird als zukünftig hauptamtliche Stelle** an der Spitze des Inklusionsbüros gestärkt. Das Kompetenzzentrum Barrierefreiheit bauen wir – mitten am Alsterdorfer Markt – zu einem neuen sichtbaren Ort der Inklusion aus. Das Inklusionsbüro hat dabei gemeinsam mit der Senatskoordinatorin für Menschen mit Behinderung eine besondere Verantwortung.

Die Chance auf Teilhabe am Arbeitsleben haben wir mit dem Budget für Arbeit geschaffen. Mehr als einhundert ehemalige Beschäftigte von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen arbeiten schon heute sozialversichert in Hamburger Unternehmen.

Im Bereich der Sozialpsychiatrie werden wir die quartiersnahe Arbeit weiterhin ausbauen, um die Teilhabe von Menschen mit seelischen Behinderungen weiter zu verbessern.

Mit der Einführung des Bundesteilhabegesetzes ist die Eingliederungshilfe endlich von der Fürsorge in ein eigenständiges Leistungsrecht überführt worden. Menschen mit Behinderung sollen in jeder Situation über ihre Belange **eigenständig und autonom entscheiden** können. Wir sorgen dafür, dass diesem Grundsatz folgend in Hamburg **stationäre Wohnangebote und besondere Wohnformen** im Sinne der Menschen weiterentwickelt und ausgebaut werden können. Durch die Schaffung von **inklusiven Nachbarschaften** mit gut zugänglichen Unterstützungsangeboten und barrierefreiem Wohnraum wollen wir die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen noch weiter fördern. Konzepte von **Quartierspflege und -assistenz** wollen wir erproben; einen Anfang haben wir in der neuen Mitte Altona gemacht, weitere Quartiere werden folgen.

Wohnungs- und Obdachlosigkeit überwinden

Im Zentrum unserer Anstrengungen steht, Wohnungslosigkeit so wirkungsvoll wie möglich zu vermeiden. Dazu gehört, dass wir die Fachstellen für Wohnungsnotfälle personell verstärken. Unser Ziel ist, dass Menschen durch gute Beratung, rechtzeitige Hilfe und Stabilisierung ihrer Lebensverhältnisse ihre Wohnungen gar nicht erst verlieren. Wir werden wohnungslose Menschen in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung durch die Ausweitung von besonderen Betreuungsangeboten bei der Anmietung von eigenem Wohnraum gezielt unterstützen.

Viele Menschen, die in Hamburg auf der Straße leben, erreichen wir nur durch sehr niedrigschwellige Hilfsangebote. Wir werden daher die **Angebote, die Gesundheitshilfen- und Straßensozialarbeit verbinden** und Menschen individuell ansprechen, verstärken. Durch eine weitere Tagesaufenthaltsstätte werden wir noch mehr Anlauf- und Ansprechstationen für Menschen in dieser schwierigen Lebenslage schaffen.

Mit dem Winternotprogramm verfügt Hamburg über einen niedrigschwelligen und qualitativ gut ausgestatteten Erfrierungsschutz für Obdachlose in den Wintermonaten. Durch die **Ausweitung der Sozialarbeit vor Ort** wird jedes Jahr vielen Menschen nach Ablauf des Winternotprogramms eine Perspektive jenseits der Straße eröffnet. Diese Arbeit wollen wir fortsetzen und durch **weitere Beratungsangebote** am Standort erweitern.

Menschen, die unter psychischen Erkrankungen leiden und obdachlos sind, wollen wir durch besondere Sprechstundenangebote in den Tagesaufenthaltsstätten noch besser erreichen. Um sie bei der Entwicklung einer nachhaltigen Perspektive noch besser zu unterstützen, werden wir eine **öffentlich-rechtliche Unterkunft schaffen, die speziell auf die Bedürfnisse ehemals Obdachloser mit psychischen Erkrankungen ausgerichtet ist.**

Gleichstellung in einer Stadt für alle

Hamburg ist eine moderne und vielfältige Stadt. Deshalb ist uns wichtig, **die Gleichstellung der Geschlechter weiter voranzubringen** und den Respekt und die Anerkennung unterschiedlicher Lebens- und Familienmodelle zu fördern. Hamburg wird zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen die Kampagne „Hamburg – Stadt ohne Partnergewalt“ gestalten.

Mit dem gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm, das Männern und Frauen eine gerechte Teilhabe in allen Lebensbereichen ermöglicht, haben wir bereits einen wichtigen Beitrag geleistet. Schwerpunkte des gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms sind unter anderem die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, eine geschlechtersensible Gesundheitspolitik und die Förderung von Frauen in Führungspositionen.

Als Stadt mit zahlreichen öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen ist Hamburg ein wichtiger Arbeitgeber und muss gerade hier Vorbild in Sachen Gleichstellung sein.

Wir haben als ersten Schritt das Gremienbesetzungsgesetz auf den Weg gebracht und konnten den Anteil der Frauen steigern. Wir werden auch weiterhin dafür sorgen, dass Frauen in diesen Gremien angemessen repräsentiert sind und betrachten den guten Trend als Verpflichtung, auch die Führungsgremien der städtischen Unternehmen ausgeglichen zu besetzen.

Mit dem neuen **Gleichstellungsgesetz** sorgen wir dafür, dass Frauen im öffentlichen Dienst bessere Chancen haben, mehr Führungsverantwortung zu übernehmen.

Wir setzen uns maßgeblich dafür ein, dass mehr Frauen Führungspositionen in der Hamburger

Wirtschaft einnehmen. Ebenso, dass die Führungsetagen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vielfältiger werden.

Darüber hinaus sollen Frauen in ihrer beruflichen Selbstständigkeit gefördert werden, vor allem auch im Bereich der Digitalwirtschaft und von Start-Ups.

Wir arbeiten weiter für eine tolerante Gesellschaft, in der alle Menschen frei und selbstbestimmt leben können. Wir wollen die Akzeptanz für die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt fördern.

Durch die Öffnung der Ehe für alle und der Rehabilitierung von nach § 175 StGB Verurteilten wurde bundesweit schon viel für die rechtliche Gleichstellung von LSBT*I-Personen erreicht.

Um Diskriminierung im Alltag entgegenzuwirken und Akzeptanz zu fördern, werden wir in Zusammenarbeit mit den relevanten Einrichtungen und Zielgruppen in Hamburg unser Handlungskonzept „Landesaktionsplan für die **Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt**“ fortschreiben, das alle gesellschaftlich relevanten Lebensbereiche von den Schulen über die (Sport-) Vereine bis hin zum Arbeitsplatz umfasst. Aber auch Einrichtungen, die sich der Arbeit für und mit der LSBT*I Gesellschaft verschrieben haben, werden wir in Hamburg verstärkt fördern. Dazu zählen auch Einrichtungen der HIV-Prävention und der queeren Jugendarbeit. Mit einem Denkmal „Sexuelle Vielfalt“ werden wir einen auch öffentlich wahrnehmbaren Ort schaffen, der die gesellschaftliche Verantwortung für eine offene und diverse Stadt symbolisiert.

Wir werden außerdem Initiativen im Bundesrat zur Ergänzung von Artikel 3 GG um das Merkmal der sexuellen Identität unterstützen.

ZUKUNFT:

BILDUNG

Kitaausbau und Steigerung der Qualität für unsere Kinder

Eine gute, verlässliche und weitestgehend beitragsfreie Kindertagesbetreuung ist nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern vor allem ein wichtiger Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit in Hamburg und damit auch zur Prävention von Kinderarmut.

Wir werden unser Schulbauprogramm dafür nutzen, **40 weitere Schulen zu bauen und überall dort, wo die Flächensituation es möglich macht, in den kommenden fünf Jahren auf den neuen Schulgeländen Kitas errichten, die mehr als 5.000 neue Kitaplätze zur Verfügung stellen.** Darüber hinaus werden wir weiterhin dafür sorgen, **dass die Kitaversorgung in allen Neubaugebieten von Anfang an mitgeplant wird.** Das Gleiche gilt für neue Wohnungsbauvorhaben in der inneren Stadt.

Hamburg ist beim Kitaplatzausbau und bei der weitgehenden Beitragsfreiheit schon bundesweit an der Spitze. Nun geht es uns darum, zusätzliche **Qualitätsverbesserungen** für die frühkindliche Bildung in unserer Stadt umzusetzen. Wir werden das **attraktivste und leistungsfähigste Netzwerk** frühkindlicher Bildung und Betreuung in der Bundesrepublik schaffen.

Dazu gehört neben einer guten Fachkraft-Kind-Relation auch der zielgerichtete Ausbau unserer frühkindlichen Sprachförderangebote. Wir wollen hierzu die Kooperationen von Grundschulen mit Kitas vor allem in den Stadtteilen ausweiten, in denen es einen überdurchschnittlichen Sprachförderbedarf gibt.

Dazu schaffen wir **Kooperationsverbünde zwischen Grundschulen und Kitas.**

Zur Verbesserung der Fachkraft-Kind-Relation haben wir mit der Volksinitiative „Mehr Hände für Hamburgs Kinder“ eine weitreichende Vereinbarung geschlossen. Ab dem Jahr 2021 wird im Krippenbereich eine Fachkraft vier Kinder betreuen. Auch im Elementarbereich werden wir in den kommenden Jahren in weitere Personalverstärkungen investieren.

In Hamburgs Kitas arbeiten mehr als 17.000 Beschäftigte. Gut ausgebildete pädagogische Fachkräfte ermöglichen eine gute frühkindliche Bildung. **Schon in den vergangenen Jahren haben wir die Ausbildungskapazitäten erheblich ausgeweitet. Insbesondere die berufsbegleitende Ausbildung und die Umschulung zum Erzieherberuf wollen wir noch weiter fördern und ausweiten.** Darüber hinaus werden wir Projekte, die es mit Hilfe von modularer Qualifizierung besonderen Zielgruppen, wie z. B. Stadtteilmüttern ermöglichen, sich zu sozialpädagogischen Assistenzen ausbilden zu lassen, besonders fördern.

Wir setzen die erfolgreichen Programme z. B. mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie **Eltern-Kind-Zentren** fort und weiten diese aus. Daneben sehen wir, dass Eltern mit besonderen Arbeitszeiten (Einzelhandel, Gesundheitsberufe, Gastronomie- und Dienstleistungen) besondere Bedürfnisse an die Öffnungszeiten einer Kita haben. Wir werden dafür sorgen, dass noch mehr zielgruppenorientierte Kitas entstehen, in denen eine Betreuung angeboten wird, die Eltern mit besonderen beruflichen Anforderungen unterstützt. Hier wollen wir die Möglichkeiten der Kindertagespflege noch besser einbeziehen. **Wir werden dafür sorgen, dass Spätbetreuung (ab 20.00 Uhr) und Übernachtungsbetreuung besser vergütet werden.** Um Tagesmütter und -väter in Hamburg noch besser zu unterstützen, werden wir im Rahmen von Neubauvorhaben auch immer prüfen, ob gezielt weitere Räumlichkeiten für Tagespflege- und Großtagespflegestellen geschaffen werden können.

Kinderschutz hat Priorität

Tragische Todesfälle von Kindern haben uns veranlasst, die Abläufe und das Handeln aller staatlichen Stellen auf den Prüfstand zu stellen. In der vergangenen Legislaturperiode hat sich eine bundesweit beachtete Enquete-Kommission sehr umfassend mit der Weiterentwicklung des Kinderschutzes und der Jugendhilfe auseinandergesetzt.

Die von uns eingerichtete **Jugendhilfeinspektion werden wir unter Einbeziehung der Empfehlungen dieser Kommission weiterentwickeln.** Das ebenfalls durch uns eingeführte neue Personalbemessungssystem hat dazu geführt, dass wir bereits 70 zusätzliche Stellen in den Jugendämtern geschaffen haben. Wir werden dieses Personalbemessungssystem evaluieren und hierfür die Empfehlungen der Enquete-Kommission einbeziehen. Es hat sich gezeigt, dass die Perspektive der Kinder und ihre Bedürfnisse zu wenig im Mittelpunkt von Jugendhilfemaßnahmen stehen. Wir werden uns weiterhin – auch im Bund – dafür stark machen, **dass Kinderrechte ins Grundgesetz kommen** und die Perspektive von Kindern und ihr Wohl ausschlaggebend bei allen unseren Aktivitäten sind.

Mit den „**Frühen Hilfen**“ **haben wir eine Kette der Hilfe und Förderung für Kinder und ihre Eltern von der Geburtsklinik bis in die Schule geknüpft.** Babylotsen in allen Geburtskliniken, regionale Familienteams, die aus multiprofessionellen Fachkräften bestehen, und die Elternlotsenprojekte in den Stadtteilen sorgen dafür, dass Familien von Anfang an gut unterstützt werden können. Auch die verbindliche Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen mit dem Jugendamt ist von großer Bedeutung für den Schutz von Kindern. Für Kinder aus Familien, die Unterstützungsbedarf seitens des Jugendamtes haben, sind frühe Bildung und gute Betreuung besonders wichtig. Deswegen werden wir an dem verpflichtenden Kitabesuch für diese Kinder festhalten.

Auch die Zusammenarbeit zwischen den Jugendämtern und dem Kinderkompetenzzentrum des Instituts für Rechtsmedizin haben wir über eine Kooperationsvereinbarung verbindlich gestaltet.

Mit der Etablierung **gemeinsamer Fortbildungsreihen** und einem regelmäßigem Austausch der Fachkräfte untereinander wollen wir inhaltliche Weiterentwicklung und gemeinsames Verständnis und Haltung fördern.

Bauprogramm für schöne, großzügige und klimagerechte Schulen

Hamburg ist eine familienfreundliche Stadt! Hamburg hat hervorragende Kitas und Schulen mit sehr guten Bildungs- und Betreuungsangeboten. Junge Menschen leben deshalb gern in Hamburg und gründen hier ihre Familien. Entsprechend steigt die Zahl der Kinder erheblich an. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten freuen uns über diese Entwicklung – und handeln.

Wir wollen Hamburgs Schulen zu den besten und modernsten Schulen in Deutschland entwickeln und gut auf die steigenden Schülerzahlen vorbereiten. Wir werden **bis 2030 über vier Milliarden Euro in den Schulbau** investieren und damit mehr als die Hälfte aller staatlichen Schulen sanieren, erneuern und ausbauen. Zusätzlich werden wir über 40 neue Schulen bauen. Dabei werden wir sicherstellen, dass die Schulgemeinschaften als künftige Nutzer erhebliche Mitspracherechte bei der Planung der Architektur und der Raumzuschnitte haben.

Hamburgs Schulen sind schöner geworden und laden auch am Nachmittag zum Lernen, zum Spielen und zur Freizeitgestaltung ein. Damit sich alle Kinder und Jugendlichen in den Schulen wohl und zu Hause fühlen, wollen wir zusammen mit der Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft eine **Offensive für mehr Sauberkeit an den Schulen** starten und an Grundschulen eine zweite Reinigung am Tag einführen.

Mit unserem Schulbauprogramm leisten wir zugleich einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Energetisch verbesserte Gebäude sparen Energie und schützen Klima und Umwelt. Um den Klimaschutz weiter zu verbessern, werden wir das Schulbauprogramm zusätzlich mit einem Ausbau von ökologisch sinnvollen Gründächern und der Installation von bis zu 100.000 Quadratmetern Photovoltaikanlagen zur besseren CO₂-Einsparung flankieren.

Moderner und guter Unterricht für das Lernen in der digitalen Welt

Wir wollen, dass alle Schülerinnen und Schüler in unseren Schulen bestmöglich auf das Leben und Lernen in der digitalen Welt vorbereitet werden.

Deshalb werden wir – aufbauend auf die bereits flächendeckend vorhandene Glasfaserversorgung – unsere Schulen so ausstatten, dass in allen Schulfächern und Klassenstufen Laptops, Smartphones und digitale Technik genauso selbstverständlich eingesetzt werden können wie Buch, Arbeitsheft und Füllfederhalter. Dazu werden wir in den nächsten fünf Jahren in allen 13.000 Unterrichtsräumen der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen geschütztes **WLAN und digitale Tafeln** installieren.

Für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte werden wir darüber hinaus rund **50.000 Laptops, Tablets und Mikrocomputer** beschaffen, damit sie im Unterricht gut lehren und lernen können.

Um Unterricht weiterzuentwickeln, werden wir Lehrkräfte und Schulgemeinschaften gezielt fortbilden, den Unterricht mit digitalen Medien bereits in der Ausbildung von Lehrkräften verpflichtend verankern und als Service für die Lehrkräfte eine digitale Lernplattform zum Austausch von digitalen Unterrichtsbeispielen entwickeln.

Darüber hinaus wollen wir die Kommunikation und die Arbeit an den Schulen durch den Einsatz digitaler Technik verbessern. So planen wir ein **geschütztes und sicheres digitales Kommunikationssystem für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern** und wollen den Eltern die üblichen schulischen Buchungs- sowie An- und Abmeldeverfahren über das Smartphone ermöglichen.

Gut ausgebildete, engagierte Lehrkräfte

Gut ausgebildete und engagierte Lehrkräfte sind das Fundament für einen qualitativ hochwertigen Unterricht an Hamburgs Schulen. Im Rahmen der vielen Qualitätsverbesserungen und der wachsenden Schülerzahlen werden wir die Anzahl der Lehrkräfte weiterhin erheblich steigern. Dabei ist uns wichtig, dass für alle Schulen eine stetige und gute Versorgung mit Lehrkräften sichergestellt wird. Wir stehen zu unserem bundesweit einzigartigen Hamburger Grundsatz: Mehr Schülerinnen und Schüler bedeuten auch mehr Lehrkräfte.

Um den hohen Bedarf an neuen Lehrkräften zu decken, **erhöhen wir die Zahl der Ausbildungsplätze für die Lehrerbildung um über 40 Prozent.**

Darüber hinaus reformieren wir die Lehrerbildung mit dem Ziel, mehr Gymnasiallehrkräfte an den Stadtteilschulen einzusetzen und die Grundschullehrkräfte besser auszubilden, so dass sie insbesondere in den Schulfächern Deutsch und Mathematik besser auf die besonderen Anforderungen von Grundschülerinnen und Grundschulern vorbereitet sind.

Zusätzlich werden wir die **Arbeitsbedingungen für Grundschullehrkräfte verbessern**, indem wir ihre bislang geringere Besoldung anheben und sie künftig genauso hoch besolden wie die Lehrkräfte anderer Schulformen.

Die Basis ist wichtig: Jedes Kind soll gut rechnen, lesen und schreiben können

Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik sind der Schlüssel zur besseren Bildung in allen anderen Schulfächern und Bildungsbereichen. Wir haben mit zahlreichen Qualitätsverbesserungen im Schulsystem die Leistungen der Hamburger Schülerinnen und Schüler im Bundesvergleich erheblich verbessert. Diesen Weg wollen wir fortsetzen.

Deshalb werden wir die **Bildungspläne in Deutsch und Mathematik** überarbeiten und genauer und konkreter beschreiben, was Kinder und Jugendliche lernen sollen und welche Methoden dabei angewendet werden sollen. Wir wollen den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern in jeder Klassenstufe und in jedem Bildungsgang klar definierte Bildungsstandards garantieren.

Wir werden die Rechtschreibkompetenzen weiter energisch verbessern. Deshalb werden wir in den neuen Bildungsplänen klar regeln, dass die Methode „Schreiben nach Gehör“ in Hamburg nicht zulässig und in Hamburgs Grundschulen von Anfang an ein intensiver Rechtschreibunterricht umzusetzen ist. Zusätzlich werden wir den Lehrkräften als Service konkrete Unterrichtsbeispiele und Schulungen anbieten.

Um das Lernen zu verbessern, werden wir die **Bildungspläne der Vorschule** überarbeiten und konkretisieren. Unser Ziel ist es, dass Kinder bereits in der Vorschule gezielt beim Spracherwerb, beim Zuhören und beim Verstehen von Texten sowie im mathematischen Vorstellungsvermögen geschult werden.

Darüber hinaus werden wir für alle Lehrkräfte Schulungen, Unterrichtsbeispiele und neue Unterrichtsmodelle anbieten und so den Unterricht insbesondere in den Bereichen Lesen, Rechtschreibung, Mathematik und Naturwissenschaften weiterentwickeln.

Wir haben in den letzten Jahren die Zahl der Unterrichtsstunden in Deutsch und Mathematik in der Unter- und Mittelstufe der Stadtteilschulen deutlich erhöht, damit alle Schülerinnen und Schüler besser lernen können. Wir werden darüber hinaus noch einmal die Zahl der Unterrichtsstunden in Mathematik in der Oberstufe der Stadtteilschule erhöhen, um die Schülerinnen und Schüler auf die Abschlussprüfungen vorzubereiten.

Gemeinschaft und soziales Miteinander lernen

Hamburgs Schulen haben sich zu Orten entwickelt, an denen Kinder und Jugendliche nicht nur fachlich gut ausgebildet werden, sondern auch ein gutes soziales und demokratisches Miteinander, Gemeinschaft und Rücksicht lernen. In einer Gesellschaft mit wachsenden wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, sprachlichen und politischen Fliehkräften haben unsere Schulen eine besondere Bedeutung als Orte der Begegnung, der Erziehung sowie der Vermittlung, Vergewisserung, Reflexion und Einübung von gemeinsamen Werten.

Deshalb haben wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten seit 2011 dafür gesorgt, dass alle Hamburger Schulen ihren Schülerinnen und Schülern eine kostenlose und qualitativ hochwertige Ganztagsbetreuung bieten. Hierzu wurde nach Einigung mit der Initiative „Guter Ganzttag“ ein Sonderfonds mit einem Volumen von zusätzlich 25 Millionen Euro eingerichtet. Hieraus kann z. B. die räumliche Situation im Ganzttag verbessert werden. Das Ganztagsangebot kommt so gut an, dass rund 85 Prozent aller Grundschul Kinder nachmittags gern in der Schule bleiben, um dort

Freunde zu treffen, zu spielen, Hausaufgaben zu machen oder bei Freizeit- und Bildungsangeboten mitzumachen. Diese Nachmittagsangebote wollen wir weiterentwickeln.

Wir wollen darüber hinaus die **Bildungspläne für Sachkunde an Grundschulen** sowie für die **Gesellschafts- und Geisteswissenschaften an den weiterführenden Schulen** überarbeiten. Dabei werden wir darauf achten, dass es im Unterricht nicht nur um die Vermittlung von Fachwissen und fachlichen Kompetenzen geht.

Toleranz und Respekt vor anderen Kulturen, Weltanschauungen und Glaubensrichtungen ist auch elementarer Bestandteil des **Religionsunterrichts für alle**, den wir gemeinsam mit den Kirchen und anderen Glaubensgemeinschaften weiterentwickeln wollen. Darüber hinaus muss der Religionsunterricht um identitätsstiftende Angebote auch für dezidiert keiner Religion angehörende Schülerinnen und Schüler fortgeschrieben werden.

Kinder und Jugendliche benötigen auch außerhalb von Schule und Bildungsangeboten ausreichend Freiräume zur Teilhabe in unserer Gesellschaft und zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Wir werden in allen Stadtteilen sozialräumlich orientierte niedrigschwellige Angebote vorhalten und die offene Kinder- und Jugendarbeit weiter fördern.

Rückenwind geben und Leistung fördern

Wir wollen Kinder und Jugendliche gut auf das Leben und die Berufswelt vorbereiten. Wir wollen deshalb, dass Hamburgs Schülerinnen und Schüler mit ihren Lernerfolgen in das bundesweite Spitzenfeld aufschließen. Dabei setzen wir auf gute Pädagogik, qualifizierten Fachunterricht und die Freude und den Mut zur Leistung. Deshalb wollen wir unsere Schulen so verbessern, dass sie allen Schülerinnen und Schülern Freude am Lernen und Freude an der Leistung vermitteln. Dazu gehört:

- Mit den zusätzlichen Ganztagsangeboten haben Kinder und Jugendliche mehr Zeit zum Lernen. Diese Zeit wollen wir künftig stärker für **zusätzliche Lernangebote und Hilfe bei den Schulaufgaben** nutzen und so Eltern, die das wünschen, von der Hausaufgabenhilfe zu Hause entlasten. Hausaufgaben sollen künftig zu „Schulaufgaben“ werden und nachmittags in der Schule unter pädagogisch qualifizierter Anleitung erarbeitet werden.
- Schulabschlüsse sind ein Qualitätsversprechen. Wir werden weiterhin sicherstellen, dass alle Hamburger Schulabschlüsse auf dem gleichen Niveau liegen wie die Schulabschlüsse in den anderen Ländern. Hamburg wird sich deshalb auf Bundesebene für bundesweite Standards und vergleichbare sowie gleiche Aufgaben in allen Abschlussprüfungen einsetzen und in den Hamburger Prüfungen solche **Bundesaufgaben** fest verankern.
- Besonders begabte oder leistungsstarke Schülerinnen und Schüler verdienen mehr Aufmerksamkeit. Wir haben sichergestellt, dass an jeder weiterführenden Schule eine Lehrkraft die **Begabungsförderung** als Konzept verankert und entsprechende Angebote im Unterricht und

außerhalb des Unterrichts organisiert. Wir werden dieses Konzept an den weiterführenden Schulen jetzt ausbauen und erstmals auch an allen Grundschulen einführen. Die SPD wird statt einer Schulformempfehlung eine Schullaufbahneempfehlung auf den Weg bringen.

- Um Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besser zu unterstützen, werden wir künftig allen Grundschulen **mindestens eine volle Stelle für eine Schulbegleitung** zuweisen. Die Schulbegleitungen unterstützen und sichern den Unterricht und das Schulleben für alle Schülerinnen und Schüler, indem sie gezielt überforderte Schülerinnen und Schüler durch den Schulalltag begleiten. Darüber hinaus werden wir die Zahl der zusätzlichen Lehrkräfte für die Förderung förderbedürftiger Kinder Schritt für Schritt um wenigstens 200 Stellen erhöhen.
- Schulen in sozial benachteiligten Stadtteilen haben besonders anspruchsvolle pädagogische Aufgaben. Deshalb bekommen diese Schulen schon jetzt deutlich mehr Lehrkräfte, um mehr Förderstunden, kleinere Klassen und eine nachhaltige Schulqualitätsentwicklung zu organisieren. Dieses Unterstützungsprogramm wollen wir in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung weiter ausbauen, indem wir die Arbeit an den Schulen wissenschaftlich untersuchen und zusammen mit der Schulgemeinschaft Verbesserungsvorschläge entwickeln lassen. Zusätzlich wollen wir das **Schulessen in diesen Schulen für alle Kinder kostenlos** anbieten, um die Attraktivität der Schulen zu erhöhen und die Eltern zu entlasten.

Brücken bauen von der Schule in Beruf und Studium

Wir wollen, dass Schülerinnen und Schüler den Schritt in eine Berufsausbildung oder ein Studium sicher schaffen. Deshalb werden wir alle Schülerinnen und Schüler sorgfältig auf den Übergang vorbereiten, bei ihrer Entscheidung über den richtigen Bildungsweg unterstützen und in der Übergangsphase von der Schule in Beruf und Studium begleiten.

Wir haben dafür das neue Schulfach **Berufs- und Studienorientierung** in der Mittelstufe und in der Oberstufe fest in den Stundenplan aller Stadtteilschulen und Gymnasien eingefügt. Wir werden jetzt mit neuen Bildungsplänen sicherstellen, dass alle Jugendlichen bereits während der Schulzeit ausführlich ihre persönlichen Interessen und Stärken kennenlernen, einen Überblick über ihre beruflichen Möglichkeiten gewinnen, Berufspraktika absolvieren, Bewerbungen einüben und eine gute Entscheidung über ihren weiteren Weg treffen.

Wir wollen in zahlreichen Stadtteilschulen im letzten Schuljahr **Praxisklassen** für die Schülerinnen und Schüler anbieten, die sich gezielt auf eine Berufsausbildung vorbereiten wollen. Mit zusätzlichen Fachkräften und besonderen Bildungsangeboten werden wir diese Jugendlichen aktiv bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützen und ihre Übergangsquote in eine Berufsausbildung verdoppeln.

Hervorragende Berufsausbildung für ein selbstbestimmtes Berufsleben

Eine hervorragende Berufsausbildung ist die Grundlage für den Erfolg unserer Wirtschaft, vermeidet Jugendarbeitslosigkeit, erleichtert den lückenlosen Übergang von der Schule in den Beruf und bietet jungen Menschen eine sichere Perspektive für ein erfülltes, selbstbestimmtes und erfolgreiches Berufsleben. Berufliche und akademische Bildung sind für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten gleichwertig. In diesem Sinne fördern und verbessern wir die berufliche Bildung.

Wir bauen unsere Berufsschulen zu den modernsten und schönsten Berufsschulen in Deutschland um. Dazu investieren wir rund **700 Millionen Euro in die Sanierung, den Umbau und den Neubau** der staatlichen Berufsschulen.

Wir wollen moderne Unterrichtsangebote auf dem neusten Stand der Technik. Deshalb investieren wir in den nächsten Jahren rund **15 Millionen Euro für modernes, sicheres WLAN und digitale Tafeln** in allen Unterrichtsräumen sowie Laptops und Tablets für den Unterricht.

Wir haben in Zusammenarbeit mit den Kammern, der Wirtschaft und den Gewerkschaften Schritt für Schritt Hamburgs Berufsschulen im Rahmen eines neuen Schulentwicklungsplans so organisiert, dass viele Fach-Berufsschulen entstanden sind, in denen gleiche und ähnliche Berufsfelder konzentriert angeboten werden. Das bietet große Möglichkeiten, gemeinsam und im fachlichen Dialog mit den Berufsschullehrkräften hochwertigen und exzellenten Unterricht zu verwirklichen.

Wir modernisieren die **Ausbildung von Pflegekräften in der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege** und gestalten sie künftig so, dass alle Auszubildenden eine Ausbildungsvergütung bekommen, keine Schulgelder mehr bezahlen müssen und gemeinsam Kernelemente der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege lernen.

Wir modernisieren die Aus- und Weiterbildung für die Berufe **sozialpädagogische Assistenz** sowie **Erzieherin/Erzieher**. Dabei stellen wir sicher, dass alle Erzieherinnen und Erzieher während ihrer Ausbildung entweder Meister-Bafög oder so hohe Praktikumsvergütungen bekommen, dass sie auf einem vergleichbaren Niveau wie Studierende auskömmlich leben können. Mit zusätzlichen Fördermaßnahmen unterstützen wir Schulabgänger mit einem erweiterten Hauptschulabschluss bei der Berufsausbildung zur sozialpädagogischen Assistenz.

Viele junge Menschen wünschen sich sowohl eine Berufsausbildung als auch ein Studium mit universitärem Abschluss. Deshalb wechseln Viele nach einer erfolgreichen Ausbildung in ein Studium. Ihnen werden wir mit der neuen „**Beruflichen Hochschule Hamburg**“ ein bundesweit einmaliges Angebot machen, das ihre Situation erheblich verbessert und für jeden einzelnen wie auch für die Hamburger Wirtschaft große Chancen bietet. An der „Beruflichen Hochschule Hamburg“ können bis zu 1.000 junge Menschen in einem integrierten Bildungsgang gleichzeitig und in nur vier Jahren eine hervorragende Berufsausbildung und ein komplettes Bachelorstudium abschließen.

Dieser doppelte Bildungsgang verbindet die Vorteile der akademischen und der beruflichen Welten. Und die Teilnehmenden sparen dabei nicht nur rund zwei Jahre Ausbildungszeit, sondern genießen zugleich den Vorteil eines auskömmlichen Ausbildungsgehalts.

Schulische und berufliche Bildung sind gleichwertig. Deshalb wollen wir Sozialdemokraten, dass der Zugang zum Studium ohne Abitur erleichtert wird.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind der Überzeugung, dass Jugendliche, die nach der Schule zunächst keinen Ausbildungsplatz bekommen haben, eine zweite Chance brauchen. Dafür bieten die Berufsschulen den Bildungsgang „**Ausbildungsvorbereitung dual (AVdual)**“ mit einer Mischung aus Unterricht in den klassischen Schulfächern, Berufsvorbereitungskursen und Praktika in Hamburger Betrieben an. Mit zusätzlichen Angeboten zur Sprachförderung und zur beruflichen Integration werden wir dieses ohnehin außergewöhnlich erfolgreiche Angebot noch einmal verbessern und die Übergangsquote weiter steigern.

Europäische Mobilität in der dualen Berufsausbildung

Hamburg steht bereits jetzt mit circa 12 Prozent der Auszubildenden an der Spitze beim europäischen Austausch in der Berufsausbildung aller Bundesländer. Die EU verdoppelt die Mittel für Auslandsaufenthalte während der Berufsausbildung und strebt eine Verdreifachung der Teilnehmendenzahlen an. Die SPD setzt sich dafür ein, die Mittel für die Förderung und Organisation der Auslandsaufenthalte nach Ablauf der aktuellen ESF-Förderung ab 2021 entsprechend aufzustocken.

ZUKUNFT:

WISSENSCHAFT

Wissenschaft und Forschung sind die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft unserer Stadt. Eine soziale Demokratie, wesentliche Veränderungen wie nachhaltige und digitale Erneuerung der Arbeitswelt, Klimawende und Inklusion sowie zivile internationale Beziehungen erfordern Beiträge aus Forschung, Lehre und Bildung. Sie sind die Quelle neuer Produkte und Dienstleistungen und damit auch ein Zukunftsversprechen für den Erfolg unserer Wirtschaft. Die Eröffnung des international einzigartigen Röntgenlasers XFEL 2017, die Einrichtung exzellenter und weltweit führender Forschungseinrichtungen und die Auszeichnung der Universität Hamburg mit dem Exzellenzstatus sind nur drei der Erfolge des Wissenschaftsstandorts in den zurückliegenden Jahren. Für die weitere Entwicklung Hamburgs als Wissenschaftsstadt setzen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten auf eine verstärkte strategische Profil- und Schwerpunktsetzung, um international konkurrenzfähige Forschungsschwerpunkte zu identifizieren oder zu bilden, auf die sich Forschung und Entwicklung in Hamburg ausrichten können. Wir wollen diese strategischen Entscheidungen nicht allein treffen, sondern gemeinsam mit zentralen Stake-Holdern und Gremien aus der Hochschul- und Forschungslandschaft sowie Partnerinnen und Partnern aus der Wirtschaft eine **Hamburger Wissenschaftsstrategie** entwickeln. Nur so können wir im Bereich der Spitzenforschung unsere Stärken weiter stärken, ohne dabei die wissenschaftliche Breite sowie Lehre und Studium zu vernachlässigen.

Hamburg als Zentrum angewandter Forschung

Neue Erkenntnisse zu gewinnen, ist das Wesen von Wissenschaft. Innovationen werden daraus erst, wenn die Erkenntnisse wirtschaftlich und gesellschaftlich relevant und konkret anwendbar sind. Aus diesem Grund konzentrieren wir uns darauf, Spitzenforschungsinstituten mit einem klaren Anwendungsbezug in Hamburg anzusiedeln. Beispiele sind Institute der Fraunhofer Gesellschaft und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR).

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden dafür sorgen, dass diese Institute realisiert werden und langfristig in Hamburg erfolgreich sein können. Auch werden wir um **weitere Spitzenforschungseinrichtungen** werben, die im Sinne der zu entwickelnden Wissenschaftsstrategie den anwachsenden Wissenschaftsstandort Hamburg strategisch erweitern und die bestehenden Forschungscluster ergänzen sollen.

Technologischer Wandel und verschiedene Krisen unserer Zeit erfordern Hochschulen, die in der Ausbildung hochqualifizierter Akademikerinnen und Akademiker diesen eine breite Bildung ermöglichen und Aspekte der gesellschaftlichen Folgenabschätzung, Ethik und Demokratieentwicklung beinhalten. Wir wollen die Hochschulen darin stärken, den Technologietransfer von der Grundlagenforschung über die anwendungsorientierte Forschung bis hin zu marktreifen Produkten sicherzustellen und Gründungsaktivitäten für zusätzliche Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern.

Vor diesem Hintergrund werden wir die Technische Universität Hamburg (TUHH) zur führenden Technischen Universität im Norden entwickeln und die Kooperation der Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu einem **Hamburg Institute of Technology** strategisch weiterentwickeln. Wir wollen dafür die Zahl der Studierenden auf 10.000 erhöhen und den Orientierungsstudiengang ausweiten, um die Zahl der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher zu reduzieren und die Studiauswahl zu fördern. Ferner wollen wir dafür sorgen, dass am **Harburg Channel** weitere Möglichkeiten entstehen, wo ausgegründete Start-Ups sich auch auf Dauer ansiedeln können.

Ein zweiter Ausbaustrang ist die **Etablierung von weiteren Dualen Studiengängen an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft (HAW)**. Viele gute Absolventinnen und Absolventen einer dualen Berufsausbildung gehen im Anschluss an eine Hochschule, um sich weiter zu qualifizieren. Die Betriebe verlieren dadurch ihre besten Auszubildenden, da diese nach Abschluss des Studiums in der Regel nicht wieder den Weg in ihr altes Unternehmen zurückfinden. Das Duale Studium bewirkt, dass Studierende parallel bereits in einem Betrieb angestellt sind und dort ausgebildet werden. Mit der HAW gibt es eine sehr engagierte Partnerin, die sich dieser Herausforderung stellen will. Mittelfristig werden aus diesem Grund 1.000 – 2.000 zusätzliche Studienplätze für die HAW hinzukommen.

Technologieentwicklungen sollen mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen und Lösungsideen verknüpft und als Transferpotential für Start Ups genutzt werden. Wir unterstützen deshalb die Hochschulen beim Ausbau von interdisziplinären Forschungsbereichen mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Schwerpunkten.

Science-City-Hamburg Bahrenfeld

Mit der Science-City Bahrenfeld haben wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten zusammen mit der Universität und dem DESY eine strategische Perspektive für die Wissenschaft entwickelt, um über die nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahre Hamburg als großen deutschen Wissenschaftsstandort neben München-Garching und Berlin-Adlershof zu etablieren. Die Science-City-Bahrenfeld soll optimale Standortbedingungen bieten für wissenschaftliche Einrichtungen, Start-Ups und innovative Unternehmen, mit Laboren und modernen Arbeitsplätzen für kluge Köpfe aus der ganzen Welt. Auf dem Campus wird die herausragende Hamburger Strukturforschung gebündelt und durch Teile der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg ergänzt. Entstehen wird ein Stadtteil mit

hoher Lebensqualität, mit innovativen Forschungseinrichtungen, guten und bezahlbaren Wohnungen für Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, attraktiven Erholungs- und Freizeitflächen und einem direkten Anschluss an das Hamburger Schnellbahnnetz. So wird Hamburg zur Zukunftsstadt!

Von zentraler Bedeutung für die Science-City-Hamburg-Bahrenfeld ist die Entwicklung des DESY. Deswegen ist es wichtig, dass mit **PETRA IV** ein innovatives Röntgenmikroskop für die Nanoforschung mit herausragendem Potenzial für Nutzerinnen und Nutzer aus der Industrie und gesellschaftsrelevanten Anwendungen in Energieforschung, Informationstechnologie, Mobilität, Umwelt und Medizin realisiert und dadurch Hamburgs Alleinstellungsmerkmal in der Teilchenphysik weiter ausgebaut wird.

Hamburgs Wissenschaft braucht exzellente und zukunftsfähige Hochschulen

Spitzenforschung ist wichtig für Hamburg. Aber ein Wissenschaftsstandort ist nur so stark wie seine Hochschulen. Aus diesem Grund haben wir seit 2011 mit der Universität Hamburg erfolgreich daran gearbeitet, dass sie sich 2019 endgültig als Exzellenzuniversität durchsetzen konnte.

Die angemessene Finanzierung der Hamburger Hochschulen ist für uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten von elementarer Bedeutung. Dabei gilt nach wie vor: Mit uns wird es keine Studiengebühren geben!

Und klar ist: Wir stehen auch weiterhin zur Forschungs- und Fächervielfalt in unserer staatlichen Hochschullandschaft, die von der Universität Hamburg über die Technische Universität Hamburg, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften und die HafenCity Universität bis zur Hochschule für Bildende Künste und der Hochschule für Musik und Theater reicht und fast alle nur erdenklichen Fach- und Forschungsrichtungen umfasst. Wir werden diese Vielfalt erhalten und fördern.

Um Hamburgs Weg zur international beachteten Wissenschaftsmetropole mit der dafür angestrebten Strategie zu flankieren, wollen wir im Rahmen der zu entwickelnden Wissenschaftsstrategie ein **Investitionsprogramm „Wissen schafft Zukunft“** für die Wissenschaft aufsetzen. Die auslaufenden Hochschulverträge wollen wir durch **Zukunftsverträge** ersetzen, die mit jeder Hochschule deren Entwicklungsperspektiven und Schwerpunktsetzungen festlegen. Mit den Zukunftsverträgen sind eine **höhere Grundfinanzierung, die mindestens den Inflationsausgleich erfasst und bis zu 3,5%** gesteigert wird, sowie eine **Absicherung der Exzellenzprogramme** verbunden. Darüber hinaus wollen wir im Sinne der Wissenschaftsstrategie **gezielt Schwerpunkte finanzieren**. Dadurch erhöhen wir die Planungssicherheit für die Hochschulen, die sich langfristig im Sinne der Hamburger Wissenschaftsstrategie in ihren Profilen entwickeln können.

Wir wollen besonders gute Forscherinnen und Forscher nach Hamburg holen und in Hamburg halten, um die Exzellenz von morgen zu entwickeln. Dafür wollen wir im Rahmen des Investitionsprogramms

„Wissen schafft Zukunft“ den Hochschulen anbieten, **Hamburg-Professuren** zu schaffen, die im Sinne der gemeinsam zu entwickelnden Hamburger Wissenschaftsstrategie in bestimmten Schwerpunkten Forschungsbereiche verstärken oder aufbauen. Diese Hamburg-Professuren sollen in die Zukunftsverträge einfließen.

Wichtig ist auch, Kooperationen innerhalb der Hamburger Hochschulen, zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungsinstitutionen weiterzuentwickeln und zu fördern. Hierfür wollen wir staatliche Mittel wie die Landesforschungsförderung mit Zuwendungen aus Stiftungen und Wirtschaft bündeln, um u.a. Forschungsprojekte, Start-Ups und KMUs in enger Abstimmung mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu fördern.

Zukunftsfähiges Studieren

Neben fachlicher Qualifizierung gehört zu einem Studium die wissenschaftliche Bildung selbstbewusster Persönlichkeiten mit Verantwortung für das Gemeinwesen. An Hamburgs staatlichen Hochschulen werden bald ca. 80.000 Studierende studieren. Ihre allgemeine Bildung, fachliche, interdisziplinäre Ausbildung und wissenschaftliche Weiterbildung sind entscheidend für eine gelingende Zukunft.

Deshalb wollen wir gemeinsam mit den Hochschulen ein Studium Generale entwickeln. Dies soll nach der Schule den Absolventinnen und Absolventen eine fächerübergreifende Orientierung und Überleitung in die Studienphase ermöglichen. Für die Studienphase setzen wir uns dafür ein, dass die staatlichen Hochschulen Hamburgs ihre fachorientierte Beratung und Begleitung der Studierenden weiter verbessern.

Gute Lehre bedeutet für uns eine qualitativ hochwertige und innovative Vermittlung von Wissen und Erkenntnissen. Gemeinsam mit den staatlichen Hochschulen werden wir innovative und vor allem die Studierenden in den Blick nehmende Lehr- und Lernmethoden wie z. B. das forschende und projektorientierte Lernen, besonders fördern.

Wir haben auch das erfolgreiche Beenden des Studiums im Blick! Wir werden einen Prozess initiieren, um für das letzte Fachsemester zum Fertigen der Abschlussarbeiten Finanzierungsmöglichkeiten von Land und Bund zu entwickeln.

Wir stehen nicht nur für die Gebührenfreiheit des Studiums, sondern wollen auch durch eine verstärkte Förderung des Studierendenwerkes den nachhaltigen Ausbau der Mensen und Wohnheimplätze vorantreiben. Mehr Studierende sollen einen Platz in Studierendenwohnheimen erhalten. Wir wollen damit den Hamburger Wohnungsmarkt weiter entlasten.

(Mit der Studierendenvertretung und den Gewerkschaften wollen wir in einen Prozess eintreten, um tarifliche Beschäftigung und Personalvertretung für die an den staatlichen Hochschulen beschäftigten Studierenden zu entwickeln.)

Die besten Arbeitsbedingungen für die beste Wissenschaft

Hamburg als Zukunftsstadt braucht kluge Köpfe, in der Breite und in der Spitze qualitativ gute Hochschulen, leistungsfähige Forschungseinrichtungen und innovative Unternehmen, um Lösungen für soziale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen der Gegenwart zu entwickeln und Entwürfe für die Arbeit der Zukunft aktiv zu gestalten. Dazu gehören auch Arbeitsplätze in Wissenschaft und Forschung, die sich im Rahmen eines von Hamburg entwickelten und bundesweit beachteten Code of Conduct Prozesses bewegen.

Wir haben uns erfolgreich auf Bundesebene für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stark gemacht. Im Ergebnis führte das zu einer Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes. Damit wurde die bisher weit praktizierte Möglichkeit, im wissenschaftlichen Bereich nur befristete Arbeitsverträge abzuschließen, deutlich eingeschränkt. Ein wichtiger Schritt, um Berufskarrieren in der Wissenschaft attraktiver zu machen und junge, qualifizierte Studierende an den Hochschulen zu halten.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten möchten in Zukunft noch stärker berücksichtigen, dass es unterschiedliche Aufgaben an einer Hochschule gibt, die auch unterschiedliche Arbeitsbedingungen benötigen. So sollen **Daueraufgaben auch verstärkt mit unbefristeten Stellen** erledigt werden, was die Attraktivität dieser Stellen erhöht und eine qualitativ hochwertigere Personalentwicklung ermöglicht.

Digitalisierung in der Wissenschaft

Für die Hochschulen sichert eine zielstrebige und innovative Digitalisierung von Forschung und Lehre deren eigene Zukunft. Hochschulen müssen sich auf die Ansprüche moderner Forscherinnen und Forscher und digital geprägter Studierender einstellen, um weiterhin eine internationale Anziehungskraft zu haben und damit ihre Relevanz in der Gesellschaft zu erhalten.

Wir wollen die gemeinsam mit den staatlichen Hamburger Hochschulen entwickelte digitale Plattform **Hamburg Open Online University** für die Lehre von morgen weiter voranbringen, um perspektivisch nicht auf bereits bestehenden Plattformen vornehmlich amerikanischer Firmen angewiesen zu sein. Das ist eine strategische Entscheidung, die Freiheit von Forschung und Lehre auch unter den digitalen Bedingungen des 21. Jahrhunderts sicherzustellen.

Die Voraussetzung dafür, dass Hamburg und Deutschland die Chancen der Digitalisierung nutzen können und die Wirtschaft von diesem Wandel profitiert, sind ausreichend und gut ausgebildete Informatikerinnen und Informatiker und eine breite Forschungslandschaft in diesem Bereich. Informatik ist die zentrale Schlüsselkompetenz der Zukunft. Deswegen setzten wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten mit dem Programm **AHOI Digital** auf den Ausbau Hamburgs zum führenden Informatikstandort neben München und Berlin. Kernstück des Programms sind 35 zusätzliche Professuren und 37 neue Mitarbeitende, sowie zehn neue Juniorprofessuren.

Dadurch wird sowohl die Studierendenzahl als auch die Anzahl der Professorinnen und Professoren in der Hamburger Informatik um rund 50% gesteigert. Wir wollen darüber hinaus die vernetzte Arbeit der verschiedenen Informatikfachbereiche stärker nach außen sichtbar machen.

Der dritte Baustein der Digitalisierungsstrategie ist das Projekt **Hamburg Open Science**. Der Grundgedanke ist, dass mit öffentlichen Steuergeldern finanzierte Forschung auch frei zugänglich sein muss. Damit wird HOS nicht nur für die Öffentlichkeit ein interessantes Instrument werden, sondern gerade auch für die hier arbeitenden Forscherinnen und Forscher sowie für die Politik.

Investitionen in den Hochschulbau

Exzellente Wissenschaft erfordert eine exzellente Infrastruktur. Deswegen investieren wir in neue Hochschulgebäude und sanieren den Bestand.

Trotz großer Anstrengungen beim Hochschulbau in den letzten Jahren ist nach wie vor ein großer Sanierungsstau der letzten Jahrzehnte an unseren Hochschulen anzugehen. Nach dem Vorbild des erfolgreichen, bundesweit beachteten Schulbaukonzepts werden wir mit unseren öffentlichen Immobilienunternehmen die Bau- und Sanierungsstrategie an unseren Hochschulen strukturiert angehen und in den nächsten Jahren **über zwei Milliarden Euro in den Hochschulbau investieren** – denn der Grundsatz „Gute Räume für gute Bildung“ gilt auch für Forschung und Lehre an unseren Hochschulen.

Wir wollen nach dem Vorbild des effizienten „Hamburger Klassenhauses“ einen architektonisch und konzeptionell hochwertigen **Effizienzneubau für Hochschulen** entwickeln, um möglichst viele Neubauten realisieren zu können.

Zukunftsplan Universitätsklinik Eppendorf (UKE)

Das UKE ist das Zentrum der Hochleistungsmedizin für die gesamte Metropolregion. Das Leitbild „Wissen – Forschen – Heilen durch vernetzte Kompetenz“ bestimmt den Umgang der mehr als 11.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den über 500.000 Patientinnen und Patienten, die jährlich zur Untersuchung und Behandlung in das UKE kommen. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben systematisch den Ausbau des UKE vorangetrieben. 2017 wurde die neue Kinderklinik eröffnet, die eine der modernsten Einrichtungen dieser Art in Europa ist.

Um das UKE auf diesem Stand halten und noch weiter entwickeln zu können, werden wir in die Modernisierung der Infrastruktur investieren und den Gebäudebestand schrittweise in ein immobilienwirtschaftlich nachhaltiges **Mieter-Vermieter-Modell** überführen.

Mit dem ambitionierten Zukunftsplan UKE 2050 werden nicht nur die Gebäude saniert, sondern auch neue Projekte realisiert werden. Ganz oben auf der Prioritätenliste stehen der Neubau des Herzzentrums, der Forschungscampus II, der Neubau der Martini-Klinik und das Universitäre Cancer Center Hamburg.

ZUKUNFT:

GUT UND SICHER LEBEN

Eine sichere Stadt für alle

Zu einer Stadt für alle gehört es, dass dort alle sicher und in Freiheit leben können. Die innere Sicherheit ist bei der SPD in guten Händen. Wir haben seit 2011 die Kriminalitätsrate in Hamburg deutlich senken können; Hamburg ist trotz steigender Bevölkerung so sicher wie seit den 1980er Jahren nicht mehr. Wir haben deutlich weniger Einbrüche, weniger Raub- und Gewaltdelikte – Straftaten, die für das Sicherheitsempfinden der Menschen besonders relevant sind. Zu verdanken haben wir das insbesondere unseren engagierten Einsatzkräften bei Polizei, Feuerwehr und Verfassungsschutz sowie den Einsatzkräften des Katastrophenschutzes und der Hilfsorganisationen, die jeden Tag mit hohem persönlichen Engagement für unsere Sicherheit sorgen. Sie können sich auf uns verlassen, weil wir uns auch auf sie verlassen können. Wir stehen zu denen, die mit hohem Einsatz für unsere Sicherheit sorgen!.

Wir haben in unserer Regierungszeit die größte **personelle Verstärkung** der Hamburger Polizei seit Jahrzehnten auf den Weg gebracht, allein seit 2016 sind mehr als 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazugekommen. Unsere erfolgreiche **Einstellungsoffensive** wollen wir auch in den 2020er Jahren fortsetzen und eine Verstärkung um dann insgesamt eine Zahl von rund 1.000 Polizistinnen und Polizisten erreichen.

Besonders wichtig ist uns, die Stadtteilpolizei an den Polizeikommissariaten zu verstärken. Mit 100 Polizeiangestellten der **lokalen Präsenz** als **Partner und Kümmerer** vor Ort werden wir die Sichtbarkeit, Ansprechbarkeit und das Sicherheitsgefühl in den Stadtteilen stärken.

Damit das Miteinander in einer Millionenstadt wie Hamburg funktioniert, braucht es Regeln und Rücksichtnahme aufeinander. Die Polizei soll deshalb auch Ordnungsverstöße, z. B. im Straßenverkehr, noch intensiver verfolgen.

Im öffentlichen Raum, auf den Straßen und Plätzen unserer Stadt soll sich jeder wohl und sicher fühlen. Deshalb erhöhen wir hier die sichtbare Polizeipräsenz und setzen an besonders kriminalitätsbelasteten Orten **ergänzend auch Videoüberwachung** ein.

Eine leistungsstarke Großstadtpolizei muss auch über die modernste Ausrüstung verfügen. Wir werden deshalb Schritt für Schritt unsere Digitalisierungsstrategie auch bei der Polizei umsetzen. Zu einer „Smart Police“ gehören z. B. WLAN und **„Smartphones statt Merkbücher“** für alle Wachen,

damit die Polizeiarbeit für die Einsatzkräfte und die Bürgerinnen und Bürger noch effizienter, moderner und schneller wird.

Mit einer neuen High-Tech-Einsatzzentrale und modernen Neubauten für die Polizeiakademie bauen wir die Infrastruktur für die Polizei von morgen.

Wir sind in den vergangenen Jahren jeder Form des politischen oder religiösen Extremismus konsequent entgegengetreten und haben u. a. den Verfassungsschutz seit 2015 personell um circa 50 Stellen verstärkt. Gerade die wachsende Gefahr des Rechtsextremismus wird von uns mit aller Entschlossenheit bekämpft. Wir werden den Verfassungsschutz und den polizeilichen Staatsschutz weiter stärken, um insbesondere gegen Hass und Hetze, gegen rechtsextremistische Aktivitäten im Internet und den sozialen Medien vorzugehen.

Wir haben als erstes Land eine Spezialeinheit des Verfassungsschutzes zur Bekämpfung rechtsextremistischer Strukturen im Internet – **„Cyber-Nazi-Jäger“** – ins Leben gerufen. Diesen Kurs werden wir fortsetzen und den Kampf gegen den Rechtsextremismus noch wirksamer führen.

Antisemitismus hat in unserer Stadt keinen Platz. Wir werden weiterhin den Schutz jüdischer Einrichtungen und Veranstaltungen sicherstellen, aber auch die positive Sichtbarkeit jüdischen Lebens in unserer Stadt erhöhen. Wie das gut gelingt, wollen wir gemeinsam mit den jüdischen Gemeinden an einem **runden Tisch zur Förderung des jüdischen Lebens** in Hamburg beraten.

In einem neuen „Kompetenznetzwerk Rechtsextremismus“ werden wir behörden- und institutionenübergreifend alle Expertinnen und Experten an einen Tisch bringen, die interdisziplinäre Zusammenarbeit verstärken und die Kräfte bündeln.

Mit einer neuen Sonderabteilung bei der Staatsanwaltschaft wollen wir den Kampf gegen Hass und Hetze im Internet verstärken.

Hamburg ist eine freie und eine weltoffene Stadt, in der Vielfalt gelebt und geschätzt wird. Es gehört zu unserem Grundverständnis, Toleranz und demokratisches Miteinander als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen und zu fördern. Viele Menschen in unserer Stadt engagieren sich auf unterschiedlichen Ebenen gegen rechtsextreme und menschenfeindliche Einstellungen. Wir wollen dieses Engagement ausdrücklich unterstützen. Wir werden **Präventions- und Beratungsprojekte verstetigen und weiter stärken.**

Unser erfolgreiches Handlungskonzept zur Prävention und Verfolgung von religiös motiviertem Extremismus und Salafismus werden wir fortsetzen. Dazu setzen wir weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit zwischen der Justiz, den Strafverfolgungsbehörden und den Präventionsprojekten.

Jeder Hamburger und jede Hamburgerin kann sich darauf verlassen, dass unsere Feuerwehr für sie da ist, „wenn es brennt“. Bei Unfällen, medizinischen Notfällen, Bränden, bei Unwettern und Katastrophen sorgt die Feuerwehr zuverlässig für schnelle Hilfe und Sicherheit. Die Männer und

Frauen der Hamburger Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehren verdienen deshalb unseren Respekt und unsere Unterstützung.

Den Personalaufbau bei der Feuerwehr setzen wir deshalb fort mit dem Ziel einer Verstärkung der um insgesamt rund 400 Feuerwehrleute.

Damit die Feuerwehr in unserer Stadt schnell vor Ort ist, werden wir das Netz an Feuer- und Rettungswachen schrittweise weiter ausbauen. Neben einer neuen Wache für Schnelsen sollen zunächst ein neuer Standort im Hamburger Süden und eine weitere im Osten oder Norden der Stadt entstehen.

Mit einer hochmodernen neuen Einsatzleitstelle und dem Ausbau der Feuerwehrrakademie machen wir die Feuerwehr fit für die Zukunft.

Von unschätzbarem Wert für unsere Stadt sind unsere 86 Freiwilligen Feuerwehren. Auch im Zusammenwirken mit anderen Hilfsorganisationen sind sie ein wichtiger Baustein für Sicherheit und Zusammenhalt in unserer Stadt. Die von uns erfolgreich gestartete **„Sanierungsoffensive für die Freiwilligen Feuerwehren“** werden wir deshalb fortführen.

Die Hamburgerinnen und Hamburger sollen sich sicher fühlen können, wenn sie bei Dunkelheit auf Hamburgs Straßen unterwegs sind. Wo das nicht der Fall ist und wo Stolperfallen durch mangelhafte Beleuchtung entstehen, muss Abhilfe geschaffen werden. Dieses Ziel unterstützen wir als SPD ausdrücklich. Deshalb wollen wir die **öffentliche Wegebeleuchtung auf den Prüfstand** stellen. Dabei werden gerade auch die Anforderungen des Fuß- und Radverkehrs sowie die Verkehrssicherheit in den Blick genommen.

Sicherung des Rechtsstaates

Rechtsstaat und Demokratie sind ohne eine funktionierende Justiz nicht denkbar. Eine unabhängige Justiz ist Garant für gesellschaftliche Stabilität und Rechtsfrieden. Schneller und effektiver Rechtsschutz sind dabei Grundvoraussetzungen, um dem Vertrauensverlust in staatliches Handeln entgegenzuwirken. Der Ausbau der personellen und sachlichen Ausstattung der Gerichte und der Staatsanwaltschaft wird konsequent fortgesetzt. Die Ausbildung im Bereich der Justiz – im Strafvollzug und bei den Gerichten – wollen wir deutlich verstärken, um auch in Zukunft ausreichend Fachkräfte in der Justiz einsetzen zu können.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen Hamburg zum Vorreiter bei der Digitalisierung machen – auch in der Justiz. Der begonnenen Digitalisierung der gerichtlichen Abläufe, der Einführung der elektronischen Akte und des elektronischen Rechtsverkehrs kommt dabei eine wichtige Rolle nicht nur für die Beschleunigung der gerichtlichen Abläufe zu, sondern auch und gerade für eine Verbesserung des Services für die Rechtssuchenden. Wir befürworten die versuchsweise **Einführung digitaler Streitschlichtungsangebote** für alltägliche Streitigkeiten

in das gerichtliche Verfahren, um den Zugang zu den Gerichten zu erleichtern und die Möglichkeit schnelleren Rechtsschutzes zu gewährleisten. Dabei muss das Letztentscheidungsrecht bei den Richterinnen und Richtern bleiben.

Eine effektive und gut funktionierende Justiz ist eine zentrale Voraussetzung zur Umsetzung von Sicherheit und Ordnung in unserer Stadt. Die Staatsanwaltschaft muss gut aufgestellt sein. Die Ergebnisse der **Evaluierung der Hauptabteilung II der Staatsanwaltschaft** wollen wir daher zügig umsetzen. Rechtswidrig erlangtes Vermögen muss zügig und so umfassend wie möglich eingezogen werden – denn Verbrechen darf sich nicht lohnen. Hasskriminalität muss entschieden bekämpft werden und wir müssen, z. B. durch Schwerpunktbereiche bei der Staatsanwaltschaft, die die Voraussetzungen dafür schafft, dass entsprechende Straftaten schnell ermittelt und zügig zur Anklage gebracht werden.

Häusliche Gewalt bekämpfen wir mit einem umfassenden und aufeinander abgestimmten Gesamtansatz, der von niedrigschwelligen dezentralen Beratungs- und Begleitungsangeboten über polizeiliche Maßnahmen, eine konsequente Strafverfolgung der Täter und Täterinnen sowie Therapieangeboten bis hin zu einem effektiven Schutz der Opfer, z. B. durch den Bau eines weiteren Frauenhauses, reicht. Das **Konzept zur Vermeidung von Ersatzfreiheitsstrafen**, die teuer sind und auf dem Weg in ein straffreies Leben vielfach kontraproduktiv wirken, wollen wir weiterentwickeln und den Erfolg der bereits eingeleiteten Maßnahmen überprüfen.

Den „Hamburger Justizfrieden“ setzen wir um. Dazu gehört der **Neubau der Jugendstrafanstalt in Billwerder**, mit dem wir eine moderne Jugendstrafanstalt schaffen, die sowohl die besten Sicherheitsanforderungen als auch einen inhaltlich fortschrittlichen und an einer erfolgreichen Resozialisierung ausgerichteten Jugendstrafvollzug bietet. Dazu müssen insbesondere gute Ausbildungs- und Fördermöglichkeiten bestehen und eine gute Entlassungsvorbereitung und -begleitung sichergestellt werden.

Der beste Opferschutz von morgen ist die Resozialisierung von heute. Daher wollen wir das neue Resozialisierungsgesetz in seiner Umsetzung evaluieren und sicherstellen, dass alle Inhaftierten vom ersten Tag ihrer Haft auf eine gute Entlassung und ein anschließendes rechtstreuendes Leben vorbereitet werden. Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung, die Verbesserung von Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten und die Schaffung von ausreichendem Wohnraum für Haftentlassene sind dabei wichtige Bausteine.

Die Digitalisierung unter Einsatz künstlicher Intelligenz hat viele Lebensbereiche bereits erfasst, sei es in Zusammenhang mit dem Einsatz sozialer Medien oder Handelsplattformen. Auch die zunehmende Digitalisierung staatlicher Leistungen und Angebote eröffnet Chancen, kann aber auch mit Risiken verbunden sein. Wir wollen die notwendigen rechtspolitischen Schritte auf Landesebene bzw. durch entsprechende Initiativen auf Bundesebene ergreifen und Vorhaben unterstützen, die

die notwendige **Transparenz und Nachvollziehbarkeit von eingesetzten Algorithmen** ermöglichen und damit effektiven Rechtsschutz gewährleisten, wenn zum Beispiel Persönlichkeitsrechte verletzt werden, Diskriminierung stattfindet oder wirtschaftliche Macht missbraucht wird.

Datenschutz nehmen wir ernst. Daher hat der Hamburger Datenschutzbeauftragte eine starke und in der Verfassung abgesicherte unabhängige Stellung. Wir möchten den Datenschutzbeauftragten weiterhin bedarfsgerecht auszustatten. Bei Vorhaben der Digitalisierung denken wir Datenschutz von Anfang an mit.

Unser Transparenzgesetz ist bundesweit vorbildlich, denn unsere Verwaltung hat nichts zu verbergen. Dort, wo Daten gespeichert werden, haben Bürgerinnen und Bürger weitgehende Auskunfts- und Löschungsrechte. Bei der Digitalisierung gilt für uns der Grundsatz, dass die Bürgerinnen und Bürger über den Zugriff auf ihre Daten entscheiden können – auch um sich Wege zu Ämtern und Behörden ersparen zu können.

Datenschutz ist aber für uns nicht nur im Verhältnis zum Staat ein wichtiges Thema. Wir wollen sicherstellen, dass Nutzerinnen und Nutzer digitaler Dienste souverän über ihre privaten Daten verfügen können.

Saubere Stadt

Lebensqualität ist auch immer Aufenthaltsqualität. Deswegen wollen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten nicht nur eine sichere, sondern auch eine saubere Stadt. Mit unserer Sauberkeitsoffensive haben wir rund 400 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Stadtreinigung Hamburg eingestellt, die sämtliche Straßen und auch die Grünanlagen reinigen und Müll beseitigen. Über 30 sogenannte **„Waste-Watcher“** sind in Hamburg unterwegs, um das achtlose Wegwerfen von Müll konsequent zu bekämpfen. Diesen Weg der zentralen und konsequenten Reinigung von Straßen und Plätzen werden wir weiter gehen.

Um Hamburg zu einer noch saubereren Stadt zu machen, sind alle Hamburgerinnen und Hamburger gefragt. Denn: Das beste Mittel gegen Müll ist die Vermeidung von Müll. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unterstützen Initiativen und Geschäfte, die auf Verpackungen verzichten, in dem wir eine neue und für Hamburg in dieser Form bisher einzigartige kostenlose **„Zero-Waste-App“** heraus gebracht haben. Die App schlägt Geschäfte und Cafés vor, die auf klimafreundlichen Konsum Wert legen sowie auf vermeidbare Verpackungen verzichten.

Kulturelles Leben und künstlerische Freiheit

Wir leben in Zeiten, in denen kulturelle Fragen nach der Offenheit und Vielfalt unserer Gesellschaft und nach dem Sinn unseres Zusammenlebens mit Macht auf die Agenda drängen – auch weil ein bereits errungener Konsens der Freiheit, Weltoffenheit und Demokratie zunehmend von rechts

unter Druck gesetzt wird. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen deshalb als Partei des weltoffenen Hamburgs ganz besonders in der Pflicht, auch die kulturelle Dimension unserer Stadtgesellschaft zu schützen und weiterzuentwickeln. Wir stehen wie keine andere Partei für die unbedingte Freiheit von Kunst und Kultur ein. Wir bieten Künstlerinnen und Künstlern sowie Kreativen unserer Stadt ein **kulturelles Bündnis der Vielfalt und Freiheit** an, das die Kunst und die Vielfalt künstlerischen Arbeitens grundsätzlich schützen soll.

Überall in Deutschland gewinnen diese Fragen derzeit an Bedeutung. In Hamburg wollen wir vernünftige freiheitliche Antworten entwickeln. Wir sehen uns als **kulturelle Metropole** hier besonders in der Pflicht. Dabei helfen uns auch die enormen Impulse für das kulturelle Leben und seine Wahrnehmung, die von der Elbphilharmonie ausgehen. Es ist unserem Engagement zu verdanken, dass dieser einmalige Leuchtturm der Kultur nicht nur fertiggestellt, sondern auch zu dem Erfolg werden konnte, über den wir uns heute alle freuen. Die Eröffnung der Elbphilharmonie hat Hamburg als Kulturstadt national und international neu auf die Karte gesetzt. Es wird nun entscheidend darauf ankommen, diese Impulse in die vielfältige und attraktive kulturelle Landschaft unserer Stadt hineinzutragen.

Zu einer attraktiven Zukunftsstadt gehört eine **vielfältige und lebendige Kunst- und Kultur-Landschaft**. Hamburg kann stolz sein auf seine Theater, seine Orchester, seine Museen, seine Freie Szene, seine Festivals und Initiativen, die einer großen Metropole würdig sind. Wir werden die Mittel bereitstellen, die dafür sorgen, dass in Hamburg in allen Sparten Kunst auf Weltniveau entstehen kann und Kultureinrichtungen allen Bürgerinnen und Bürgern offen stehen. Die Theater der Stadt – ob staatlich oder privat – sind in Qualität, Vielfalt und Dichte einzigartig und können sich der weiteren Unterstützung sicher sein. Wir werden in den kommenden Jahren einen Fokus auf die Förderung kultureller Produktion in der freien Szene, der bildenden Kunst, der Musik und der Literatur legen. Eine Kulturstadt braucht Räume und Ressourcen, zu denen Künstlerinnen und Künstler sowie Kreative zu angemessenen Bedingungen Zugang haben.

Wir werden **nachhaltig in die kulturelle Infrastruktur investieren**. Mit dem Mieter-Vermieter-Modell werden wir zwei Dutzend Kulturimmobilien sanieren und danach auch in diesem Zustand erhalten. Wir werden viele Kulturorte deutlich spürbar aufwerten und in ihrem Angebot erweitern. Das gilt für zahlreiche Museen genauso wie für die Kulturfabrik Kampnagel oder das Haus der Fotografie, in dem wir einen neuen Ausstellungsbereich für die Sammlung von F. C. Gundlach schaffen werden. Die vom Bund finanzierte Entwicklung des Deutschen Hafenumuseums an den beiden Standorten 50er Schuppen und Grasbrook und der Viermastbark Peking wird Hamburgs Kulturlandschaft um ein bedeutendes Museum erweitern. Es wird ebenso vom Bund gefördert wie die Entwicklung eines auf Fragen der Migration orientierten Ausstellungs- und Begegnungshauses in der Ballinstadt auf der Veddel. Außerdem wollen wir in der HafenCity gemeinsam mit John Neumeier und seiner Stiftung eine dauerhafte Präsentation seiner Sammlung ermöglichen. Weitere Flächen für moderne und

zeitgenössische Kunst sind ebenso in der Planung wie ein Standort für die schon lange notwendige 4000er Musikhalle, die in der Nähe des Bahnhofs Diebsteich entstehen soll.

Wir werden uns mit Nachdruck um die weitere Öffnung der Kultureinrichtungen für alle Bürgerinnen und Bürger kümmern. Wir werden Barrieren senken – zum einen mit der **Einführung eines eintrittsfreien Sonntags pro Monat** und vielen weiteren konkreten Aktionen, zum anderen aber auch mit neuen Konzepten der Besucheransprache insbesondere in den Museen.

Zu diesem Zweck werden wir den Museumsdienst stärken, damit er auch nach außen besser sichtbar allen Museen der Stadt offen steht. Pädagogische Angebote wie der Besuch der Elbphilharmonie für jede Schülerin und jeden Schüler setzen wir fort, ebenso die Fördermöglichkeiten des Fonds „Kultur und Schule“. Wir werden die Forderung nach Kultur für alle praktisch mit Leben füllen und **Akzente in der kulturellen Bildung** ebenso wie in der **weiteren Öffnung der Angebote** setzen. Wir wollen darüber hinaus die Vielfalt in den kulturellen Einrichtungen stärken und Programmangebote wie „INTRO“, mit dem geflüchteten Künstlerinnen und Künstlern ein Einstieg in die hiesige Landschaft ermöglicht wird, verstetigen.

Die **Öffentlichen Bücherhallen** werden wir auch in Zukunft bei ihrem engagierten Modernisierungskurs unterstützen. Wir wollen die Bücherhallen – ebenso wie die Stadtteilkulturzentren – als die dringend benötigten und in den Quartieren erreichbaren dritten Orte sichern, die zwischen Arbeitsplatz und eigener Wohnung Begegnung in Gemeinschaft ermöglichen. Das gilt insbesondere für die Zentralbibliothek, die wir zu einer der modernsten Bibliotheken Europas entwickeln werden.

Zu einer modernen Zukunftsstadt gehören künstlerische Angebote. Wir werden die **Produktionsbedingungen für frei arbeitende Künstlerinnen und Künstler** verbessern. Nach den deutlichen Ausweitungen der Förderung für freie darstellende Künstlerinnen und Gruppen nehmen wir in einem nächsten Schritt zusätzlich die bildenden Künste sowie die Situation von Musikerinnen und Musikern in den Blick. Hier werden wir neue Förderinstrumente entwickeln und die Fördermöglichkeiten weiter ausbauen. Wir wollen künstlerische Interventionen in der Stadt sichtbar machen und Initiativen zur Kunst im öffentlichen Raum und am Bau stärken.

Wir werden die Filmförderung so ausstatten, dass sie künftig die Chancen, die in hochwertigen Serien und innovativen Formaten liegen, fördern und an den Standort binden kann. Wir wollen darüber hinaus auch in Zukunft attraktive Filmdrehs ermöglichen und mit Initiativen wie dem „Grünen Drehpass“ nachhaltig gestalten.

Wir bauen Hamburgs Status als international beachtete Musikstadt aus. Die Elbphilharmonie hat sich schon jetzt als eines der weltweit führenden Konzerthäuser etabliert. Das Reeperbahnfestival ist zu der europäischen Leitveranstaltung für populäre Musikkultur und -wirtschaft geworden. Aufbauend auf diese Stärken werden wir die vielen hochattraktiven Musikorte und -ensembles

in der Stadt weiter stärken. Das beginnt bei der Unterstützung für Musikclubs und Probenräume, für die wir einen eigenständigen Lärmschutzfonds einrichten wollen, aus dem dringend benötigte Sanierungsmaßnahmen bezahlt werden können, und reicht bis zur gezielten Stärkung unserer Klangkörper und Ensembles. Denn eine Musikstadt beginnt erst dann zu leben, wenn Musikerinnen und Musiker sie tagtäglich zum Klingen bringen.

Angesichts des wachsenden Drucks von rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Seite kommt auch der Erinnerungskultur eine fortgesetzt große Bedeutung zu. Nach der erfolgreichen Verselbstständigung und Stärkung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in einer öffentlich-rechtlichen Stiftung werden wir das **erinnerungspolitische Konzept der Stadt** weiterentwickeln und dabei die stark gewachsene Zahl an Lern- und Gedenkorten besser miteinander vernetzen. Eine besondere Bedeutung hat der Aufbau des Dokumentationszentrums Hannoverscher Bahnhof, in dem wir neue Formen der Ansprache und pädagogischen Vermittlung für jüngere und diversere Besucherinnen und Besucher entwickeln und ausprobieren werden.

Zur erinnerungskulturellen Arbeit gehört auch die Erarbeitung eines **postkolonialen Erinnerungskonzepts** gemeinsam mit der Zivilgesellschaft, in dem Fragen des Umgangs mit kolonial belastetem Sammlungsgut in den Museen genauso thematisiert wird wie die Kontextualisierung der öffentlichen Spuren der Kolonialzeit in unserer Stadt. Hamburg geht hier seit 2014 voran. Wir werden dies auch weiter tun.

In einer stark wachsenden und sich verdichtenden Stadt wird es entscheidend darauf ankommen, die **Belange des Denkmalschutzes** zu berücksichtigen und zum integralen Bestandteil der Stadtentwicklung zu machen. Denkmalgeschützte Gebäude und Ensembles sind gebaute Heimat. Dies gilt auch für die Bauten der 70er und 80er Jahre, die wir systematisch inventarisieren werden. Wir wollen die Zusammenarbeit mit denkmalpflegerischen Initiativen und Expertinnen und Experten intensivieren und gemeinsam daran arbeiten, das reiche baukulturelle Erbe unserer Stadt zu sichern.

Räume für Soziales und Kultur

Das schon heute breite Kulturangebot vor Ort in unseren Stadtteilen ist Ausdruck der großen kulturellen Vielfalt in unserer Stadtgesellschaft und trägt zum Zusammenhalt in Hamburg bei. Wir investieren an vielen Orten in attraktive Stadtteil- und Kultureinrichtungen, leisten einen Beitrag zum Abbau des Sanierungsstaus und verbessern die Zugänglichkeit. Deshalb ist es eine entscheidende Aufgabe der kommenden Jahre, der Kultur und dem Sozialen auch künftig den notwendigen Raum in einer sich verdichtenden Stadt zu sichern. Aus diesem Grund werden wir ein Programm zur Sicherung kultureller und sozialer Freiräume in der Stadt auflegen, mit dem wir die Orte stärken wollen, an denen sich Bürgerinnen und Bürger in Gesellschaft begegnen und die ihnen wichtigen Fragen verhandeln können.

Wir wollen unter gemeinsamer Federführung von Kultur- und Sozialbehörde und unter Beteiligung der Bezirke dafür sorgen, dass derzeit **nicht genutzte städtische Flächen und Immobilien gegebenenfalls auch temporär für soziale oder kulturelle Projekte nutzbar** gemacht werden.

Wir werden dazu einen Überblick über Leerstände kulturell und sozial nutzbarer Flächen in der Stadt schaffen: Städtische Immobilienbesitzerinnen und -besitzer sollen künftig einen absehbaren Leerstand von über einem Jahr melden und plausibel begründen. Mit geeigneten Instrumenten soll auch ein größerer Überblick über längerfristige Leerstände kulturell und sozial nutzbarer Flächen in privatem Besitz geschaffen werden.

Kultur und Soziales sollen bei der Stadtentwicklung zu einem verbindlichen Teil der Planungen gemacht werden. Wir wollen in allen Stadtentwicklungs- und Neubauvorhaben verbindliche Vereinbarungen über kulturelle und soziale Flächen herbeiführen, an denen geprobt, gespielt und Neues ausprobiert werden kann.

Dabei schließen wir an die Erfahrungen an, die wir zum Beispiel im Oberhafenquartier gesammelt haben und werden die Kreativgesellschaft gerade mit Blick auf ihre Immobilienkompetenz als Ansprechpartnerin für Künstlerinnen, Künstler und Kreative weiter stärken. Sie soll sich stärker als bisher systematisch um die Schaffung und Sicherung kultureller Freiräume in der Stadt kümmern. Sie soll künftig aktiv und strukturiert von Beginn an in Stadtplanungsvorhaben eingebunden werden.

Um solche Vorhaben besser finanzieren zu können, wollen wir einen **Fonds „Kulturelle und soziale Freiräume“** auflegen. Dieser Raumnutzungsfonds soll die Zwischennutzung von Objekten aller städtischer Gesellschaften (d. h. insbesondere auch SpriG, HHLA, HCH) ermöglichen und wird mit mindestens zwei Millionen Euro pro Jahr ausgestattet.

Außerdem werden wir Modellvorhaben entwickeln, wie in neuen, umgenutzten oder erweiterten Gebäuden systematisch auch **Flächen für eine Kreativ- oder Sozialnutzung** untergebracht und innerhalb des jeweiligen Projekts quersubventioniert werden können.

Religiöse Vielfalt in der Weltstadt Hamburg

Hamburg ist eine Stadt der religiösen Toleranz und des Neben- und Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und Weltanschauungen. Es war richtig, dass wir die Verträge mit den christlichen Kirchen und der jüdischen Gemeinde um Verträge mit den muslimischen Verbänden und der alevitischen Gemeinde ergänzt haben. Diese Verträge bieten die Grundlage für den Dialog zwischen Gemeinden und Glaubensgemeinschaften und der Stadt – auch und gerade in schwierigen Zeiten.

Hamburg hält am gemeinsamen **Religionsunterricht für alle** fest, an dem alle Kinder, gleich welcher Konfession sie angehören, teilnehmen können. Er soll in Zukunft in gleichberechtigter Verantwortung aller beteiligten Religionsgemeinschaften erteilt werden. Kinder und Jugendliche

sollen im Religionsunterricht nicht nach Glaubensrichtungen getrennt werden. Vielmehr soll der Religionsunterricht so gestaltet werden, dass Kinder und Jugendliche aller Glaubensrichtungen und auch solche, die dezidiert keiner Religion angehören, ansprechende und alle berücksichtigende identitätsstiftende Bildungsangebote bekommen und miteinander ins Gespräch kommen. So lernen die Kinder von Anfang an nicht nur ihre eigene Religion oder Wertevorstellung kennen, sondern auch den Respekt und die Toleranz gegenüber anderen Religionen und Wertvorstellungen.

Wir wollen – gerade angesichts antisemitischer Übergriffe in Deutschland – die Präsenz jüdischen Lebens im öffentlichen Alltag unserer Stadt stärken. Der Wiederaufbau der im Nationalsozialismus zerstörten Synagoge am Bornplatz kann dazu ebenso einen Beitrag leisten wie die Erweiterung des Joseph-Carlebach-Bildungshauses.

Hamburg als „Active City“

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten investieren in den Sport, damit in einer wachsenden Stadt auch die Lebensqualität mitwächst. Sport und Bewegung sorgen im Großstadtleben für Ausgleich, Entspannung, Gesundheit, Mobilität und Lebensfreude. Wie keine andere gesellschaftliche Kraft führt der Sport gleichzeitig Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Lebensgeschichte, sozialen und kulturellen Prägungen zusammen und fördert Respekt und Toleranz.

Mit der „Active City-Strategie“ haben wir dem Sport in Hamburg eine neue, größere Bedeutung gegeben. Sport und körperliche Aktivität sollen für alle, überall in der Stadt und zu jeder Zeit möglich sein. Mit unserer umfassenden Sportförderung wollen wir attraktive, wohnortnahe, leicht zugängliche und bezahlbare, vielfach kostenlose Sportangebote schaffen und möglichst viele Hamburgerinnen und Hamburger zur Bewegung motivieren. Deshalb haben wir die Investitionen in die Sportanlagen seit 2011 auf einen Höchststand von mehr als 60 Millionen Euro jährlich gesteigert.

Uns ist zudem wichtig, dass die öffentlichen Schwimmbäder (Bäderland) für alle zu erschwinglichen Eintrittspreisen offen stehen. Deshalb werden wir den Beginn der kommenden Wahlperiode nutzen, um die Eintrittspreise (Tarifstruktur) für die Schwimmbäder von Bäderland Hamburg sozial- und familienfreundlich zu überarbeiten und auszugestalten. Dabei werden wir die Ausweitung der 3 bzw. 1,5-Stundentarife auf volle Tage sowie eine Kopplung der Tarifentwicklung an die allgemeine Teuerungsrate berücksichtigen.

Das Herz des Hamburger Sports schlägt in den über 800 Vereinen. Starke Quartiersvereine sind wichtig für starke und sozial stabile Quartiere. Deshalb haben wir die jährliche Förderung der Sportvereine und -verbände deutlich auf über zehn Millionen Euro erhöht. Wir wollen auch weiterhin in die Leistungsfähigkeit unserer Vereine investieren, damit sie noch erfolgreicher arbeiten und möglichst viele zusätzliche Mitglieder aufnehmen können. Wir wollen sie deshalb in ihrer Rolle als zentraler Begegnungsort und Träger sozialer Angebote im Quartier bestmöglich unterstützen.

Es ist Ausdruck unserer ganzheitlichen Stadtentwicklungspolitik, dass wir die Entwicklung neuer Quartiere auch immer für die Steigerung der Lebensqualität mit neuen Ansätzen im sozialen und auch im Sportbereich verbinden. Mit Oberbillwerder realisieren wir einen **„Active City“-Modellstadtteil**, in dem sich großzügige Sportanlagen mit einer bewegungsfördernden Quartiers- und Freiraumplanung verbinden.

Über solche Modellprojekte hinaus wollen wir insgesamt die **kostenfreien Sportmöglichkeiten im öffentlichen Raum ausbauen** und Schritt für Schritt ein flächendeckendes Parksportangebot für Hamburg schaffen. Zum selbstverständlichen Stadtbild sollen Fitnessstationen in öffentlichen Grünanlagen ebenso gehören wie beleuchtete Joggingstrecken, Street Sport-Angebote oder moderne Mehrgenerationenspielplätze, in denen Bewegungsangebote für Kinder, Erwachsene und ältere Menschen integriert sind.

Insbesondere die **Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen** wollen wir ausbauen, z. B. durch mehr „Bewegungskitas“ und „Bewegte Schulen“ mit „bewegten“, d. h. bewegungsfördernd gestalteten Schulhöfen.

Unter dem Leitbild „Sport für Alle“ investieren wir nicht nur in die Modernisierung der bezirklichen Sportplätze und der Vereinssportanlagen, sondern auch in barrierefreie Sportstätten und Reha-Sportangebote. Gleichzeitig profitiert der Sport von unserem massiven Schulausbauprogramm in besonderem Maße. Die Sportvereine und Sportverbände können die aktuell 564 Schulsporthallen gebührenfrei mitnutzen – dabei soll es bleiben. Bis 2022 wollen wir mit einer **Sporthallenoffensive** rund 200 Millionen Euro investieren und weitere rund 60 Sporthallen mit 80 Feldern bauen. Gleichzeitig werden 76 Hallen mit 90 Feldern saniert.

Damit Sportvereine für ihre wichtigen Aufgaben bedarfsgerecht ausgestattet sind und insbesondere in den Bereichen Inklusion, Integration, Nachwuchsarbeit und soziale Arbeit im Quartier noch mehr tun können, wollen wir die **Förderung der Vereine und Verbände verstärken**.

Nicht nur beim Sport gilt: Hamburg ist Hauptstadt des ehrenamtlichen Engagements. Wir wollen das Ehrenamt im Sport noch attraktiver machen. Dazu gehört, für die Ehrenamtlichen, für die Trainerinnen und Trainer sowie Übungsleiterinnen und Übungsleiter mehr Anerkennung zu erreichen. Wir wollen uns deswegen im Bund dafür einsetzen, dass die **steuerliche Übungsleiter- und Ehrenamtspauschale angehoben** sowie weitere Verbesserungen und Erleichterungen im Gemeinnützigkeitsrecht erfolgen. Davon profitiert der Sport, aber eben auch die vielen tausend anderen Ehrenamtlichen in unserer Stadt.

Breiten- und Spitzensport sind keine Gegensätze sondern stärken sich gegenseitig. Zu unserem Selbstverständnis als „Active City“ gehört auch die Ausrichtung begeisternder Spitzensportveranstaltungen in unserer Stadt. Große internationale Sportereignisse schaffen Aufmerksamkeit und werben für den Sport, sie motivieren den Nachwuchs und erzeugen Gemeinschaftserlebnisse.

Wir wollen die Rahmenbedingungen für den Leistungssport in unserer Stadt weiter verbessern und insbesondere den hocheffizienten **Olympiastützpunkt in Dulsberg** modernisieren, erweitern und zu einem echten „Schaufenster des Leistungssports“ für Hamburg ausbauen.

Gesundes Hamburg

Patientinnen und Patienten im Mittelpunkt: Die Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen in der Stadt und ihre bestmögliche Versorgung ist unser Leitbild für das Gesundheitswesen. Hamburg ist schon heute die Gesundheitsmetropole des Nordens. Wir werden die gute Versorgung weiter ausbauen und uns besonders dafür einsetzen, dass alle Stadtteile davon profitieren. Spitzenmedizin fördern wir u. a. durch die **bundesweit höchsten Krankenhausinvestitionen**. Wir sorgen dafür, dass unsere Kinder gesund aufwachsen können. Die Zusammenarbeit aller Gesundheitsberufe – in Arztpraxen, Krankenhäusern und bei der Pflege – wollen wir auch durch Digitalisierung verbessern. Alte Menschen sollen in ihrem Quartier gut versorgt und gepflegt werden. Wir steigern weiter die Ausbildung in den Gesundheitsberufen, damit wir genug Fachkräfte in Medizin und Pflege haben. Hamburg hat viele Arztpraxen, aber nicht unbedingt immer an der richtigen Stelle. Wir werden als Stadt alle rechtlichen Möglichkeiten nutzen, um die ambulante **medizinische Versorgung entsprechend dem Bevölkerungswachstum auszubauen** und dahin zu bringen, wo sie am meisten gebraucht wird. Die barrierefreie Gestaltung von Arztpraxen werden wir durch eine Beratungsstelle im Kompetenzzentrum „Barrierefrei leben“ fördern.

Nicht selten ist dort, wo das Einkommen niedriger und die soziale Lage schwieriger ist, die Belastung durch Krankheiten besonders hoch. In jedem Bezirk wollen wir deshalb in zunächst einem sozial besonders heterogenen Stadtteil ein **Stadtteilgesundheitszentrum** einrichten, in dem Sozialberatung und Gesundheitsversorgung verbunden und möglichst im Kontext bereits bestehender sozialräumlicher Angebote und Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Für eine ganzheitliche Versorgung aus einer Hand gibt es dort eine moderne Form der „Gemeindeschwester“, mindestens eine Haus- bzw. Kinderarztpraxis, ein Angebot für Prävention und Gesundheitsförderung und eine Sozialberatung. Darüber hinaus arbeitet das Zentrum in einem lokalen Netzwerk eng zusammen mit weiteren Arztpraxen und anderen Gesundheitsberufen, Pflegeeinrichtungen, der Verbraucherberatung, sozialen Initiativen und dem Bezirksamt.

Gesundheitspräventionskräfte an Schulen: Wir wollen in besonderem Maße die Gesundheit der Kinder aus Familien mit geringerer Bildung und niedrigem Einkommen stärken, denn sie sind häufiger von Erkrankungen betroffen. Die Unterstützung und Begleitung von jungen Familien durch „Babylotsinnen und -lotsen“ und „Frühe Hilfen“ bauen wir deshalb aus. Die Gesundheitsämter engagieren sich verstärkt für Prävention und Gesundheitsförderung in Kitas. Gesundheitsfachkräfte an Grundschulen werden Kinder, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern auf dem Weg zur **„Gesunden**

Grundschule“ unterstützen. Dafür stellen wir gemeinsam mit den Krankenkassen in Grundschulen mit besonderen Herausforderungen (KESS 1 oder 2) Gesundheitspräventionskräfte zur Verfügung.

Erstklassige Krankenhäuser und bessere Notfallversorgung: Hamburg wächst, meldet jedes Jahr Geburtenrekorde und zieht wegen seiner hervorragenden medizinischen Versorgung sehr viele Patientinnen und Patienten aus dem Umland an. Wir werden die stationäre Versorgung entsprechend der steigenden, aber auch älter werdenden Bevölkerung weiterentwickeln. Schon heute stellt Hamburg die höchste Fördersumme je Einwohner für die Krankenhäuser zur Verfügung. Diese Spitzenposition wollen wir halten und jedes Jahr entsprechend in die Modernisierung unserer Krankenhäuser investieren. Dabei tragen wir den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten durch einen höheren Anteil von Einbettzimmern Rechnung und investieren gezielt in die IT-Sicherheit der Krankenhäuser. In Altona bauen wir eines der **modernsten Krankenhäuser** Deutschlands und machen es zu einem Gesundheitszentrum für den Stadtteil. Diese Investition geht nicht zu Lasten anderer Krankenhäuser, sondern wird zusätzlich finanziert. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten bedauern weiterhin zutiefst, dass die CDU sich über das klare Ergebnis des Volksentscheids hinweggesetzt und gegen den Willen der Bevölkerung die Mehrheit am Landesbetrieb Krankenhäuser privatisiert hat. Wir setzen uns auch weiterhin dafür ein, dass Kernaufgaben der staatlichen Daseinsvorsorge nicht privatisiert werden.

Sicherheit für Patientinnen und Patienten und Qualität sollen das Markenzeichen der Hamburger Krankenhäuser sein. Unsere Patientinnen und Patienten sollen sich auf eine qualitativ hochwertige Krankenhausversorgung verlassen können. Wir achten auf die Einhaltung bundesweiter Personalstandards und Arbeitsschutzvorschriften, schaffen zusätzliche Vorgaben für die technische und personelle Ausstattung bei bestimmten Behandlungen und kontrollieren gute Hygienepraxis. Wir werden an allen Krankenhäusern **Stationsapothekerinnen und -apotheker** vorschreiben, die die medikamentöse Behandlung unterstützen und kontrollieren. Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen werden wir zu würdiger Betreuung Schwerstkranker und Sterbender anhalten.

Für Patientinnen und Patienten ist es sehr wichtig, sich mit Beschwerden an eine unabhängige Stelle wenden zu können, die ihren Anliegen patientenorientiert nachgeht. Wir werden durch eine Rechtsverordnung die Unabhängigkeit, Professionalität und Patientenorientierung des **Beschwerdemanagements der Krankenhäuser** sicherstellen.

Wir sorgen durch neue **„Integrierte Notfallzentren (INZ)“** an Krankenhäusern dafür, dass Patientinnen und Patienten schneller und entsprechend ihrem Behandlungsbedarf in Notfällen versorgt werden. Bedarfsgerecht über die Stadt verteilt, wird dort an einem gemeinsamen Tresen von niedergelassenen und Krankenhausärztinnen und -ärzten über die optimale Versorgung entschieden. Die Leitstelle der Feuerwehr mit der Nummer 112 und der ärztliche Bereitschaftsdienst 116 117 werden in einer Notfalleitstelle zusammengeführt.

„Aktionsplan Gesunde Geburt“: In einer wachsenden Stadt wie Hamburg ist insbesondere die Geburtshilfe ein Aushängeschild für eine gute Krankenhausversorgung. In Hamburg finden Eltern eine Reihe sehr großer Geburtskliniken, die aufgrund ihrer hohen Geburtenzahlen ein Maximum an Erfahrung und Sicherheit bieten können. Mit einem **„Aktionsplan Gesunde Geburt“** wollen wir die Betreuung von Schwangeren, Gebärenden und ihren Kindern vor, während und nach der Geburt noch weiter verbessern. Dabei sind uns die Krankenhäuser, Hebammen, niedergelassenen Gynäkologinnen und Gynäkologen und Kinderärztinnen und -ärzten wichtige Partner. Wir verbessern die **Hebammenversorgung**, indem wir die Attraktivität des Berufs durch eine akademische Ausbildung mit ausreichend vielen Studienplätzen steigern. Gemeinsam mit dem Hebammenverband wollen wir Maßnahmen verabreden, wie wir das Angebot der **Geburtsvorbereitung und Nachsorge** für werdende und junge Eltern verbessern können. Dazu erweitert Hamburg sein Internetportal für die Hebammensuche per Mausclick und unterstützt Hebammen, die bereit sind, in Familien-Einrichtungen der Stadt Mütter und ihre Kinder zu betreuen. Die personelle Ausstattung der Geburtshilfen und Frühgeborenenstationen verbessern wir durch noch mehr Aus- und Weiterbildung. Wir setzen uns für eine Stärkung der natürlichen Geburt und die Senkung der Kaiserschnitttrate ein.

Kultursensible Versorgung und Pflege: Wir fördern die Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund im Gesundheitswesen und in der Pflege. Sie tragen u. a. dazu bei, dass wir Sprachprobleme überwinden und eine kultursensible Gesundheitsversorgung und Pflege erreichen können. Alle Angebote sollen so gestaltet sein, dass sie auch Menschen mit Migrationshintergrund erreichen. Wir fördern insbesondere ihre Teilnahme an Schuleingangs- und Kindervorsorgeuntersuchungen sowie an Präventions- und Gesundheitsförderungsangeboten.

Suchtprävention – Schnelle Hilfe statt Strafe: Die sehr erfolgreiche Arbeit unserer Suchtberatungsstellen, Drogenkonsumräume und Präventionsangebote werden wir weiter unterstützen und wo nötig ausbauen. Die **Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Suchtprävention** werden wir intensivieren. Drogenkonsum bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen begegnen wir nicht mit Kriminalisierung, sondern mit schneller Reaktion und Hilfe. Im Modell „FreD plus“ (Frühe Intervention erstauffälliger Drogenkonsumenten) vermitteln Polizei und Jugendhilfe junge Konsumenten illegaler Drogen innerhalb von höchstens 72 Stunden in die Suchtberatung. Maßnahmen der Suchthilfe ersetzen Strafmaßnahmen.

Wir treten für konsequenten Nichtraucherschutz ein und weiten ihn auf öffentliche Räume wie Spielplätze und Haltestellen aus. E-Zigaretten und Shishas stellen wir rechtlich den klassischen Tabakprodukten gleich.

Fachkräfte in Medizin und Pflege sichern: Gute Medizin und Pflege hängen ganz entscheidend davon ab, dass wir in Praxen und Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und dem Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) ausreichend gut qualifizierte Fachkräfte haben. Wir werden die

Pflegeausbildung weiter steigern, die Schulgeldfreiheit in den Gesundheitsberufen sichern, eine bestimmte Anzahl von Medizin-Studienplätzen für künftige Hausärztinnen und -ärzte oder den ÖGD reservieren und dafür sorgen, dass die Bezahlung im ÖGD konkurrenzfähig ist. Wir qualifizieren verstärkt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheits- und Pflegewesen berufsbegleitend weiter und beschleunigen die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Für bessere Arbeitsbedingungen engagieren wir uns zusammen mit Pflegearbeitgeberinnen und -gebern in der „Allianz für Pflege“.

Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz: Jeder Arbeitnehmer und jede Arbeitnehmerin hat ein Recht auf einen sicheren und gesundheitlich verträglichen Arbeitsplatz. Wir werden die Beschäftigten bei der Durchsetzung ihrer Rechte durch die Intensivierung von Arbeitsschutzkontrollen unterstützen und die Ergebnisse veröffentlichen. Psychische Belastung am Arbeitsplatz spielt eine immer größere Rolle. Wir werden insbesondere kleine und mittlere Unternehmen beim Erkennen solcher Belastungsfaktoren unterstützen. Dazu bauen wir ein digitales Informationssystem auf, aus dem Beschäftigte und Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber Informationen und Maßnahmen ableiten können. Die Beratungsstelle „Perspektive Arbeit und Gesundheit“ (PAG) werden wir dauerhaft fördern. Durch Betriebspartnerschaften werden wir die Zusammenarbeit kleiner Betriebe in einem Quartier in Sicherheits- und Gesundheitsfragen fördern. Benachbarte Betriebe können so gemeinsam arbeitsmedizinische Betreuung organisieren oder Sport- und Bewegungsangebote machen, zum Beispiel mit dem Betriebssportverband.

Aktive Teilhabe und gute Pflege im Alter

Hamburgs Seniorinnen und Senioren haben aktiv am Leben in unserer Stadt teil. Heute werden viele gesund älter und wollen sich mit ihren Erfahrungen einbringen. Deshalb richten wir unsere Seniorinnen- und Seniorenarbeit konsequent an den Bedürfnissen der Älteren im Quartier aus. Wir werden die Programme zur Förderung innovativer Seniorinnen- und Seniorenarbeit weiterentwickeln und die Stärkung der lokalen Arbeit verstetigen. Das Ehrenamt in der offenen Seniorinnen- und Seniorenarbeit wollen wir sowohl qualitativ als auch quantitativ stärker unterstützen.

Über 1.000 Einrichtungen und Dienste versorgen in Hamburg Menschen mit Pflegebedarf. Ihre Qualität wird durch die Wohn-Pflege-Aufsicht, den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung und mit Angehörigenbefragungen ständig überprüft. Die Ergebnisse werden wir so veröffentlichen, dass sich Pflegebedürftige und Angehörige schnell über passende Einrichtungen informieren können.

Die meisten Menschen wollen im Alter in ihrer vertrauten Umgebung gepflegt werden. Mit unserem Programm „Wohnen bleiben im Quartier“ fördern wir die Entstehung von neuen Wohnformen, die lebenslanges Wohnen in lebendigen Nachbarschaften auch bei Pflegebedürftigkeit ermöglichen. Mit

finanzieller Unterstützung bringen wir Wohngemeinschaften im Alter und technische Unterstützung bei Hilfebedarf auf den Weg. Wir wollen dabei auch generationenübergreifende Projekte wie z. B. „Wohnen für Hilfe“ berücksichtigen.

Unvorhersehbarer Pflegebedarf stürzt Betroffene und ihre Familien in Krisen und Notsituationen. Wir werden einen **Pflege-Notruf mit einem Pflege-Notdienst schaffen**, der zu jedem Zeitpunkt in der Lage ist, notfallmäßig auftretenden ambulanten Pflegebedarf zu decken. Zusätzlich werden wir eine weitere spezielle Einrichtung für Kurzzeitpflege schaffen, die zehn Prozent ihrer 40 Plätze für kurzfristige Notfälle reserviert. Außerdem werden wir zusätzliche Kurzzeit-Pflegeplätze an Krankenhäusern und in Pflegeheimen schaffen, die insbesondere für alte Menschen nach einer Krankenhausbehandlung zur Verfügung stehen. Die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf fördern wir durch die Ausbildung von Pflegelotsinnen und -lotsen in Betrieben.

Pflegebedürftige entlasten: Pflegebedürftige und ihre Familien müssen immer höhere Kosten selbst tragen, weil die Leistungen der Pflegeversicherung gedeckelt sind. Wir setzen uns auf Bundesebene dafür ein, dass das Prinzip umgekehrt wird: Die Eigenanteile bei den Pflegeleistungen müssen gesenkt und eingefroren werden, alles darüber hinaus muss die Pflegeversicherung bezahlen.

Der Hausbesuch zum 80. Geburtstag in zwei Hamburger Bezirken ist hervorragend angenommen worden. Vom barrierefreien Badezimmer über Fragen zu Pflege und Gesundheit bis zur Vermittlung sozialer Kontakte kümmern sich die Besuchskräfte der Stadt um alte Menschen. Wir etablieren dieses Angebot dauerhaft in allen Bezirken und entwickeln es bedarfsentsprechend weiter.

Bei einem Nachlassen der geistigen und körperlichen Fähigkeiten benötigen immer mehr Menschen in Hamburg Unterstützung durch eine rechtliche Betreuung. Wir brauchen mehr Engagierte, die beruflich oder ehrenamtlich für die Betreuten bereit sind. Deshalb wollen wir die Betreuungsangebote stärker fördern und unterstützen. Dazu wollen wir auch das Betreuungswesen behördlich konzentrieren.

Effektiver Verbraucherschutz

Verbraucherinnen und Verbraucher benötigen seriöse Informationen für ihre Entscheidung und Unterstützung gegen unlauteren Wettbewerb. Deshalb fördern wir die Arbeit der Verbraucherzentrale und werden mit ihr gemeinsam dafür sorgen, dass auch in möglichst vielen Stadtteilen mit sozialen Problemen Vor-Ort-Beratungen erfolgen. Wir setzen uns für gesündere Lebensmittel und mehr Transparenz ein: durch die Kennzeichnung von Zucker, Fett und Salz in Lebensmitteln, durch weniger Zucker in Lebensmitteln, (insbesondere für Kinder) und durch die Veröffentlichung der Ergebnisse der amtlichen Kontrollen der Lebensmittelbetriebe. Neben dem „Hamburger Hygienesiegel“ für besonders gute Betriebe wird es ein Portal mit allen Kontrollergebnissen geben, aus dem sich jeder Bürger und jede Bürgerin vor einem Restaurantbesuch informieren kann.

Tierschutz

Hamburg übernimmt Verantwortung für einen zeitgemäßen Tierschutz. Den Schutz von Tieren wollen wir auf allen Ebenen voranbringen, durch Aufklärung der Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie durch staatliches Handeln. Wir setzen uns für die Eindämmung der Massentierhaltung ein und unterstützen ein verpflichtendes Tierwohl-Label mit einer leicht verständlichen Kennzeichnung der Haltungsformen. Die Einhaltung besonders hoher Tierhaltungsstandards in Hamburger Betrieben werden wir fördern. Anbieter von Hochzeitstauben werden auf entsprechende Zulassung und Einhaltung der Standards geprüft. Darüber hinaus setzen wir uns weiter dafür ein, Wildtiere im Zirkus zu verbieten und stehen damit für einen artgerechten und zeitgemäßen Tierschutz ein. Mit einer Aufklärungskampagne werden wir gegen den illegalen Welpenhandel vorgehen.

Wir werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, um Tierversuche zu vermeiden und die Entwicklung tierversuchsfreier Forschung vorantreiben, u. a. durch einen Forschungspreis für Alternativen zu Tierversuchen. Tierversuchseinrichtungen werden wir weiterhin streng kontrollieren. Damit die Landesbehörden dafür bessere rechtliche Möglichkeiten haben, werden wir mit einer Bundesratsinitiative dafür sorgen, dass endlich das deutsche Tierschutzgesetz an strengere EU-Vorgaben angepasst wird.

ZUKUNFT:

TEILHABE UND ZUSAMMENHALT

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben gemeinsam mit den Hamburgerinnen und Hamburgern viel vor. Wir wollen Hamburg zu einer Zukunftsstadt machen und zeigen mit unserem Regierungsprogramm, dass wir dies mit ambitionierten und innovativen Zielen und Projekten erreichen wollen. Wir brauchen dafür:

- die Zuversicht, dass wir mit politischem Handeln unsere Stadt, ihre Lebensqualität und ihre Wirtschaftskraft verbessern können,
- ein solides finanzielles und wirtschaftliches Fundament,
- eine von uns geprägte Kultur, in der nur Ideen angekündigt werden, die wir auch umsetzen können,
- eine mutige Herangehensweise an die innovativen Möglichkeiten der Digitalisierung sowie
- viele Bündnis- und Kooperationspartner und -partnerinnen innerhalb und außerhalb Hamburgs.

Die Entwicklung Hamburgs zur Zukunftsstadt geht nur gemeinsam!

Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern

Niemand kennt Hamburg und seine Quartiere besser als seine Bürgerinnen und Bürger. Deswegen stehen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten als mitgliederstärkste und damit in der Stadtgesellschaft verankerte Partei für eine aktive Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung Hamburgs als Zukunftsstadt.

Wir gestalten Hamburg gemeinsam – mit Stadtwerkstätten, Bürgerdialogen und diversen formellen oder informellen Beteiligungsformaten. Wir entwickeln diese etablierten Formate als erfolgreiche Beteiligungsmöglichkeiten weiter. Denn das Bedürfnis nach niedrigschwelliger Beteiligung bei einzelnen Fragen der Stadtpolitik nimmt stetig zu. Damit einher geht ein Bedarf an klareren Beteiligungsstrukturen und einer Möglichkeit, über digitale Verfahren mitwirken zu können. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen diesem Anspruch an unsere Demokratie gerecht werden und eine **digitale Bürgerplattform** entwickeln, mit der wir die Beteiligung aller Hamburgerinnen und Hamburger auf eine neue Stufe heben. Diese Bürgerplattform soll von unterschiedlichen städtischen Akteuren eingesetzt werden, um Beteiligungsverfahren unbürokratisch durchzuführen und möglichst viele Menschen zu erreichen.

An der Fortentwicklung der schon jetzt bundesweit vorbildlichen Bürgerbeteiligung in unserer

Stadt werden wir weiter arbeiten. Aber auch hier gilt: Wir haben die ganze Stadt im Blick. Nicht Partikularinteressen sollten sich bei der Bürgerbeteiligung durchsetzen, sondern der verantwortliche Blick fürs Ganze.

Und wir gestalten Hamburg gemeinsam mit den rund 120.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kernverwaltung und der öffentlichen Unternehmen. Angesichts demografischer Veränderungen und spezifischer Bedarfe setzen wir auf eine **Fachkräfteoffensive** und wollen mehr Frauen insbesondere für Führungspositionen im öffentlichen Dienst begeistern.

Einen besonderen Fokus legen wir auf die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürger bei der Stadtentwicklung. Wer im Alltag die Augen offen hält, beobachtet freie Flächen in seinem Umfeld. Im Projekt „FindingPlaces“ wurden diese Kenntnisse genutzt, um in einer für die Stadt herausfordernden Zeit Flächen zur Unterbringung von Geflüchteten zu finden. Neben konkreten Hinweisen auf Flächen hat „**FindingPlaces**“ auch den Dialog zwischen Bevölkerung und Verwaltung befördert. Es hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, transparent und nachvollziehbar zu zeigen, wie die Stadt Hamburg bei der Prüfung von Standorten für die Unterbringung von Flüchtlingen vorgeht. In Zukunft soll ein vergleichbares Verfahren auch bei Stadtentwicklungsprojekten zum Einsatz kommen.

Jugend für die Zukunft: Jugendmitwirkungsgesetz

Gerade in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels ist es wichtig, die Beteiligung an und in der Stadtgesellschaft auch generationenübergreifend voranzubringen. Deshalb wollen wir nach dem Vorbild des bundesweit vorbildlichen Seniorenmitwirkungsgesetzes ein ebenso vorbildliches **Jugendmitwirkungsgesetz** verabschieden, um die junge Generation noch verbindlicher an der Gestaltung der Zukunft der Stadt zu beteiligen.

Eine stabile Demokratie braucht darüber hinaus **gute politische Bildung**. Die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit, wie die wachsende gesellschaftliche Polarisierung, Radikalismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit, erfordern, dass die wir besondere Anstrengungen unternehmen. Wir werden deshalb die Institutionen der politischen Bildung stärken.

Metropolregion und norddeutsche Zusammenarbeit

Die Metropolregion Hamburg ist jenseits der administrativen Grenzen zu einem gemeinsamen Wirtschaftsraum und Arbeitsmarkt verschmolzen. Wir vertreten die Region gemeinsam auf Auslandsreisen und stimmen wesentliche Politikfelder miteinander ab. Unser Ziel ist es, so eng wie möglich auch über die Landesgrenzen hinweg zusammenzuarbeiten.

Mit Schleswig-Holstein und Niedersachsen führen wir regelmäßig **gemeinsame Kabinettsitzungen** durch und arbeiten insbesondere in der Verkehrs-, Wirtschafts- und Energiepolitik sowie bei der Digitalisierung eng zusammen. Die länderübergreifende Landesplanung bauen wir weiter aus und

setzen uns gemeinsam für norddeutsche Infrastrukturprojekte ein. Mit dem HVV haben wir einen starken gemeinsamen Verkehrsverbund, der ein Garant für den zukunftsfähigen Ausbau der Mobilität in der Metropolregion ist.

Die ganze Stadt im Blick

Wir haben viel vor. Und wir wissen, dass wir unsere Ziele für die gesamte Stadt nur gemeinsam verwirklichen können. Wenn wir die ganze Stadt im Blick haben, dann heißt das, dass wir unsere Projekte für alle Bürgerinnen und Bürger auch mit allen Bürgerinnen und Bürger umsetzen wollen. Insofern stehen wir dafür ein, allen ein Angebot zur Teilhabe an der Entwicklung unserer Stadt zu machen. Wir wollen Hamburg mit Vernunft und Leidenschaft in eine gute Zukunft führen. Mit klaren und mutigen Visionen ebenso wie mit der konzentrierten Kompetenz, sie auch in die Wirklichkeit zu übersetzen. Für eine lebenswerte, wirtschaftsstarke und klimafreundliche Zukunftsstadt Hamburg.

Impressum: SPD Landesorganisation
Kurt-Schumacher-Allee 10
20097 Hamburg

www.spd-hamburg.de